

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Druck: Nummer in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Döbner-Bolevard Nr. 34.

## Das neue Kabinet und die Staatsfinanzen.

Der Gedankenaustausch über das Programm des neuen Ministeriums hat sich zu sehr in die Länge gezogen. Endlich hat derselbe jedoch sein Ende erreicht und morgen kann das neue Kabinet und das Abgeordnetenhaus endlich an die praktische Arbeit gehen. Die erste und dringendste Aufgabe bildet natürlich die Erledigung des Budgets, denn das unter dem Ministerium Weferele votirte Subgetprovisorium läuft Ende Februar ab und es ist sogar zweifelhaft, ob bis zu diesem Termin der noch nicht durchberathene Theil des Staatsvoranschlags erledigt werden kann. Formell hätte das neue Kabinet das Recht, mit einem neuen Budget vor die Legislative zu treten, beziehungsweise den dem Abgeordnetenhaus vorliegenden Voranschlag zu amendiren. Aber schon die Thatsache, daß für morgen im Abgeordnetenhaus die Verathung des Unterrichtsbudgets auf die Tagesordnung gelangt, der haben der Budgetberathung also einfach dort aufgenommen werden wird, wo er im Dezember in Folge der Demission des Ministeriums Weferele fallen gelassen wurde, beweist es, daß das neue Ministerium, welches sich in der allgemeinen Politik als Erben des zurückgetretenen Kabinetts dem Parlamente vorstellte, auch in Bezug auf den Staatshaushalt die Vorschläge seines Vorgängers zu den seinigen zu machen entschlossen sei. Dies ist wohl auch das zweckmäßigste Vorgehen, denn zur Initiirung größerer Veränderungen fehlt dormalen die physische Zeit.

Morgen werden wir zunächst Gelegenheit haben, eine Art Programmrede des neuernannten Kultusministers zu vernehmen. Diesbezüglich fehlte es schon in der Programmrede des Ministerpräsidenten nicht an Andeutungen. Der neue Kultus- und Unterrichtsminister will das Gewicht nicht auf die Veränderung des Lehrsystems legen — die Idee der Umföhrung der Mittelschulen wurde schon unter Baron Lorand Cötvös ad acta gelegt —, sondern auf die Lehrer- und Professorenbildung. In Bezug auf die Konfessionen ist die mögliche Schonung der Interessen und Empfind-

lichkeiten derselben der leitende Gedanke. Die nähere Entwicklung der leitenden Ideen des Kultus- und Unterrichtsprogramms ist gewiß von großem Interesse, wenn es auch angenommen werden muß, daß Kultusminister Wlassics etwaige neue Ideen nicht sofort, sondern erst nach entsprechender Vorbereitung in Angriff nehmen werde. Das Natürlichste ist, daß Minister Wlassics die einzelnen in Vorbereitung begriffenen Fragen dort aufgreift, wo sein Vorgänger sie fallen lassen mußte. Er wird im Kultusministerium wahrscheinlich bald zuhause sein. Wesentliche Veränderungen können jedoch beim vorliegenden Budgetentwurf nicht erwartet werden, denn wir befinden uns bereits in der zweiten Hälfte des Schuljahres und einen budgetmäßigen Ausdruck werden die Ideen und Pläne des neuen Kultusministers wohl nur im nächstjährigen Voranschlag finden.

Was wir hier in Bezug auf das morgen in Verhandlung zu nehmende Kultusbudget sagen, gilt im Großen und Ganzen wohl auch für alle übrigen Ressorts. Dies ergibt sich zunächst aus der Thatsache, daß das ins Amt tretende Kabinet nicht nur ein in allen Details ausgearbeitetes, sondern auch in der Generaldebatte mit großer Majorität votirtes und vom Abgeordnetenhaus auch in den Details zur Hälfte erledigtes Budget vorfindet. Jede wesentliche Aenderung in der geplanten Regierungsthätigkeit hat eine entsprechende Modifikation des Budgets, beziehungsweise des Budgetentwurfes zur Voraussetzung. Zu einer solchen Unternehmung fehlt aber dem ins Amt tretenden Kabinet, wie gesagt, einfach die physische Zeit.

Das neue Kabinet besteht theils aus Mitgliedern, welche schon im früheren Ministerium Portefeuilles innehatten, theils aus Persönlichkeiten, welche jetzt zum ersten Male die Leitung eines Ressorts übernehmen. Als dritte Kategorie könnten jene Ressorts bezeichnet werden, bei welchen die früheren Staatssekretäre zum Range von Ministern vorrücken. Das Ministerpräsidium selbst hat vom Standpunkte der Staatsfinanzen und des Budgets keine große Bedeutung. Dies gilt auch vom Ministerium a latere und von dem

kroatischen Ministerium. Das Schwergewicht der Staatswirthschaft liegt in den Ressorts der Finanzen, des Handels, des Innern und des Ackerbaues. Auch das Justizministerium und das Honvédministerium fallen, namentlich was die Ausgaben anbelangt, ziemlich schwer ins Gewicht, doch hat der Ausgabeetat bei diesen Ministerien einen so wenig fakultativen Charakter, daß die Möglichkeit, als könnten sich die neuen Minister bewegen fühlen, jetzt größere Veränderungen in Vorschlag zu bringen, geradezu ausgeschlossen ist. Außerdem ist noch zu erwägen, daß gerade das Portefeuille der Landesvertheidigung von dessen früherem Inhaber behalten wurde, während das Erbe des gewesenen Justizministers Szilágyi von seinem getreuen Staatssekretär übernommen ist. Eine größere Lati-tude gewährt allerdings das Portefeuille des Ackerbauministers und obwohl auch der Inhaber dieses Ressorts, Graf Festetics, im Amte verblieben ist, so verlautete es, daß derselbe seinen Eintritt ins neue Kabinet davon abhängig gemacht haben soll, daß für das Ackerbauministerium im Vergleich zu den bisherigen bedeutend erhöhte Kredite bewilligt werden. Ein Passus der Programmrede des Ministerpräsidenten bewies, daß an diesem Gerüchte etwas Wahres sei, denn die agrarische Bewegung bildet schon aus taktischen Rücksichten für den Ackerbauminister ein mächtiges Motiv, um für die möglichst reichliche Dotirung seines Budgets zu sorgen. War es doch eines der wirksamsten Argumente der Agrarier, daß für die Interessen des Ackerbaues sehr stiefmütterlich gesorgt sei. Der Ackerbauminister könnte dieser Klage nicht wirksamer begegnen, als wenn es ihm gelänge, die Erhöhung des Ackerbaubudgets durchzusetzen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß im jetzigen Stadium der Angelegenheiten der Ackerbauminister eine Revision seines im Abgeordnetenhaus nach schier endlosen Debatten erledigten Voranschlags anstreben sollte. Er fände hierdurch nur mit sich selbst in Widerspruch. Seine Mehrforderungen betreffen höchst wahrscheinlich das kommende Jahr. Wird aber das Kabinet überhaupt das kommende Jahr erleben? Diesbezüglich hegen nicht nur die Gegner des Mini-

## „Heute Abend.“

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Vor einem Jahre hatte er sich das Advokaten-diplom errungen und einige Monate später verlor Arnold schon seinen ersten Prozeß, ein Paar schöne schwarze Mädchenaugen besiegten ihn und der Pfarrer verurtheilte ihn zu lebenslänglicher Kettenstrafe. Freilich waren diese Ketten an der Seite eines so reizenden Weibchens, wie es Mathilde war, leicht zu tragen, doch immerhin war diese erste und entschiedene Niederlage Arnold's ein böses Omen für seine juristische Laufbahn, und so beschloß man, aus dem kleinen Städtchen, wo es höchstens wenig einträgliche Hühner-prozesse zu erwarten gab, in die nächste größere Provinzstadt zu übersiedeln und dort auf die rathbedürftigen Klienten Jagd zu machen.

Leider gab es dort eine Legion erdgefessener Ciceros, die den neuen Eindringling feindlich empfingen, als wäre er der leibhaftige Catilina. Monate vergingen und die Kanzlei Arnold's trauerte in trüben-undeflekter Jungfräulichkeit über den Reid der Kollegen, über die Verstocktheit der Klienten. Doch nein, sie trauerte nicht, das junge Paar war so in die Wonnen der Honigmonde versunken, daß Arnold im Stande gewesen wäre, den schönsten und fettesten Verbalprozeß zurückzumeifen, um sich ungestört in der „ars amandi“ zu üben.

Sie lebten sehr zurückgezogen und beschränkten sich darauf, bei den Kollegen Arnold's Besuche zu machen, die sie theils mit heuchlerischer Freundlichkeit, theils mit kalter Höflichkeit empfangen und unisono über die schlechten Zeiten schimpften, was Arnold und Mathilde ein unerlöschliches Thema zur Heiterkeit bot. Als der Fasching kam, führte Arnold seine tanzlustige Frau auf ein, zwei Bälle, wobei seinerseits die Citelkeit, seine schöne Frau zeigen zu können, ein sehr maßgebendes Motiv war. Mathilde, in der Ein-

samkeit des Landlebens erzogen, war ganz entzückt von ihren zwei ersten Bällen, auf denen sie nicht nur von den Herren viel umworben war, sondern zu ihrer großen Freude auch eine halbvergeffene Jugendfreundin wieder fand, die seit Kurzem als Lehrerin in die Stadt veretzt worden war. Die Jugendfreundschaft ward über Nacht erneuert und Eugenie war bald ein häufiger Gast in Arnold's Hause. Der Fasching ging seinem Ende entgegen und als Schluß war ein großer Maskenball projektirt. Mathilde brannte vor Verlangen, den Maskenball zu besuchen, doch wagte sie es nicht, Arnold darum zu bitten, der seit dem letzten Ball etwas nervös war und am Morgen nach diesem Ball feierlich erklart hatte: „Heute ist unser Acheremittwoch, nun beginnt das Fasten, an dem wir uns allein fetteffen wollen!“ Desto eifriger näherte aber Mathilde im Geheimen an einem Domino, um ein halbes fait accompli zu schaffen. Arnold ahnte wohl etwas von diesen Vorbereitungen, doch wich er jeder Besprechung der Maskenballfrage aus. Seine kleine, unerfahrene Frau der oft aufdringlichen Vertraulichkeit unbekannter Masken auszufehen! Nimmermehr! Doch wie sollte er ihre Bitten, die er noch immer erfüllt, ihre Thränen, denen er gewiß nicht widerstehen konnte, vermeiden? „Sapperlot, bin ich denn nicht Advokat, kann ich denn keine Prozesse, Tagfatzungen, Ermiffionen haben!“

Und als sein Weibchen ihn zwei Tage vor dem Maskenball wie ein Käzchen umschmeichelte und unter Küffen frag, ob er sie auf den Maskenball führen wolle, rief er scheinbar ganz verzweifelt: „Ach, warum hast Du Deinen Wunsch nicht früher geäußert, mit tausend Freuden hätte ich es gethan und wie köstlich wir uns unterhalten hätten! Doch heute kommst Du zu spät, ich habe vom Gericht eine wichtige Ermiffion, ich muß gerade übermorgen Mittags auf ein zwei Tage verreisen!“

## D, welche Komödianten diese Männer doch sind!

Am Tage seiner Abreise war Arnold ungeheuer geschäftig, er packte seinen Koffer und füllte die Hälfte desselben mit Akten und Schriftstücken, zwischen welche er auch so manche alte Zeitung mit-rutschten ließ, damit der advokatliche Apparat je imponirender werde. Dann lief er in die Stadt, angeblid zum Gericht, woher er gegen Mittag ganz erschöpft nachhause eilte, er hatte bis zur Abfahrt des Zuges, der ihn, wie er inzwifchen beschlossen hatte, in eine der nächsten Stationen zu einem Freunde entführen sollte, noch eine Stunde Zeit, und das war zum Diner und zum Abschied von Mathilde wenig genug. Hastig öffnete er das Haus Thor und wollte eben die Treppe hinauf, da sah er im Halbdunkel des Treppenhauses Fräulein Eugenie an sich vorüberhuschen, während sein Ohr die leise Stimme seiner Frau auffing, die der Enteilenden von oben die Worte: „Adieu, heute Abend!“ zurief.

„Heute Abend!“ Er beachtete die Worte Anfangs gar nicht, doch als er seine Frau sanft, heiter, lächelnd wie immer fand und sie ihm erklärte, sie habe den Schmerz der Trennung dadurch überwunden, daß sie sich schon heute auf das Wiedersehen freute, da war es ihm, als zückelte ihm ein böser Geist leise, ganz leise die Worte „heute Abend“ zu. Unbewußt überkam ihn ein Gefühl des Unbehagens, ein unbestimmter Zweifel stieg in seiner Seele auf, der wie ein schwarzer Schatten sein Antlitz verdüsterte. Sollte es die Stimme des eigenen Gewissens sein, die ihn bebrückte? Ach, seine kleine Intrigue war ja ganz unschuldig, nur ein pia frans (frommer Betrug), eine Lappalie für ein Advokaten-Gewissen!

Eine Umarmung, ein Kuß, dann rief er sich von Mathilde, die ihn noch aus dem Fenster zuwinkte, los und fuhr auf den Bahnhof. Doch der Dämon schwieg nicht, denn plötzlich ertönte es laut

steriums negative Ansichten, sondern auch die Minister selbst sind von Stephis nicht frei.

Was das Handelsministerium und das Ministerium des Innern anbelangt, so sehen wir hier allerdings neue Männer an die Spitze der Geschäfte treten. Doch ist der Umstand nicht zu vergessen, daß die Budgetentwürfe dieser zwei Ministerien nach langen und eingehenden Debatten bereits das Abgeordnetenhaus passiert haben.

Wenn wir also fragen, wo größere Veränderungen beantragt werden könnten, so verbleiben nur die Ressorts für Finanzen und Anzures. Nun, ausgeschlossen ist es nicht, daß hier manche Modifikationen beantragt werden können, wiewohl der Umstand, daß das Budget des Ministeriums des Innern bereits durch das Abgeordnetenhaus ganz erledigt ist, nicht gerade dafür spricht, daß Herr Desider Percele zu umfassenden Veränderungen Lust haben könnte.

Unter den Reformfragen, welche das Finanzministerium beschäftigen, steht die Steuerreform im Vordergrund. Es existieren diesbezüglich bereits Vorarbeiten und für diesen Winter hatte Dr. Weferle die Einberufung einer Steuerenquete geplant.

in seinen Ohren „heute Abend“, und als würde er den Sinn dieser Worte, die seine Frau gesprochen, erst jetzt erfassen, bemächtigte sich seiner jäh ein schrecklicher Gedanke, der Verdacht, daß seine Frau ihn — hintergehe, betrüge! Doch nein, es ist ja nicht möglich! Ihre treuen Augen, sollten sie so falsch sein, ihre Zärtlichkeiten, ihre Liebeschwüre, sollten sie Heuchelei sein?

Je mehr Arnold darüber nachdachte, desto mehr befestigte sich die Ueberzeugung in ihm, daß seine Frau ihrer Freundin „heute Abend“ auf den Maskenball ein Rendezvous gegeben hatte.

„Heute Abend“ will auch ich dabei sein! tief er zornbebend, und statt auf den Bahnhof ließ er sich in ein Gasthaus fahren, wo er den Abend zu erwarten beschloß.

Langsam, bleiern flossen die Stunden dahin, währenddem er Tantalusqualen litt. Endlich brach die Nacht herein. Bald raffelten eine Menge Wagen durch die schneebedeckten Straßen dem hell erleuchteten Tanzsaal zu, in dessen Arnold verumtumt seiner Wohnung zueilte.

Steuern: die Einführung des Spiritusmonopols. Sollen wir von der Valutafrage und von der gleichfalls in Sicht stehenden Danfrage sprechen? Die Aufgaben, welche des neuen Finanzministers harrten, sind in der That keine gewöhnlichen.

Budapest, 23. Januar.

\* Heute Nachmittags hat ein Ministerrath stattgefunden.

\* Nach einer fünfswöchentlichen Unterbrechung wird morgen im Abgeordnetenhaus die Budgetberatung beim Ressortvoranschlage des Kultus- und Unterrichtsministeriums fortgesetzt werden.

\* Das Magnatenhaus hält am 28. d., Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung, in welcher der Gesetzentwurf über die Ausfolgung zurückbehaltener Zehntentschädigungen in Siebenbürgen verhandelt werden wird.

\* In der heute Abends abgehaltenen Konferenz der liberalen Partei wies Unterrichtsminister Wassics darauf hin, daß das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums morgen im Abgeordnetenhaus zur Berathung gelange, bei welcher Gelegenheit er sein Programm entwickeln werde.

\* Erzbischof Samassa von Erlau hat den von der Bischofskonferenz im Dezember v. J. vereinigten gleichlautenden Hirtenbrief an die Geistlichen seiner Erzdiözese versendet, denselben aber mit einigen eigenen Ermahnungen begleitet, die der anerkannten patriotischen Gesinnung dieses Kirchenfürsten entsprechen.

fen blauen Maske auf der Schulter muß seine Frau gewesen sein, erinnert er sich doch, ihren Domino in einem unbewachten Augenblick gesehen zu haben, und der war auch schwarz mit einer großen blauen Maske. Er beschleunigte seine Schritte und endblich stand er vor seinem Hause.

Das bunte, lärmende Maskentreiben brachte ihn wieder zur Besinnung und es erfaßte ihn ein leiser Zweifel, ob es ihm auch gelingen werde, unter dieser Menge von Masken seine Frau ausfindig zu machen.

Spähend schweifte sein Blick durch den Saal, und wie der Tiger im Dunkel seines Verstedes auf sein Opfer lauert, harzte er im Schutze seines Dominos auf jede Dame mit schwarzem Domino und blauer Maske.

Blonde Locke, die aus der Kapuze hervorlunte, war in der Farbe ganz ähnlich Mathildens Haaren. Es kam jetzt Alles auf seine Taktik an, um die Ungetreue zu überführen und sich dann als strafender Deus ex machina zu entpuppen.

bewahren und durch frommen Lebenswandel die Liebe ihrer Gläubigen zu erringen, mit folgenden Worten:

„Seiet, meine geliebten Brüder und Söhne, treue Diener des Herrn; allein mit ganzer Seele, mit treuer Hingebung liebet auch dieses durch so viele Leiden im Innern und von außen, durch so kritische Gefahren bedrohte Vaterland, welches Euch mit so vielen Wohlthaten überhäuft, mit so vielen Rechten, Institutionen, Freiheiten, mit so vielen Gütern des Heiles beglückt.“

\* Im Magnatenhause werden die noch rückständigen zwei kirchenpolitischen Gesetzentwürfe, wie die „Sub. Korr.“ ihre gebräuchliche Berücksichtigung, nicht im Januar, sondern in der zweiten Hälfte des Februar zur Verhandlung gelangen.

\* Im Palais des ungarischen Ministeriums in der Bankgasse in Wien fand heute Mittags die Verabschiedung des bisherigen ungarischen Ministers am kaiserlichen Hoflager in Wien, Grafen Julius Andrássy, von den Beamten und hierauf die Vorstellung der letzteren bei dem Nachfolger im Amte, Minister a latere Baron Samuel Jósika, statt.

Am 12 Uhr versammelte sich das Beamtenspersonale des ungarischen Ministeriums am allerhöchsten Hoflager im Empfangsaale des Ministers im ersten Stockwerke. Hof- und Ministerialrath v. Hierich begrüßte den scheidenden Minister Grafen Julius Andrássy mit warmen Worten und gab dem Bedauern des gesammten Personals über den Rücktritt des Grafen und sodann auch dem innigen Danke desselben für das dem Beamtenspersonale jederzeit bewiesene Wohlwollen Ausdruck.

Unmittelbar darauf empfing der neue Minister Baron Jósika das Personal. Hofrath v. Hierich begrüßte denselben ehrfurchtsvoll und mit Freuden, mit letzterer namentlich auch deshalb, weil, wie er bemerkte, Baron Jósika, dem glänzenden Beispiele seiner Vorgänger folgend, seine ausgezeichneten Eigenschaften ebenfalls den Interessen des Vaterlandes weihen und auch die bisherige Wirksamkeit des neuen Ministers vom reinsten Patriotismus und von unerschütterlicher Gerechtigkeitsthebe Zeugnis gebe.

Er zog sie in eine Nische zurück und während er dicht neben ihr Platz nahm, bat er voll Feuer: „O, laß mich wenigstens Deine Hand sehen, vielleicht kann ich aus den Linien derselben mein Schicksal erkennen, vielleicht finde ich darin verzeichnet, daß Du mich erhören wirst!“

Und ihr halbes Sträuben nicht beachtend, streifte er schnell den Handschuh zurück. Vor ihm lag eine rothe, stark entwickelte Hand mit derbem Gelenk — doch von einem Muttermal war keine Spur!

Entnückt, wie man von so einer Dienstbotenhand es nur sein konnte, sprang Arnold auf und verschwand wortlos im dichten Maskengedränge. D, wie er nur so verblendet sein konnte! Wie viel kostbare Zeit er vergebens verlor, in dessen leicht ein Anderer bei seiner Frau die Maskenfreiheit ausnützte. Denn seine Ueberzeugung, daß Mathilde auf dem Valle weile, war tief eingemurzelt, wenn er

den Lebenswandel die rringen, mit folgenden Bräuer und Söhne, trene ganzer Seele, mit treuer durch so viele Leiden im so kritische Gefahren be- mit so vielen Wohl- Richten, Institutionen, tern des Heiles beglückt. sagte: nicht darum hat so gewartet, daß es auf nur unserer Bequem- es Wohl zum Ausruhen und hat ein Recht auf auf unsere Arbeit, es mir beigen, als Wand Ich bitte Gott, daß er auf Euch und Eure les, was Ihr in seinem trachtbar mache."

werden die noch rück- fichen Gesetzentwürfe, frige Mittheilung be- ndern in der zweiten ndlung gelangen.

ischen Ministeriums in nd heute Mittags die ungarischen Ministers Wien, Grafen Julius und hierauf die Vor- Nachfolger im Amte, Samuel Jozika, statt.

us Wien: sich das Beamtenper- rums am allerb. Hof- nisters im ersten Stock. v. Stierich begrüßte Julius Andrássy dem Bedauern des ge- ltritt des Grafen und le bestes für das dem efene Wohlwollen Aus- te und gab der Ver- ters der hiesigen Dient- und hat das Personale, ung zu behalten.

ng der neue Minister v. Stierich und mit Freunden, mit weil, wie er bemerkte, Beisitzer seiner Abnen gendheiten ebenfalls den he und auch die bis- Ministers vom reinen treischer Gerechtigkeits- te äußerte das Personal te Unmacht den neuen es bis an die äußerste rgalte. Baron Jozika gleichfalls herzlich dan- den Wunsch aus, daß ger, die vollste Unter- uthel werden möge. der einzelnen Beamten sich es noch vorbehalten, in seinem Bureau einen ferliche Berathigung

athildens Haaren. Es tit an, um die Unge- dann als strafender en. Mit einer Fingel- hatte, sprach er sie an ihrer Begleiterin nahm es dagegen, daß er ihr mache. Sie lachte oft Liebesworte ziemlich fenstimme, während er in ihrer erkünstelten icken Stimme seiner lang ihm nicht, in die- amme Mathildens Ver- is er bei der Betheue- r schönen, schwarzen tette, fiel es ihm auf, ei. Doch es gab ja Gewissheit zu erlan- Wandschuh vom rechten dann mußte ja das

be zurück und während hat er voll Feuer: Deine Hand sehen, enien derselben mein be ich darin verzeichnet,

nicht beachtend, streifte id. Vor ihm lag eine nt derbem Gelenk — r keine Spur! In so einer Dienstboten- ma Arnold auf und Maskengedrange. endet sein konnte! Wie verloren, indeßen viel- tau die Maskenfreiheit gung, daß Mathilde emawurzelt, wenn er

Die auf die Nationalitätenfrage bezüg- lichen, jüngst abgegebenen Neuerungen des Minister- präsidenten Baron Bánffy finden bei den ru- mänischen Blättern keine freundliche Auf- nahme.

Die „Tribuna“ sagt, zwischen der Nationali- tätenpolitik der früheren und der jetzigen Regierung bestehe ein großer Unterschied, denn während Welserle und Hieronymi sich dahin aussprachen, daß das Nationali- tätengesetz nicht vollstreckt werden könne, erklärte Mi- nisterpräsident Bánffy, daß die neue Regierung das Nationalitätengesetz respektiren werde. Seit der bekannten Nationalitätenrede Mocsáry's hat im ungarischen Par- lamente noch Niemand eine derartige Erklärung abge- geben und noch überraschender sei es, daß ein Bánffy so sprach. Nach der Ansicht des Blattes dürfte es das Bestreben des Ministerpräsidenten Bánffy sein, den Frie- den herzustellen; „er wird deshalb, fährt die „Tribuna“ fort, die Brutalität der ungarischen Politik besser ver- stehen und hie und da den Nationalitäten einige geze- lichte Konzessionen machen, für diese Konzessionen aber werthvollere Gegenleistungen fordern. Es wird unsere Aufgabe sein, diese Veruche zu enthüllen, denn das Ziel unserer Kämpfe ist ein viel höheres.“ — Die „Gazeta Transilvaniei“ ist vom Nationalitätenprogramm der Regierung nicht im Geringsten bedrückt, aber statt einer objektiven Beiprechung ergeht sich dieses Blatt in persönlichen Ausfällen gegen den Baron Bánffy.

Der Bistriker und der Burzen- länders Kreisaußschuß der Siebenbürger Sachsen haben beschloffen, daß die sächsischen Abgeordneten vorläufig im Schoße der liberalen Partei verbleiben sollen.

Heute Nachmittags 5 Uhr hielt die reichs- tätige Nationalpartei eine sehr zahlreich besuchte Konferenz, in welcher das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums zur Verhandlung gelangte. Im Verlaufe der Debatte brachten die Mitglieder der Konferenz fast bei jedem einzelnen Titel Bemerk- ungen vor; insbesondere besaßen sich Graf Gabriel Bethlen, Victor Jsséky und Aljos Vöthly eingehend mit den in den Rahmen dieses Budgets gehörenden Fragen. Die Konferenz beendete heute die Berathung dieses Voranschlags.

In der auf morgen Abends 6 Uhr anbe- raumten Konferenz wird die Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei das Budget des Honved- ministeriums und die mit demselben zusammenhän- gende, im Abgeordnetenhaus mit dem Voranschlage gleichzeitig zur Verhandlung gelangenden Berichte in Berathung ziehen.

Die „Köln. Stg.“ sagt bei Besprechung des wegen des Accisengesetzes zwischen Oester- reich, Ungarn und Bulgarien ausgebrochenen Zwistes:

„Wer noch bisher geglaubt, daß die neue Zeit Bulgarien mehr Frieden verbürge als die alte, der sieht heute ein, daß er sich geirrt habe. Die Frage wäre im Grunde mit den anderen Mächten ganz einfach zu lösen gewesen, hätte nicht sei es Nachlässigkeit, sei es Mangel an gutem Willen oder an richtiger Auf- fassung der Verhältnisse die Hoffnung verringert, daß die Kräfte, welche Bulgarien reich und in friedlicher Ar- beit thätig sehen möchten, wirklich zusammenwirken. Die Stellung des Cabinets Stoiloff sei erschüttert dank der Ungechlichkeit des Ministers des Aeußern und der

es sich auch gestand, daß es nicht so leicht sein werde, sie zu entdecken.

Unermüdet durchleiste er die Räume, da fühlte er plötzlich einen Fächerschlag, und als er sich um- wendete, stand vor ihm eine Maske in schwarzem Domino, mit einer großen Schleife von lichtblauem Atlas auf der Schulter und trotz der Vermummung in Haltung und Körperbau so ähnlich seiner Frau, daß er fast aufschrie. „Ach, das Schicksal gibt sie mir selbst in die Hand!“ dachte Arnold, während die Maske ihn mit verstellter Stimme an sprach:

„Deine Augen funkeln ja wie zwei Degen- klingeln, fast bereue ich es, Dich angesprochen zu haben. Ich bin kein Rehtmmeister“, fügte sie lachend hinzu, und dieses Lachen klang, wenn auch gedämpft durch die Maske, so lieblich, so rein, wie nur Ma- thilde lachen konnte.

Wie zitternder Haft nahm er ihren Arm und zog sie schnell entschlossen in einen menschenleeren Couloir, während er, ohne sie, die ihm erstaunt, befreundet zuhörte, zu Worte kommen zu lassen, leidens- schaftlich sprach:

„Verweu es nicht, schöne Maske! Wenn meine Augen funkeln und glühen, so ist es Dein Anblick, der ihr Feuer entzündete. Wie sehnte ich mich, Dich zu finden, und wie fürchtete ich mich davor, denn die Leidenschaft, die mich bei Deinem Anblick durchwogt, ist stürmisch, daß ich ihr kaum zu gebieten vermag. Ja, ich sehnte mich nach Dir, weil ich Dich seit lange liebe, und zugleich fürchtete ich, Dich hier zu finden, hier, wohin Du gegen meinen Willen, im Geheimen gekommen bist, untreu Deinem Gelübde, Deiner Billigt! Die Heuchelei, die Verstellung hat nun ein Ende zwischen uns, hinweg mit der Larve, ich bin Dein Mann!“

Und Alles vergessend, riß er ihr ungestüm — ehe daß sie es, die wie versteinert da stand, hindern konnte — die Maske vom Gesicht.

Ein fremdes bleiches Gesicht, dessen schöne Züge vor Schrecken verzerrt waren, starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an. Doch noch mehr erstarrt

Finanzen. Keim Mensch wisse, was die nahe Zukunft bringen werde.“

**Lokal-Anzeiger.**

**Hauptstädtischer Munizipalausschuß.**

Budapest, 23. Januar. Der überaus gute Besuch der heutigen Repräsentantensitzung war bereits im Konversationssaale bemerkbar, wo in dicht- gedrängten Gruppen die — Frage des Ankaufes der Margaretheninsel besprochen und der überraschende Magistratsantrag lebhaft glosirt wurde. Das Thema gelangt bereits in der nächsten Montags- sitzung der Finanzkommission zur Diskussion und die Freunde und Gegner des Projektes waren schon heute bemüht, in den Reihen der Kommissionsmitglie- der Anhänger zu gewinnen. Am meisten umworben waren die entschiedenen Gegner der Ankaufsidee: Vizebürgermeister Márkus und Magistratsrath Haberhauer, welcher letzterer nunmehr als Lei- ter der Finanzsektion sich in der eigenthümlichen Lage befindet, im Auftrage des Bürgermeisters Namens des Magistrats ein den Ankauf der Insel befürwortendes Exposé zur Vorlage an die Fach- kommission auszuarbeiten zu müssen. Haberhauer kommt diesem Auftrage mit dem Vorbehalte nach, später, wenn die Angelegenheit wieder an den Magistrat zurückgelangt, ein Separat- votum einzubringen. Noch sei hier ein Irrthum in unserer jüngsten Nummer richtiggestellt. Der Finanz- minister der Hauptstadt, Oberbuchhalter Lampl, kämpfte wohl früher, in vertraulicher Konferenz, mit Feuerzifer gegen den Ankauf, plaidierte jedoch in der gestrigen Magistratsitzung mit großer Wärme für den Ankauf. . . . Doch verfügen wir uns in den Repräsentantensaal, wo selbst die letzte, höchst situirte Bank dicht besetzt ist. Die Einkäufe (darunter auch jener vom Amtsantritt des neuen Ministeriums) wurden mit fast beängstigendem Stillschweigen entgegengenommen und dann wickelte sich eine mehr als vier- stündige Sitzung ab, welche zu den stürmischsten und interessantesten zählte, die seit Jahren im Prunk- saale des Rathhauses abgehalten wurden. Selbstamer- weise ohne daß es sich um ein Bezirksgeleise oder einen Refurs in Sachangelegenheiten, sondern um Fragen von einschneidendem öffentlichen Interesse handelte: um die Erhöhung der Paulizenz- gebühren und um den Köroß'schen Antrag betreffs des Modus der Veräußerung städtischer Grundstücke. Der erste Antrag wurde nach kurzer, lebhafter Debatte angenommen. An den zweiten knüpfte sich eine überaus lange, stellenweise von tosendem Lärm und ohrenzerreißendem Spektakel unterbrochene, aber trotzdem sachlich und anse- hend geführte Diskussion, an welcher eine ganze Reihe von Rednern theilmah. Direktor Köroß hielt ein fast einständiges, glänzendes Plaidoyer für seinen Antrag (Verkauf mit dem Rückfall nach 90 Jahren); seine an instruktiven Daten überreiche Ar- gumentation wurde mit großer Aufmerksamkeit ange- hört und — eine ganz besondere Ausnahme in unserer Stadtvertretung — von Fall zu Fall durch demonstratives Beifallslärmchen ausgezeichnet. Ebenso glänzend gestaltete sich indeßen auch sein — Durch- fall. Julius Steiger, der nach ihm eine län-

gere, vielfach akklamirte Rede hielt, trug den Sieg davon. Allerdings hatte er aus der Rüstammer des von ihm bekämpften Direktors seine Waffen geholt. Geist von Köroß's Geist ist es, wenn schließlich mit erdrückender Majorität die auch von der Finanzkom- mission und dem Magistrat perhorreszirte Verkaufs- beschränkung abgelehnt und der Steiger'sche Antrag angenommen wurde, daß in Zukunft städtisches Grundeigenthum (abgesehen von jenen Fällen, wo daselbe gemeinnützigen Zwecken zugewendet wird) nur im Wege der öffentlichen Li- quidation veräußert werden dürfe. Sämmtliche übrigen Redner (Dr. Karl Rácz, Peter Herczog, Dr. Wilhelm Báczsonyi, Johann Csepregy, Peter Kaszitsc. c.) hatten die Ausführungen des einen oder des anderen Führers der Debatte unterstützt.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Ráth, eröffnet die Generalversammlung und läßt vorerst die Zuschrift des Ministerpräsidenten Baron Bánffy zur Vorlesung bringen, in welcher derselbe seinen Amtsantritt, sowie den der übrigen Minister anzeigt und der Erwartung Ausdruck verleiht, daß ihn die Hauptstadt „mit patrio- tischen Eifer und energisch unterstützen werde“; in ähn- lichem Sinne ist eine Zuschrift des Ministers des Innern, Deider Perczel, gehalten. Der Vorsitzende beantragt, es sei „einem alten Usus entsprechend“, an den Minister- präsidenten, sowie an den Minister des Innern ein Begrüßungsschreiben zu richten; ebenso seien dieselben von Seite des hauptstädtischen Munizipiums durch eine Deputation zu beglückwünschen, die auch beim gewesenen Ministerpräsidenten Dr. Alexander Welserle, sowie beim früheren Minister des Innern, Karl Hieronymi, eine Abschiedsvorlese zu machen hat. Die Generalversam- lung ertheilte lautlos ihre Zustimmung.

Das Bester Komitat dankt in einer Zuschrift für die Ueberlassung eines Ehrengrabes für den ver- bliebenen Vizegubern Földváry. Die Generalversam- lung beschließt, in einer Zuschrift an das Schwester- munizipium ihrem Bedauern über diesen empfindlichen Verlust Ausdruck zu verleihen.

Die Eisenindustriellen der Hauptstadt richten an den Munizipalausschuß eine Eingabe, in welcher sie An- gesichts einer jüngst abgehaltenen Ortterverhandlung bitten, es sei prinzipiell auszusprechen, daß bei ähnlichen Konkursauschreibungen nur die heimische Industrie, nur ungarische Staatsbürger zu berücksichtigen seien. Die Eingabe wird an den Magistrat behufs Verhandlung und Berichterstattung geleitet. (Es handelt sich hier um die Vergebung der Eisenarbeiten der Detailmarkthalen auf dem Rákocz- und Stephansplatz, bei welcher Ortter- verhandlung der Magistrat das um 9300 fl. billigere Offert einer Wiener Firma acceptirte. Ann. des Bericht- erstatters.)

Die Generalversammlung übergeht hierauf zur Tagesordnung.

Magistratsrath Haberhauer referirt die Vorlage betreffs der Erhöhung der Baustellengebühren, welche bekanntlich an Stelle der von der Regierung abgelehnten neuen Ziegelsteuer treten soll. Julius Kallai erklärt sich gegen die Erhöhung; dieselbe wäre nur scheinbar günstig für den Kommunalfiskus, in ihrem eigentlichen Effekte jedoch von nachtheiligen Folgen, da sie die Bau- thätigkeit lähmen und die Wohnungen vertheuern würde. Bedarf die Hauptstadt wirklich dieser 220,000 fl. gar so dringend, so sei auf jedes der 15,000 Häuser der Hauptstadt eine Jahressteuer von 10, 15 bis 20 Gulden auszuwerfen. (Großer Lärm, Heiterkeit, lebhafter Widerspruch von allen Seiten.) Geza Polonyi ist mit den Prämissen des Vorredners ein- verstanden, aber nicht mit der Konklusion. Da wäre es

und entsetzt war Arnold, als er statt Mathilde diese fremde Frau vor sich sah, die vor ihm zurückwich und endlich mit dem Schrei: „Ein Wahnsinniger!“ in den Saal flüchtete.

Arnold hatte sich zu einer That hinreißend lassen, die leicht böse Folgen haben konnte. Um jeder Unannehmlichkeit auszuweichen, eilte er in die Masken-Leihanstalt und wechselte dort seinen Domino. Dann kehrte er auf den Maskenball zurück, getrieben von dem firen Gedanken, Mathilde finden zu müssen.

„Sicher ist sie unter den Tanzenden, sie tanzt ja so leidenschaftlich fern!“ jubr es ihm plötzlich durch den Kopf, und bald stand er in der ersten Reihe der Zuschauer, die sich um die Tanzenden gruppirten.

„Ha! da ist sie, Mathilde, wie sie leibt und lebt, voll Grazie und Passion im Tanzen. Diesmal ist ein Irrthum ausgeschlossen — sie ist es, sie ist es!“ Und mit dem Blick eines Detektivs verfolgt er eine reizende Maske, deren schlante, geschmeidige Taille selbst der schwarze, mit blaueidener Maske verzierte Domino nicht verhüllen konnte. Leicht wie eine Gazelle schwebte sie am Arme ihres Tänzers dahin und kaum beendete das Paar den Tanz, so stürzte Arnold zu ihr hin und bat um eine Tour. Da lag sie in seinen Armen, die Ungetreue, und gab sich ganz dem Vergnügen des Tanzes hin, mit einer entzückenden Luft und Freude. Die blaue Seidenschleife flatterte lustig hin und her und zog Arnold's Blick unwillkürlich auf sich, und da schien es ihm, als bemerkte er auf dem lichten Blau einen kleinen röhlichen Fleck. Es war nur ein Moment, den nächsten Augenblick sah er wieder in die leuch- tenden Augen seiner Tänzerin, nein, seiner Frau, und jede Selbstbeherrschung verlierend, flüsterter er plöz- lich: „Mathilde!“

Er fühlte, wie die Hand seiner Tänzerin er- hebte, und plötzlich wand sie sich mit einem „Danke, ich bin ganz außer Athem!“ aus seinen Armen und verschwand in der Menge.

Ehe er sich von seiner Ueberraschung erholen

und ihr durch die sich wieder dichtschließende Zu- schauermenge folgen konnte, war sie verschwunden. Wie rasend durchstürmte er alle Räume — keine Spur, nichts! Doch, war das Phantom wirklich Ma- thilde, so blieb ihm noch die Hoffnung, sie zuhause bei ihrer Rückkunft zu überraschen.

Im Nu hatte er sich seines Maskengewandes entledigt und wie der Sturmwind jagte er nachhause. „Kling, kling, klinglingling“ tönte die Haus- glocke, doch wie früher regte sich nichts, Niemand kam ihm zu öffnen.

Er besann sich einige Augenblicke, dann schlug er sich vor die Stirn und eilte der Wohnung Fräulein Eugeniens zu. Daß ihm das nicht früher ein- gefallen war, Mathilde bei ihrer Freundin zu suchen. Wie eine Bombe platzte er ins Zimmer. Vor einem niederen Tischchen saßen, übergoffen von dem durch einen Schirm gedämpften rofigen Lampenlicht, Ma- thilde und Eugenie, eifrig mit einer Stiderei beschäf- tigt, die sie verwirrt verbargen.

Ein doppelter Schrei der Ueberraschung und im nächsten Augenblick hing Mathilde an Arnold's Hals: „D, mein Arnold, welche Freude, daß Du so schnell wiedergekehrt bist! Aber wie ist denn das gekommen; erzähle, erzähle!“

Der Anblick der stillen, friedlichen Stube, der zwei arbeitenden Frauen, der herzliche Empfang verwandelte den Tiger in ein Lamm. Er war also dem Wahngebilde seiner Phantasie, seiner Eiferstucht nachgegeben, während sein treues, unschuldiges Weibchen den Abend bei ihrer Freundin zubrachte! Beschämt wie noch nie stand er da, bemüht, seine Bewegung zu verbergen, denn seine Frau durfte von seinem häßlichen Verdacht, von seiner unwürdigen Masken- jagd nie etwas erfahren.

„Weißt Du, Mathildchen, ich bekam gleich auf der zweiten Station ein Telegramm, daß die Verhand- lung vertagt sei, und so kehrte ich mit dem nächsten Zuge zurück! Ich eilte zu Dir nachhause, doch fand ich das Thor gesperrt. Wo hast Du denn Deine Diensthöten hinaethan?“

nach einfacher, den Kommunalzweck zu erhöhen. Von zwei Nebenwahlen wählte er lieber das kleinere: die Magistratsvorlage. Jedoch dürfen die neuen Bestimmungen in keinem Falle von rückwirkender Kraft sein. Nachdem noch Philipp Kumbár geprochen, wird die Vorlage einstimmig mit der Modifikation angenommen, daß die rückwirkenden Verfügungen derselben zu entfallen haben.

Demnach gelangt die Vorlage in Angelegenheit des k. k. r. ö. f. l. Antrages betreffs Veräußerung städtischer Grundstücke zum Referate. Die Finanzkommission und der Magistrat beantragen bekanntlich die Ablehnung derselben, mit dem Vorfügen, daß in Zukunft beim Verkauf von Grundstücken die größtmögliche Verzicht zu beobachten sei.

Direktor Joseph Körösi betont, daß das Wesen seines Antrages: der bisherigen Vergütung der Grundstücke zu ändern, eigentlich bei allen Formen Zustimmung gefunden und nur über die Art und Weise des zukünftigen Verhaltens seien Differenzen aufgetaucht. Redner unterbreitet sodann folgenden modifizierten Antrag:

- 1. Die Hauptstadt verkauft Grundstücke — für gemeinnützige Zwecke abgerechnet — nur unter der Bedingung, daß dieselben nach 90 Jahren unentgeltlich an die Hauptstadt zurückfallen; indessen hat sich die Hauptstadt auf Wunsch des Käufers im sechsundvierzigsten Jahre darüber zu äußern, unter welchen Bedingungen sie den Kaufvertrag zu verlängern geneigt ist; 2. sollte die Hauptstadt diese Maßregel nicht für die Dauer einführen wollen, so sei diese Bestimmung provisorisch auf fünf Jahre zu treffen; 3. im Falle der Ablehnung dieser Anträge sei unter allen Umständen auszusprechen, daß Grundstücke im Werte von mehr als 5000 fl. nur im Wege der öffentlichen Lizitation verkauft werden können.

Redner begründet sodann, unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung und häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen, seinen Antrag, indem er einzelne, durch die Unterbrechung der Grundverkaufskommission aufgedeckte — seinerzeit insgesammt veröffentlichte — mißbräuchliche Fälle erwähnt. Privatpersonen, Privatpekulanten — sagt Redner — haben sich an dem Vermögen der Hauptstadt bereichert; vielleicht tausende Personen zum Nachteile einer halben Million. Während hier verhandelt wird, harren bereits die Grundstück- und heutzutageigen Leute draußen vor der Thüre, um auf den Ruf: „szabad a vásár!“ (Die Bahn ist frei) sich auf das Gut der Hauptstadt zu stürzen. (Große Bewegung. Händelklatschen.) Im weiteren Verlaufe seiner Rede bemüht sich Direktor Körösi nachzuweisen, daß unsere Industrie durch die von ihm proponierten Beschränkungen keinerlei Einbuße erleiden werde, während die Hauptstadt auch weiterhin im Besitze ihres kolossalen Grundkomplexes verbleiben wird, der bereits heute einen Werth von 50 Millionen Gulden repräsentirt. (Lebhafte Zustimmung. Hallklatsche und Rufe: Schon genug!) Sodann verweist Redner auf die riesige Preissteigerung der Gründe, welche die Hauptstadt vor 15—20 Jahren zu Begünstigungspreisen verkaufte. (Rufe: Der Grundwerth hat überall zugenommen!) Die weiteren Ausführungen des Redners — nach etwa drei Viertelstunden — werden vom Vorsitzenden mit der Ermahnung unterbrochen, Redner möge mit Rücksicht auf die übrigen Verhandlungsgegenstände seinen zweifellos interessanten Vortrag abzukürzen. (Rufe: Halluk! Halluk!)

Der Vorsitzende: Ich proponire Ihnen eine Wette, daß morgen bei eventueller Fortsetzung der Generalversammlung keine 25 Repräsentanten anwesend sein werden. (Lebhafte Heiterkeit.)

Nun übergeht Direktor Körösi zur Entkräftung der Ansicht, daß unter dem Drucke des Heimfallsrechtes keine Erwerbung von Grundstücken für industrielle Zwecke erfolgen werde und schließt sodann, indem er

„Marie brachte ich zu meiner Begleitung mit und der Köchin — Du weißt, wie tanzlustig sie ist — ließ ich meinen Domino, damit sie den heutigen Maskenball besuchen könne!“

Es gab ihm einen Stich ins Herz; also eine der Masken, die er für seine Frau gehalten, war seine Köchin gewesen!

„Woran arbeitest denn aber Du hier so spät, es ist ja bald Mitternacht?“

Mathilde erröthete verlegen und schwieg. Doch plötzlich brach sie in ein helles Lachen aus und hielt ihm ein Paar Pantoffeln vor die Nase.

„Da sieh, in drei Tagen ist Dein Geburtstag und da wollte ich Dich damit überraschen!“

Zärtlich küßte er ihre rosigen Finger, die so emsig für ihn gearbeitet, und innerlich that er ihr tausendfältige Abbitte für sein Mißtrauen.

Einige Tage nachher fand er seine Frau über einen schwarzen Domino gebeugt, von dem sie eine blauweißene Schleife herabtrennte. Er sah ihrer Arbeit eine Weile zu, doch plötzlich erblickte er, auf der Schleife war ein kleiner rötlicher Fleck, und dunkel erinnerte er sich, an einer blauen Schleife einen ähnlichen Fleck gesehen zu haben. Ach, es war am Maskenball!

„Sieh, Mathilde, welch' störender Fleck, wie kommt denn der hierher?“

„Ach, es ist ein Tropfen meines Blutes, der auf die Schleife träufelte; ich stach mich beim Nähen in den Finger.“

Einem Augenblick stand Arnold mißtrauisch, zweifelnd, verwirrt da. Sollte Mathilde also doch am Maskenball gewesen sein? Vielleicht jener Domino, mit dem er getanz hat? Dann beugte er sich zu seiner kleinen Frau und bedeckte sie mit Küßen.

„Sinweg mit dem teuflischen Spul, der mich narret und verfolgt und mein Glück zu zerstören sucht — dachte er, und küßte Mathilde ins Ohr: „Den nächsten Maskenball besuchen wir zusammen!“

Koloman v. Gess.

seinen Antrag zur Annahme empfiehlt. (Lebhafte Beifall. Händelklatschen.)

Julius Steiger dankt dem Direktor, daß derselbe diese Frage aufs Tapet brachte. Wenn er nichts Anderes erreicht hat, als daß die in der Vergangenheit, theils durch Unachtsamkeit, theils durch mangelnde Kontrolle, geübten Mißbräuche geahndet werden und eine Wiederholung derselben hintangehalten wird — so hat er sich um den wärmsten Dank aller Freunde der Stadt verdient gemacht. (Zustimmung.) Aber trotzdem sollte er seinen Antrag nicht acceptiren, da man das Schlimme nicht verbessert, wenn man aus einem Extrem ins Andere verfällt. (Beifall.) Er würdige die Intention des Antragstellers, er habe nichts dagegen, daß Grundstücke nur in öffentlicher Lizitation verkauft werden, aber gegen einen Verkauf auf 90 Jahre müsse er sich im Interesse der Industrie, im Interesse aller Bürger auf's Entschiedenste verwahren. Wenn Körösi von den horriblen Verschlechterungen spricht, so möge derselbe nicht vergessen, daß der gesammte Grundbesitz, ja selbst die Immobilien Werthe enorm im Preise gestiegen sind. Unsere noch immer viel zu gering entwickelte Industrie vertritt den Alp nicht, den ihr Körösi auf die Brust laden will. Londoner Beispiele seien in Ungarn nicht anwendbar. (Zustimmung.) Es sei geradezu undenkbar, daß Jemand eine Fabrik bauen und fort und fort neue Investitionen machen werde, wenn er weiß, daß nach 90 Jahren Grund und Boden mit Allem, was sich auf demselben befindet, an die Hauptstadt zurückfällt. (So ist's!) Wer garantirt dem neuen Fabriketablissement, daß es sich auch rentire, das es seine Amortisation finden werde? Redner bespricht sodann die schwierigen Erbstrengen und meint, „all' dies aus dem Grunde, um für begangene Mißbräuche eine Sühne zu finden“. Die Medizin sei schlechter als die Krankheit. (So ist's!) Er proponirt schließlich, unter Ablehnung des Körösi'schen Antrages den Antrag der Finanzkommission zu acceptiren, mit der Modifikation, daß Grundstücke, falls dieselben nicht für gemeinnützige Zwecke gewünscht werden, nur im Wege der öffentlichen Lizitation zu veräußern seien.

Dr. Karl Rácz polemisiert mit dem Vorredner und unterstützt mit großer Wärme den Körösi'schen Antrag, mit dem Amendement, auf jedes von der Hauptstadt verkaufte Grundstück sei tabularisch festzustellen, daß für dasselbe im Falle einer Expropriation kein höherer, als der ursprüngliche Preis gezahlt wird. (Stürmische Heiterkeit. Rufe: Abstimmen!)

Peter Herzog gibt der Ansicht Ausdruck, Privatien und Privatgebäude gegenüber sei nur der Verkauf für immerwährende Zeiten am Plage und gerade bei Industrieetablissements könne und solle das Heimfallsrecht nach 90 Jahren stipulirt werden. (Lebhafte Widerspruch. Stürmische Rufe: Abstimmen!)

Dr. Karl Sabin verzieht den endlosen Elall-Rufen gegenüber auf's Wort. Dr. Wilhelm Váczonni vermag im kolossalen Lärm mehrere Minuten lang nicht zu Worte zu kommen, erzwingt sich jedoch schließlich Gehör. Er kann dem Antrage Körösi's, speziell was den Heimfall des gekauften Gutes betrifft, nicht zustimmen, da diese Methode mit dem unglücklichen englischen Pachtssystem sehr nahe verwandt ist. (Beifall.) Er schließt sich den Anschauungen Steiger's an.

Peter Katicz plaidirt unter stetig wachsender Unruhe für die Annahme des Körösi'schen Antrages. Redner spricht im Laufe seiner Ausführungen von dem Schmutz der Mißbräuche, von überbustendem Mist etc. etc. und wird vom Vorsitzenden ermahnt, „seine Worte besser zu wählen“. Lärm und Unruhe nehmen stetig zu, der Redner spricht weiter, ohne daß sich derselbe jedoch, trotz seines kräftigen Organes, verständlich zu machen vermag. Johann Csépreghy lehnt den Antrag Körösi's entschieden ab. Mißbräuche sollen verhindert, aber die Industrie nicht lahmgelegt werden.

Die Diskussion ist hiemit erschöpft und es wird zur Abstimmung geschritten. Die Fragestellung gibt zu weiterem Lärm, sowie zu heftigen Widersprüchen von Seite des Direktors Körösi, des Dr. Karl Rácz und des Barons Béla Széchy Veranlassung.

Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird der Antrag Steiger's nahezu einstimmig angenommen.

Die Generalversammlung wird sodann um ein Viertel 9 Uhr geschlossen; morgen wird dieselbe fortgesetzt.

### Tagesneuigkeiten.

#### „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Februar 1895 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Januar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Festsendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Aufschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das Opfer“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 23. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Marktberichte, Budapest Waaren- u. Effektenbörse, Auszug aus dem „Közöny“, Lottoziehungen, Wasserstand, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ (Der Roman Casimir Périer's, Leo XIII., „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Das Opfer“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Im Verlaufe der verfloffenen Nacht fiel die Temperatur und die Quecksilberläufe ver-

blieb für heute bis in die Vormittagsstunden hinein unter dem Gefrierpunkte; das Maximum betrug + 1.5 Gr. N. Der Barometerstand ist auf 751 Mm. zurückgewichen. Auf dem Kontinent, insbesondere aber in Oesterreich-Ungarn herrscht zumeist zu Niederdrücken geneigtes Wetter, die Temperatur ist großentheils etwas gesunken. In Ungarn haben sich Nordwestwinde und mit ihnen eine niedrigere Temperatur eingestellt, die jedoch in Siebenbürgen dormalen sich noch nicht verändert hat. Gestern hat es im ganzen Lande geregnet. Auch heute Morgens gab es in vielen Gegenden Regen, beziehungsweise Schnee. In Orsova hat es gestern Abends gedonnet. Bewölkttes Wetter mit Neigung zu Niederdrücken und eine um den Gefrierpunkt sich bewegende Temperatur vorausichtlich.

Ans dem Armeeverordnungsblatt. Sr. Majestät hat die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenant Karl Ritter v. Pöschke, Gemehls des I. Korps, auf sein Ansuchen in den Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse den Orden der Eisernen Krone II. Klasse verliehen; die Uebernahme des Oberst Rudolf Altesch Edler v. Altesch in den Ruhestand angeordnet und demselben bei diesem Anlasse das Militär-Verdienstkreuz verliehen; der Oberst Johann Steffan von Illheim zum Kommandanten des Infanterie-Regiments Graf von Lacy Nr. 22 ernannt.

Ministerpräsident Baron Bánffy wird jeden Freitag Nachmittags 4—5 Uhr allgemeine Audienzen erteilen.

Ein neuer Divisionär. Aus Linz schreibt man: Es taucht nunmehr mit Bestimmtheit das Gerücht auf, daß Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este im kommenden Mai von Budapest, wo derselbe das Brigadecommando führt, als Divisionär nach Linz versetzt werden soll, während der dormalige Divisionär FML. Fiedler für ein höheres Kommando in Aussicht genommen sei.

Erzherzog Friedrich und das Milkenium. Erzherzog Friedrich hat dem Obergespan des Baranyaer Komitats Koloman Kardos 800 Gulden zugesendet als Beitrag zu den Kosten des Bildes, welches das Komitat anlässlich des Milkeniums malen läßt. In dem Begleitschreiben theilt der Erzherzog mit, daß er diesen Betrag anstatt seines Oheims, des Erzherzogs Albrecht, sende welcher hieran durch Krankheit verhindert war.

Personalnachrichten. Der Kardinal-Nunizianus Klaus Váray hat sich erklärt und muß das Verhüten, doch ist sein Zustand nicht befriedigend. — Der Temesvárer serbische Bischof Mitrofan Popović ist an einer Blutvergiftung lebensgefährlich erkrankt.

Ovation für Joseph Lébay. Wie wir bereits meldeten, hat in der vorgestrigen Festtagsgregation des Dorfoder Komitats die feierliche Ueberreichung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse an den auch als Dichter hervorragenden Vizegespan Joseph Lébay stattgefunden. Ueber den Verlauf des feierlichen Aktes werden aus Miskolcz folgende Details gemeldet:

Den Vorsitz in der Festtagsgregation führte Obergespan Julius v. Miklós. Als der Gefeierte an der Seite des Obergespans den dichtgefüllten Saal betrat — die Galerien waren von eleganten Damen erfüllt — empfingen ihn stürmische Ovationen. Nach Verlesung des auf die Auszeichnung Lébay's bezüglichen Ministerial-reskripts hestete ihm der Obergespan die Ordensdekoration an die Brust, worauf Herr v. Miklós an Lébay eine schwungvolle Ansprache hielt. Derselbe schloß mit den Worten: „In unser Aller Namen wünsche ich Ihnen aus vollem Herzen, daß es Ihnen geahndet sei, Ihr an Verdiensten und Tugenden reiches Leben noch lange, lange dem treuen Dienste der öffentlichen Angelegenheiten und der Muse widmen zu können und daß der gute Gott Sie segne und Sie lange erhalte zum Wohle, zur Freude, zur Ehre unseres Vaterlandes, unseres Komitates.“ Vizegespan Lébay dankte in gerühmten, poetischen Worten. Er sagte unter Anderem: „Gott möchte ich mich in diesem Augenblicke verjüngen, um für die mir von unserem allerhöchsten Herrn und Könige gespendete Gnade, deren Glanz durch Ihre mir gegenüber an den Tag gelegte Sympathie und Ihr Vertrauen zurückgestrahlt wird, mit dem Feuer und der schöpferischen Kraft einer jugendlichen Seele meinen Dank zu betheuern... Vergebens würde ich jedoch diese Bitte an die unerbittliche Zeit richten. Die lange Vergangenheit und die kurze Zukunft können sich miteinander nicht abfinden. Nur suchsam und zurückhaltend verpflichtet mich die Hoffnung das Erringen neuer Verdienste, neuer Erfolge... Und wenn in vieler Augen dieses Ordenskreuz auf meiner Brust vielleicht wie ein Fragezeichen erscheinen wird, so möge dieses summe Abzeichen selbst die Antwort auf die Frage erteilen. Wenn es in der jungen Generation Solche geben wird, die mit edler Ambition auf dieses Abzeichen blicken, so wird unter demselben mein Herz lauter schlagen und ansternend rufe ich ihnen zu: Vorwärts! Vorwärts! Am Ende Ihrer Laufbahn winkt Euch der Lorbeerkrantz!“ Der Sitzung folgte ein Galabanket, auf welchem Lébay selbstverständlich in zahlreichen Toasten gefeiert wurde.

Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem pensionirten Bezirksgerichts-Diener Joseph Butjás in Anerkennung seines vieljährigen treuen und eifrigen Dienstes das silberne Verdienstkreuz verliehen.

Ministerialrath Emerich Németh. Heute Vormittags fand von der Leichenhalle des allgemeinen Friedhofs aus unter großer Betheiligung das Leichenbegängniß des gewesenen Ausstellungsdirektors Emerich v. Németh statt.

Dem Leichenbegängnisse wohnten bei: die Direktoren der Ausstellung Ministerialräthe Béla Gránzenstein und Emerich Szalay, technischer Rath Béla Müller, Dr. Béla Szobor, Moriz Geléri, Direktor des Handelsministeriums Karl Ráth nebst den Beamten, die Abgeordneten Alexander Matkóvits, Friedrich Sarkányi, Béla Szoróth.

tagsstunden hinein unter dem betrug + 1.5 Gr. N. 11 Mm. zurückgewichen. ere aber in Oesterreich-Niederösterreich genügt. theils etwas gesunken. hwinde und mit ihnen gesehelt, die jedoch in och nicht verändert hat. gegeret. Auch heute nden Regen, beziehungs- gestern Abends abdon- gung zu Niederschlägen ch bewegende Temperatur

bnungsblatt. Sr. Ma- feldmarschall-Lieutenant f des I. Korps, auf sein geordnet und demselben u der Eisenen u der Hebernahme des v. Alstet in den Aufbe- in diesen Anlasse das den Oberst Johann Kommandanten des Maco Nr. 22 ernannt. Baron Vánffy wird 5 Uhr allgemeine

ir. Aus Linz schreibt Bestimmtheit das Gen- z Ferdinand nden Mai von Bud- kommando führt, als werden soll, während Dr. Kiedler für ein genommen sei.

und das Wissen hat dem Obergespan man Kardos 800 zu den Kosten des anlässlich des Milieu- Reglements theilt dichen Betrag anfangt Albrecht, heute verhindert war.

er Kardinal Fürstprimas t und nach das Ver- t beiorgniserregend. — Mitator Vopovic's ggefordert erkannt.

eban. Wie wir be- gestrigen Festkongre- die zeitliche Heber- nen Krone dritter Klasse tragenden Bizegspan Heber den Verkauf s Mikolaj sol-

gregation führte Ober- der Gefeierte an der gehalten Saal bewat ten Damen olinow- fe. Nach Verlesung des verhältnißlichen Ministerial- splan die Ordensdevo- der v. Mikolaj an wrahe hielt. Diefelbe er Aller Namen wünsch- an es Jüden gegenw- runden welches Neben- teinte der öffentlichen wimen zu Kommen und So lange erhalte um hieses Vaterlandes, un- wa dankte in verhö- mer Anderen: „Gest- liche verjungen, um die Herren und König ge- ch Ihre mir gegenüber und Ihr Vertrauen w- und der Höflichkeit einen Dank zu bekrä- jedoch diese Bitte an e lange Vergangenheit miteinander nicht ab- haltend verpricht mit er Verdienste, neuer Ge- Augen dieses Ordens- wie ein Fragezeichen summe Abscheiden selbst- lichen. Wenn es in der wird, die mit edler- den, so wird unter- ten und aneinander rufe- is! Am Ende Gar- klang!“ Der Sitzung am Vopov selbstver- fertet wurde.

rich Németh J. Heute achade des allgemeinen heiligung das Leichen- stellungsdirektors Cne-

chten bei: die Direk- trante Bela Grán- a v. technischer Rath bhor, Moriz Gely- am Karl Rátb nebst Alexander Matle- t, Bela Horvátb.

Ministerialrath Bela Ambrozovic, Senatsprä- dent Georg Rátb, Bandirektor Ministerialrath Ludwig Lechner, die Professoren Emerich Steindl, Alexander Rejtö, Leo Liebermann, die Direktoren Grötschl und Ullmann, die Herren Emerich Birnbäum, Sigmund v. Falk, Eugen Rodisko, Ludwig v. Krauß, Koloman Brázan, Andreas Nechwart, Bela Schlick, Theodor Sattl, Jakob Fürst, Edmund und Marcel Reu- schloß, Arpad Saxelehner, Albert Schide- dany, Dr. Franz Heltai, Julius Pártos, Kamill Dittler, R. B. Schunda u. A. Die Einsegnung vollzog der Christenmörder Pfarrer Koloman Kostaházy unter zahlreicher Anwesenheit, worauf der mit Krän- zen bedeckte Sarg in das Ehrengrab gebettet wurde.

Zur Biographie Németh's erwähnen wir er- gänzend und berichtend, daß er ein gebürtiger Pestburger war, der Sohn des noch heute lebenden Bürgermeisters aus den Jahren 1848/49 Karl v. Németh.

\* Rennsport. Aus Nizza meldet man uns telegraphisch: Die great attraction des zweiten Meetings der internationalen Rennen zu Nizza war der heute abholierte „Grande prix de Monaco“, ein mit 25,000 Francs dotirtes Hindernisrennen über eine 4400 Meter lange Bahn. Das nach Tau- senden zahlende sportfreundliche Publikum der Ni- ziana wohnte dem Rennen bei. Die ungarische Sports- welt war durch Andor v. B. dechy vertreten. Im Wetting gab es keinen ausgesprochenen Favorit. Der Sieg gehörte „Chafillo“ (derselbe war im vergangenen Jahre beim selben Rennen Drittes), den zweiten Platz okkupirte „Olfant“, ein sechsjähriger Stewler, mit 751 Kilo im Sattel. Drittes wurde Graf Oberstein's G. „Quartaed“.

\* Von der Budapest Universität. In der gestrigen stattgehabten Sitzung des Universitätsrats wurde der einhellige Beschluß gefaßt, den namhaften hauptstädtischen Augenarzt und Privatdozenten Dr. Adolf Szili zum außerordentlichen Professor zu empfehlen. Die Ernennung Szili's dürfte binnen Kurzem erfolgen.

\* Eine Deputation der Jozsefstädter Bürger verjagt sich am nächsten Sonntag, 11 Uhr Vormittags, zum Abgeordneten Albert Berze- vics, um denselben zu seiner Wahl zum Vize- präsidenten des Abgeordnetenhauses zu beglückwünschen.

\* Verlobungen. Der Verlobter Grundbesizer Juan Vezere dn hat sich mit der Tochter des Mini- sterialrathes Kornel Gnyer, Mel. Stella Chyzer, ver- lobt. — Der Adokat Dr. Emerich v. Szervánky hat sich mit Del. Emilie Kónig, Tochter des Donau- Dampfschiffahrts-Überinspektors Geza König, verlobt.

\* Der hiesige Buchdruckereibesizer Geza Eisner hat sich mit Del. Frida Glasel, Tochter des Gutsbesizers Kunin Glosel in Gr. Divina (Komitat Trencsin), verlobt.

\* Die orthodoxen Juden beim Minister- präsidenten. Die Landesvertretung der vaterlän- dischen orthodoxen Judentum machte gestern beim Ministerpräsidenten Baron Desider Vánffy ihre Aufwartung.

Die Deputation bestand aus dem Präsidenten der hiesigen orthodoxen Gemeinde Perlmutter, den Vorsitzendmitgliedern Frankl und Ernst, den Ober- rabinern aus Budapest, Entredam, Nagy-Szöllös, Valassa-Garnat, Waizen, Hajdu-Szoboslo, Sillágy- Semlo, Nagy-Sallo, Steinmanger und Maros-Bájar- hely und den Delegirten mehrerer orthodoxen Gemein- den. Als Redner fungirte der Szilágy-Somlóer Ober- rabiner Moses Rosenbaum, der an den Minister- präsidenten eine Ansprache richtete, in welcher es hieß: „Im Namen der vaterländischen orthodoxen Judentum und vor hier erschienen, um Ew. Excellenz aus Anlaß ihrer Ernennung zum Ministerpräsidenten von Ungarn achtungsvoll und freudigst zu begrüßen. Ew. Excellenz haben im Laufe vieler Jahre wiederholt und glänzend bewiesen, und zwar nicht nur mit Worten, sondern auch durch Thaten, daß Sie, von der erhabenen Idee der den- konfessionellen Unterschied nicht kennenden Rechtsgleichheit ausgehend, den Triumph des unverfälschten Liberalismus und der Gewissensfreiheit von Herzen wünschen. Wir meinen daher, daß Ew. Excellenz mit ihrer liberalen Stimmung stets ein edler Beschützer unserer Autonomie sein werden.“ Redner schloß mit den besten Wünschen für das Regime des Baron Vánffy.

Auf diese Ansprache erwiderte — wie „Fido- blätter“ meldet — Ministerpräsident Baron Desider Vánffy folgendes: „Geehrte Herren! Ich danke Ihnen für Ihre freundlichen Ergebenheiten und nehme mit Vergnügen Ihre herzlichen Glückwünsche entgegen anläß- lich dessen, daß mich das Vertrauen Sr. Majestät unse- res allergnädigsten Herrn an die Spitze der Regierung gestellt hat. Ich kann Ihnen versichern, daß ich es als eine meiner Hauptaufgaben betrachten werde, daß in diesem Vaterlande Jeder, ohne Unter- schied der Konfession, in mir den För- derer seiner Interessen finde. Schon gelegentlich meiner früheren enger begrenzten Thätig- keit als Obergespan habe ich es persönlich wahrgenommen, daß die ihrem Glauben anhängliche Judentum ein be- geistertes Unterthäniger der ungarischen Staatsidee und des nationalen Wohlbefindens ist, und ich habe schon deshalb immer gerne die Gelegenheiten ergriffen, um derselben gegenüber meinem Vertrauen und meinem Interesse Ausdruck zu verleihen. Ich verjagere Ihnen, geehrte Herren, und sagen Sie dies auch Ihren Mandatarien, daß ich der Richtung, welche in meinem früheren Wirkungskreise für mich maßgebend war, auch in Zukunft treu bleibe. Ich ver- traue dem Patriotismus der Herren und indem ich Sie meines vollen Wohlwollens versichere, rechne ich auch in Zukunft auf Ihre gefällige Unterstützung meiner am- das Wohl des Vaterlandes und des Thrones gerichteten Thätigkeit. Ich danke Ihnen nochmals für Ihre ehren- reiche Aufmerksamkeit.“ Vanganzhaltende Ehrenwörter folgten den

herzlichen Worten des Ministerpräsidenten, worauf der Präsident der orthodoxen Landes-Centralanstalt, Ignaz Reich, die 24 Mitglieder der Deputation vorstellte. Der Ministerpräsident reichte jedem Einzelnen die Hand und sagte schließlich: „Es sind ja hier aus allen Theilen des Landes Vertreter. Das ist wahrhaftig schön, daß Sie sich herbeimühten. Empfangen Sie nochmals meinen Dank.“ Damit war der Empfang beendet.

Die Deputation begab sich sodann ins Kul- tusministerium, konnte jedoch dort, sowie mehrere andere Deputationen, bei dem überaus be- schäftigten Minister nicht vorprechen. Der Minister ließ sich durch den Präsidialsekretär Victor Mol- nár bei der Deputation entschuldigen.

\* Ein Millionen-Verkauf. Die Wiener Akademie der Wissenschaften wurde heute durch eine außer- ordentliche Mittheilung überrascht: der Wiener Bür- ger Herr Joseph Treitl, der heute Morgens in seinem Hause Wiedener Hauptstraße Nr. 27 gestorben ist, hat ein Testament hinterlassen, durch welches er der genannten Akademie für astronomische Zwecke sein Vermögen, eine Million Gulden, testa- mentarisch vermachte. Ein und neunzig Jahre ist dieser merkwürdige Mann alt geworden, der die Wissenschaft so reich bedacht hat, ohne je zu ihr in näheren Beziehungen gestanden zu haben. Treitl, der aus Eisenstadt stammte und sich frühzeitig dem Handelsstande gewidmet hatte, wurde bereits im Jahre 1828 Hausbesitzer und Bürger von Wien. Er besaß eine große Eisenwaarenhandlung. Im Jahre 1874 wurde ihm der Franz Josephs-Orden verliehen. Niemand hat bei Treitl's Lebzeiten geahnt, daß er über ein so enormes Vermögen verfügen könne. Er stand allein in der Welt da, denn er war Jung- gefelle geblieben und zwei verheiratete Geschwister sind kinderlos gestorben. Warum er, der ehemalige Studienhändler, sein Vermögen gerade astronomischen Studien zuwendete, kann sich keiner seiner Freunde erklären; vielleicht hat ihn die Uhr auf der alten Universitätskirche, welche bekanntlich von der Stern- warte her regulirt wird, auf diese Idee gebracht. Täglich erschien der greise Herr auf dem alten Uni- versitätsplatze, um dort seine Uhr zu richten, und groß schien seine Freude, wenn diese nicht abwich. Treitl hat in den letzten Jahren sehr einfach und zurückgezogen wie ein armer pensionirter Beamter gelebt. In seinem eigenen Hause wohnte er im vierten Stock, eine Wirthschafterin und eine Maad versorgten den bescheidenen Haushalt. Im Sommer wohnte Treitl in Hiezing.

\* Ballchronik. Das rege Interesse für den Ball der Finanzinstitute Beamten, welcher am 26. d. in sämtlichen Lokalitäten der Re- doune abgehalten wird, nimmt sowohl in den höchsten Kreisen unserer Societät, als besonders in der Finanz- welt Tag für Tag zu. Es dürfte daher dieser Ball einer der prunkvollsten werden. Das Arrangirungskomitee hielt gestern unter Vorhiss seines Präsidenten Reichstagsabge- ordneter Dr. Aurel Münnich seine letzte Sitzung vor dem Ball in derselben wurde gemeldet, daß die Ladies- Barroneßes Punkt 10 Uhr auf dem Balle erscheinen werden. Das Komitee bleibt nummehr bis zum Balle in Permiana. — Der zweite Kostümabend und Maskenball im Sossionischen Orpheum wird am 31. d. stattfinden, und zwar zu Gunsten der Armen-Kinder- gartenkolonie am Istantules. Das Protektorat wurde von der Gräfin Alexander Karolyi übernommen, so daß der Besuch der Aristokratie auch für diesen Abend gesichert erscheint. Der Maskensug, der gelegentlich des ersten Abends so außerordentliches Gesehen erregte, wird diesmal wiederholt und neue Maskengruppen eingefeigt. — Am 9. Februar veranstaltet der Franzstädter Bürgerklub in seinen eigenen Lokalitäten einen Kostümabend.

\* Jubiläum. Das Kredit-Anstalts- und Inkasso- Bureau „Affiliens“ und das von H. Leopold Zwillingger gegründete Fachblatt „Kommerzieller Beobachter“ be- gegnende heute das Jubiläum ihres 25jährigen Bestandes. Aus diesem Anlaße überreichte eine aus drei Beamten bestehende Deputation ihrem Chefs, den Herren Jakob und Leopold Zwillingger, eine kunstvoll ausgestattete Adresse. Wodurch fand anläßlich des Jubiläums im Restaurant Neutter ein Bankett statt.

\* Die k. u. naturwissenschaftliche Gesell- schaft hielt heute unter dem Präsidium Koloman v. Szili's ihre Jahresversammlung.

In dem vom ersten Sekretär Vinzenz Warkha verfaßten Jahresbericht, der sich eingehend mit dem Zwecke der Gesellschaft: Popularisirung der Naturwissen- schaften beschäftigt, ist mit Freuden konstatiert, daß der Vizepräsident Baron Götvös vom Ministerialeutnant wieder in sein Laboratorium zurückgekehrt ist und sich nun wieder ganz der Wissenschaft weihen werde. Der Bericht erwähnt des Auskubungsbeschlusses, anläßlich der Millenniumsfeier eine zoologisch-botanisch-mineralogische Spezialitäten-Ausstellung zu veranstalten, schildert aus- führlich die Thätigkeit der Gesellschaft im abgelaufenen Jahre und gebietet pietätvoll des Abiebens des grün- denden Mitgliedes Ludwig Kossuth und des Auskubungs- mitgliedes Prof. Joseph Szabó. Der Verein zählt gegen- wärtig 7736 Mitglieder, darunter 212 gründende und 168 Damen. Die Gesamteinnahmen betragen 74,201 fl. 80 kr., die Ausgaben 57,859 fl. 54 kr. Das Stamm- kapital beträgt jetzt 110,080 fl. 73 kr. Die Bibliothek zählt 9414 Werke. Für das Jahr 1895 wurde ein offener Preis mit 1000 fl. (Termin 30. April), ein Preis aus dem Bugákfond (Termin 1. September 1896) und der Theodor Margó-Preis (100 fl.) ausgeschrieben. Die Wahlen ergaben folgendes Resultat: Präsident Koloman v. Szili, Vizepräsidenten Baron Lorand Götvös und Andreas Hájos, zweite Sekretäre Ladislauz Gsopey und Joseph Bahlobovt, Präsidenten- mitglieder: Kornel Chyzer, Otto Permau, Ludwig Vopov, Alexander Schmidl, Alexander Kalle-

csinsky, Stephan Schenk, Stephan Csapodi, Karl Laufenauer, Ludwig Jurányi, Alexander Nágyöcsy-Dies, János Fröhlich und August Keller.

\* Zwei Polizei-Inspektoren. Vor einigen Tagen haben wir die Aufsehen erregende Verhaf- tung des stets auf großem Fuße lebenden Polizei- Inspektors Joltán Frinyi gemeldet, der bekann- tlich im Verein mit dem Postbeamten Joseph Szikó das Postamt um einen größeren Betrag geschädigt hat. Heute nun, wie wir erfahren, hat Joltán Frinyi im Untersuchungsgefängnisse einen Selbstmordversuch verübt, indem er sich am Gitterstabe des Fensters mittelst seines Hos- riemens zu erhängen versuchte. Frinyi wurde jedoch recht- zeitig bemerkt, abgeschnitten und in die Beobachtungs- abtheilung des Inquisitionsspitals befördert, da man an- nehmen zu können glaubt, daß Frinyi geistesver- wirrt sei. — Ueber den zweiten Fall, in welchem ein höherer Polizeibeamter eine traurige Rolle spielt, verlaute Folgendes: Der Polizei-Inspektor Theodor Szabó ist schon vor längerer Zeit aus der Haupt- stadt flüchtig geworden, nachdem er sich vorher mancher unlauteren Handlung schuldig gemacht und besonders den bekannten Wirth des Gasthauses „zur Marmorbraut“ um einen namhaften Geldbetrag geschädigt hatte. Die eingeleitete feldbriefliche Ver- folgung Szabó's hat zu dem gewünschten Resultate geführt, indem Szabó gestern durch zwei Gendarmen eingebracht und dem Untersuchungsrichter eingeliefert wurde.

\* Ein zu Amtsverlust verurtheiltes Be- amtenkorps ist dasjenige der Stadt Ungvár. Der Minister des Innern hat nämlich in den jüngsten Tagen eine Entscheidung getroffen, wonach der Bür- germeister Michael Finczik, der Waisen- amts-Beisitzer Joseph Mihálkócs, der Kassier Alban Kapeller und der Kontrolor Emerich Benedek zum Verluste ihres Amtes und zum Erfasse des durch ihre Schuld entstandenen Schadens verurtheilt wurden. Ueberdies wurden die Akten der Staatsanwaltschaft übermittelt.

\* Todesfall. Der Hauptmajor Karl Brever, ein Bruder des hauptstädtischen Stadirepräsentanten Dr. Hugo Brever, ist in Assinipiccolo, wo er zur Er-holung weilte, an einem Herzschlag plötzlich verstorben. Er erreichte ein Alter von 42 Jahren.

\* Journalistisches. Das kommerzielle Fachblatt „Kereskedelem ipar“ hat sich mit dem „Magyar kereskedők lapja“ fusionirt und der Redakteur des ersteren, Dr. Samuel Herzfeld, ist als Mitarbeiter dem neuen Blatte beigetreten.

\* Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts- Gesellschaft. Die Personenschiiffe verkehren vom 27. d. angefangen entlang dem serbischen Ufer nach folgendem Fahrplan: Von Belgrad nach Schabas: Dienstag und Freitag um 7 Uhr Vorm.; von Schabas nach Belgrad: Mittwoch und Samstag um 7 Uhr Vorm.; von Belgrad nach Dubroviz: Sonntag und Donnerstag um halb 7 Uhr Vorm.; von Dubroviz nach Belgrad: Sonntag und Donnerstag um 11 Uhr Vorm.

\* Wöthlicher Tod. Der 64jährige, aus Baja gebürtige Grundbesitzer und gewesene Abgeordnete Joseph Biláfanovits ist heute Vormittags in seiner Wohnung (im „Serbenhof“ in der Leopold- gasse) ohne vorhergängiges Unwohlsein plötzlich ver- storben. Der Leichnam wurde behufs Obduktion in das gerichtsarztliche Institut transportirt.

\* Yvette Guilbert — ausgepfiffen. In Neapel ist gestern die berühmte französische „Diseuse“ Yvette Guilbert anläßlich ihres Auf- tretens im „Circolo Varietà“ vom dortigen Pu- blikum, welches schon ob der horrenden Eintritts- preise entrüstet war, in unbarmherzigster Weise aus- gepfiffen worden. Der Formenmänn der Nea- politaner empörte sich vor Allem über die — Häß- lichkeit Yvette's. Dann mißfiel ihnen der Mangel an Stimme. Als Yvette die dritte Biere, ihr berühmtes „petit cochon“, vortragen wollte, ging ein solcher Spektakel, ein „basta!“, „basta!“-Geschrei los, welches die Fortsetzung der Produktion unmöglich machte. Die neapolitanischen Zeitungen behandeln Yvette nicht höflicher, als das Publikum. „Was für Knochen“... „Was für geschmacklose Toilette“... „Singen kann sie nicht, also winselt sie“... Welcher Unterschied zwischen dem Geschmack des Pu- blikums in Neapel und in — Budapest!

\* Der „Styr“, dieses im 34. Jahrgang befind- liche Wochenschrift, erscheint vom 1. Februar 1895 in ganz neuem Gewande. Der „Styr“, der von jezt ab unter der Leitung des ehemaligen Sekretärs des hiesigen deutschen Theaters Herrn Joseph Glück steht, erscheint jetzt jeden Donnerstag und bringt nur aktuelle Ereignisse darstellende Illustrationen in schöner Kolorirung, außerdem fach- männliche Berichte über Theater, Sport und Volkswirthschaft.

\* Familien-Nachricht.

Herr Joseph Spiegel, Kaufmann aus Kaschau, verlobte sich mit dem amnuthigen Fräulein Laura Groß, Tochter des Herrn Salamon Groß aus Nagy-Szöllös.

\* Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 23. Jan- uar. Infektionskrankheiten kamen vor 36, und zwar: an Typhus 1, Wattern 1, Variolis 1, Scharblattern 4, Scharlach 1, Majern 20, Diphtheritis 3, Group 1, Trachoma 4, Dienterie 1, Keuchhusten 1, Norb- lauf 2, Puerperal-Fieber 1, Ohrendrüsenentzündung 1, Serratentia n. d. im Nocturnital 2261, im Johannes-

spital 319. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 54, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitalern 16. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenschwindsucht 8, Lungenentzündung.

Der Ball der Stadt Wien.

Wien, 23. Januar.

(Privat-Telegramm des „Neuen Bester Journal“.) Se. Majestät erschien heute Abends halb 10 Uhr anlässlich des Ballfestes der Stadt Wien im Rathhaussaal. Zum Empfange des Monarchen hatten sich versammelt: die Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor und Rainer, Feldzeugmeister Herzog Wilhelm von Württemberg, Ministerpräsident Fürst Windischgrätz, Obersthofmeister Prinz zu Sohenlohe, alle Minister und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden. Am Fuße der Festtreppe wurde Se. Majestät, der die Oberuniform des Infanterie-Regiments Nr. 1 trug, vom Bürgermeister Dr. Gröbl und dem Komite empfungen. Der Monarch sprach einige Minuten mit dem Erzherzog Karl Ludwig, reichte dann dem deutschen Botschafter Grafen Culenburg die Hand und konversierte dann mit Erzherzog Ludwig Victor, dem Herzog von Württemberg, dem Nuntius Agliardi, dem italienischen und französischen Botschafter. Der Monarch betrat, die Gemahlin des französischen Botschafters Lozé am Arme führend, den Ballsaal. Es folgten ihm Erzherzog Karl Ludwig mit der Fürstin Pauline Metternich, Erzherzog Ludwig Victor mit der Gemahlin des Finanzministers Wener, Erzherzog Rainer mit der Gräfin Schlick.

Der Monarch, der mit stürmischen Ovationen empfangen wurde, ließ sich dann sämtliche Patronessen und viele Persönlichkeiten verschiedenen Berufs vorstellen. Se. Majestät sprach mit dem Primarius Dr. Hans Adler, dem Bildhauer Johann Wenzl, dem Glasfabrikanten Göpfert, der über seine Exportverhältnisse nach Ungarn befragt wurde. Mit Ansprachen wurden ferner ausgezeichnet: Gemeinderath Herold, Professor Dr. Kaposji, mit dem der Monarch über den Aufenthalt Ihrer Majestät in Mailer sprach, ferner der Unterrichtsminister, der Landmarschall Graf Abensperg-Trayan, der Direktor der Länderbank Regierungsrath Hahn, den der Monarch über das Befinden des serbischen Königs befragte und ob derselbe Samstag in Wien eintrifft. Schließlich sprach Se. Majestät mit dem deutschen Botschaftsrath und verließ um ein Viertel 11 Uhr unter den Hochrufen der Ballgäste den Tanzsaal.

Da das Gerücht verbreitet war, daß die Arbeiter gelegentlich der Fahrt des Monarchen zum Balle eine Demonstration planen, hatte die Polizei umfassende Vorkehrungen getroffen und war in den Kasernen das Militär konjigirt. Es kam jedoch absolut zu keiner Störung. Die vor dem Rathhause angefallene Menge begrüßte Se. Majestät mit Hochrufen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Quartett Grünfeld.) Für die große Beliebtheit, welche sich das im heurigen Jahre konstruirte Quartett der Herren Grünfeld, Seebald, Nibel und Novacek im Laufe seines künstlerischen Wirkens gewonnen, zeugt die wachsende Theilnahme, welche den Produktionen dieser jungen Künstlervereinigung seitens des Publikums entgegengebracht wird. So fand heute der dritte Kammermusikabend, mit welchem die Herren ihren diesjährigen Cyklus in würdiger Weise beschloßen, vor dichtgefülltem Saale statt, in welchem wir die hervorragendsten Vertreter unseres musikalischen Lebens erblickten. Ihrem Programm gemäß eröffneten die Herren ihre Produktionen auch diesmal mit einer Novität: Julius Major's Klavier-Quintett in A Dur. Der begabte Komponist hat uns schon überzeugendere Proben seines Talentes gegeben. Das Quintett steht sowohl hinsichtlich der Erfindung, wie der technischen Form bedeutend hinter anderen Kammermusikalischen Werken Major's zurück. Am gelungensten erscheint der zweite Satz, ein Andante von religiöser Stimmung und interessanter, an Goldmark gemahnender Harmonik. In dem Konzerte wirkte auch die Sängerin Fräulein Irene Székely durch den Vortrag mehrerer leider ungünstig gewählter Lieder mit, in welchem sie gleichwohl ihre hübsche Stimme und eine verständige Interpretation wirkungsvoll zur Geltung brachte. Den Schluß des Abends bildete Beethoven's ewig schönes Septett, an dessen vollendetem Wiedergabe sich nebst den Herren vom Quartett auch die Professoren Hieslisch, Drescher, Wieschendorff und Gianicelli betheiligten. Wir hoffen, den Herren auch im nächsten Jahr recht häufig zu begegnen.

\* Das jüngste Produkt auf dem Gebiete der Tanzmusik ist eine „Billet-doux“ betitelte Volk-

französisch Julius Mezen's, dessen anmuthigste „Laisca“ Walker schon die vierte Auflage erlebt hat. Hossentlich wird die jüngste Komposition Mezen's, die gelegentlich des Balles der Finanzinstitutsbeamten (26. Januar) zum ersten Mal öffentlich zu Gehör gebracht wird, denselben Beifall finden.

Frau Adolina Patti hat gestern in Wien ein Konzert gegeben. Natürlich wurde dem Erscheinen der Diva mit gespanntester und neugierigster Erwartung entgegengesehen. Die berühmte Künstlerin, die vor Kurzem in ihr 51. Lebensjahr getreten ist, machte in ihrer weißen, mit Blumen durchwirkten Satinrobe den Eindruck einer jungen, sehr jungen Frau. Die Augen glühten noch so wie vordem und die Wangen sind von einem leichten künstlichen Roth angehaucht. Das reiche Haar ist durch einen riesigen Halbmond und durch zwei mächtige Spangen zusammengehalten, an die Brust sind mehrere Medaillen und Verdienstzeichen in Silber und Gold geknüpft, die Corsette und Mobe über und über mit Diamanten besetzt, die nur von einer außergewöhnlich reichen Brillantenkrone übertrahlt werden. Und die Stimme? „Sie schien uns — schreibt das „Neue Wiener Tagblatt“ — frischer und jünger als vor drei Jahren, da wir die Patti zum letzten Male gehört, natürlich nicht mehr so kräftig und so kristallrein, wie in der Zeit ihres höchsten Glanzes, und ganz besonders im höheren Sopranregister, etwa vom a bis c machte sich eine gewisse Schärfe geltend. Aber was will das bedeuten gegen solche Vollendung der Gesangsart, wie sie Adolina Patti noch immer entfaltet! Was will das bedeuten gegen diese reinen Linien der Tongebung, gegen diese fabelhafte Sicherheit in allen technischen Künsten! Was will das endlich bedeuten gegen den Schönheitsforn, der niemals die strenge Linie der reinsten Empfindung verläßt?“ Die Virtuosität der Diva riß das Auditorium zu enthusiastischen Beifallsbezeugungen hin und Frau Patti mußte sich zu mehreren Zugaben bequemen.

\* Laykauf M. Emil és Gróf Grotta-Grottenegg Fr.: Gazdasági könyv Ez ist dies ein sehr nützliches landwirtschaftliches Jahrbuch, dessen erster Theil: „Gazda ağı számviteli kézikönyv“ die landwirtschaftliche Rechnungsführung und Buchhaltung, ferner Statistik des Bodenwerthes, der volks- und landwirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Komitate, während der zweite Theil: „Gazdasági számviteli napló az 1895-ik évr.“ für Inventar, Kasseführung etc. rubricirte praktische Journal-Folien enthält. Sehr praktisch ist auch die Bekanntgabe der bei den einzelnen Hypothek-Instituten üblichen Geschäftsbestimmungen. Preis der beiden Bände 3 fl. (Allriengesellschaft „Országgyűlési Ertesítő“.)

Offener Sprechsaal.\*) Lampen und Kunstmöbelstücke werden wegen Lokalveränderung um jeden Preis abgegeben bei TESTORY, Budapest, Váci-utca 24, vom 25. Januar 1895 an vis-à-vis, neben der Christoph-Apothete.

Jede Hausfrau kann ihrem Bedarf in allen erdenlichen baw. u. lein. weiß. u. bunt. Waaren auch in den kleinst. Quantität. unt. voller Garantie für Solidität zu Fabrikpreisen beziehen von Ludwig Müller, Weber u. Versandgeschäft, Landstron, Böhm. Reich. illustr. Katalog gratis und franko. Ders. wird nur zurückgefordert, wenn innerhalb 8 Wochen gar keine Waarenbestellung erfolgt. Bei empfohlen: Echtfarbige bwl. und lein. Kleider u. Schürzenstoffe, sowie Haus-, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Monogramme, Sidererien, Strick-, Stickmaterialien etc.

Erklärung. In der Angelegenheit des Rittmeisters v. Zubovits halte ich es als Vertreter des Moriz Deutsch für meine Pflicht als Advokat, Folgendes zu erklären: Vor Jahren, als Moriz Deutsch von der Kurie wegen Creppung unter Anklage gestellt wurde, ersuchte ich den Herrn Rittmeister v. Zubovits, mit Rücksicht auf die Konsequenzen, welche für Deutsch wegen dieses geringer Betrages erwachsen könnten, von seiner gegen Deutsch erhobenen Klage zurückzutreten. Als gerechter Mensch und Cavalier hat Herr v. Zubovits meiner Bitte entsprochen. Charakteristisch ist bei der Sache, daß v. Zubovits sein gegebenes Wort auch dann einhielt, als ihn sein Advokat aufmerksam machte, daß diese seine Großmuth für ihn unangenehme Folgen haben werde. Ich muß daher jene Darstellung zurückweisen, als hätte sich v. Zubovits der Aushaltung schuldig gemacht, zumal es noch von keinem Gerichte festgestellt wurde, daß Zubovits dieses ihm imputirte Delikt begangen habe. Wien, 18. Januar.

Witaen, 18. Januar. Béla Reiser, Advokat. Georg Wittenberg, Oberleutnant, Gabriel Dava, Lieutenant, als Zeugen.

Behördlich bewilligter 64251 Ausverkauf. Wegen gänzlicher Auflassung meines Geschäftes verkaufe ich meine JUWELEN, GOLD-, SILBERWAAREN und UHREN zum Selbstkostenpreis aus. Ellinger Albert, Furdó-utca 1. Auf jedem Stücke ist der fixe Preis ersichtlich. \*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Die Ministerkrise in Frankreich. Paris, 23. Januar. Bourgeois scheint endlich seinen Finanzminister gefunden zu haben. General-Berichterstatter Cochery und Cavagnac sollen in das Kabinet treten und der Eine die Finanzen, der Andere das Kriegsamt übernehmen. Für die übrigen Portefeuilles circulirt jetzt folgende Liste: Bourgeois, Inneres; Hanotaux, Aeußeres; Lockroy, Marine; Doumer, Handel; der Pariser Universitäts-Professor Leveillé, Justiz; Senator Combes, Unterricht; Senator Berninac, Ackerbau; Delcassé, Kolonien, und Bezyral, Arbeiten. Man glaubt, daß das Ministerium heute fertig werden wird. Es ist die Frage aufgeworfen worden, ob die Kammer vor der Budget-Bewilligung und ohne provisorische Zwölftel für die dreimonatliche Wahlperiode aufgelöst werden könne. Die Frage wird entschieden verneint. Schon unter Mac Mahon war sie verneint worden. Der Staatsrath dürfte keine provisorischen Zwölftel bewilligen und die Steuereinnahmer, welche die Steuer ohne Zustimmung des Parlaments eintreiben würden, kämen vor das Schwurgericht. Somit hat die Kammer ihr eigenes Los in der Hand; sie kann nicht heimgeschickt werden, wenn sie es nicht will. Wenn einmal das Budget bewilligt ist, dann wird es anders werden.

Paris, 23. Januar. Bourgeois hatte heute Vormittags eine längere Besprechung mit seinen zukünftigen Ministerkollegen und wird sich Nachmittags zum Präsidenten der Republik begeben.

Paris, 23. Januar. Bei den heutigen Besprechungen der zukünftigen Minister bildete noch immer die Einkommensteuer den Hauptgegenstand der Erörterung. Die Besprechungen werden Nachmittags fortgesetzt werden. Um 4 Uhr wird sich Bourgeois in den Elysee-Palast verfügen.

Paris, 23. Januar. Bourgeois erschien um 4 Uhr 20 Minuten in Palais Elysee und konferierte bis 5 Uhr Nachmittags mit dem Präsidenten der Republik, welchem er über die von ihm zur Bildung eines Kabinetts eingeleiteten Schritte Bericht erstattete. Nach dem Verlassen des Palais Elysee setzte Bourgeois seine Bemühungen zur Bildung eines Kabinetts fort, welche, wie er sicher hofft, von Erfolg gekrönt sein werden.

Paris, 23. Januar. Nachdem Bourgeois das Palais Elysee verlassen hatte, besprach sich derselbe mit seinen Mitarbeitern und wurde beschloßen, daß Bourgeois das Präsidium und die Finanzen, Hanotaux das Aeußere, Cavagnac das Kriegsdepartement und Senator Combes das Marineportefeuille übernehmen soll. Diese Kombination dürfte im Laufe des Abends perfekt werden.

Paris, 23. Januar. Cochery lehnte es ab, in das Kabinet Bourgeois einzutreten.

Die griechische Ministerkrise. Athen, 23. Januar. Der König hat die Demission des Ministeriums angenommen.

Athen, 23. Januar. Die „Atropolis“ veröffentlicht eine anscheinend offiziöse Note, in welcher es heißt: Die von ministerieller Seite stammende Version über die Gründe der Demission des Kabinetts sei unrichtig. Trikupis, welcher voraussetzte, daß der König das Kabinet entlassen werde, nahm das Verhalten des Kronprinzen am letzten Sonntag zum Vorwande, um sich zurückzuziehen.

In den Provinzen fanden einige antitrikupistische Demonstrationen statt. In Patras wurde das Polizeibureau von der Menge mit Steinen beworfen. Gegenwärtig herrscht überall Ruhe. Wie die Journale melden, habe Kanaris, um seine Meinung befragt, erklärt, daß er die Mission zur Kabinettsbildung nur unter der Bedingung der Einberufung einer Nationalversammlung übernehmen würde. Der Gedanke der Bildung eines Geschäftskabinetts ist vorherrschend und tritt in allen Morgenblättern zutage, das Organ Kallis' ausgenommen, welches der Ansicht ist, daß ein Kabinet Kalli sich der Kammer vorstellen werde.

Athen, 23. Januar. Der König ließ Kanaris zu sich entbieten, um sich mit ihm über die Lage zu berathen. Die Bildung eines

Geschäftskabinetts gilt nunmehr als sicher.

Athen, 23. Januar. Die Lösung der Ministerkrise wird morgen erfolgen.

Athen, 23. Januar. Kanaris hat das Präsidium des neu zu bildenden Kabinetts nicht angenommen.

London, 23. Januar. Wie „Reuter's Office“ aus Athen meldet, dauerte die Audienz...

Reise des Königs Alexander.

Köln, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Belgrader Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ meldet, daß die Reise des Königs Alexander mit der Königin Natalie, nicht nach Serbien zurückkehren zu wollen, zusammenhänge.

Belgrad, 23. Januar. König Alexander wird auf der Hinreise nach Biarritz in Paris Aufenthalt nehmen und dem Präsidenten Faure einen Besuch machen.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein Budapest Brief der „Pol. Kor.“ konstatiert, in den Kreisen der liberalen Partei bringe man dem Kabinet Balfour von Tag zu Tag größere Sympathien entgegen.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ aus Budapest. Der jüngste Versuch des Gouverneurs der österreichisch-ungarischen Bank Herr Dr. Kaas beim neuen Finanzminister Dr. Lukacs hatte bloß den Charakter eines Höflichkeitssaktes und hat hierbei eine Erörterung der Bankfrage nicht stattgefunden.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Ueber die Berufung des jetzigen Votivschäfers am Wiener Hofe Fürst Lobanoff nach Berlin erfährt das „N. W. Tgl.“ aus besser diplomatischer Quelle: Es war Kaiser Wilhelm II., der gegenüber dem Czaren Nikolaus II. persönlich den Wunsch aussprach, an Stelle des Grafen Schuwaloff einen so sympathischen Mann wie den Fürsten Lobanoff zu setzen.

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Trost der Erklärung Hohenlohe's fahren die Bismarck-Blätter fort, die ihnen missfallenden Minister zu stürzen und für Herbert Bismarck das Feld zu ebnen.

Berlin, 23. Januar. Die Kommission zur Verathung der Umsturz-Vorlage nahm den Absatz 1 des §. 111 betreffend die Aufforderung zur Begehung einer strafbaren Handlung einstimmig nach der Revidirungsvorlage an.

Berlin, 23. Januar. Im Abgeordnetenhaus wurde der Statistisch der Budget-Kommission überwiesen.

Brüssel, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Abdankungsidee des Königs bestätigt sich. Der König hat, wie von verlässlicher Seite verlautet, wiederholt erklärt, daß er den Uebergang zur Tagesordnung über die Vorlage bezüglich der Kongonexion in der Kammer als eine königliche Weisung zu fassen wolle.

Berlin, 23. Januar. In dem beim Lamm-Tennis-Saale des Kaisers im Lustpark stattgefundenen Ankleidezimmer entstand heute Vormittags ein Feuer, das alsbald gelöscht wurde.

Berlin, 23. Januar. Die gestrige Hauptversammlung des Vereins der Berliner Künstler beschloß, im Jahre 1896 in Berlin eine große Kunstausstellung zu veranstalten.

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen Anarchisten wechseln plötzlich ihre Taktik. Sie wollen Produktivgenossenschaften nach dem Muster Laffalle's gründen, zunächst im Baugewerbe, später will man diesen Versuch sogar, wie einer der Führer, der Schloffer Wiese, erklärte, auch im Bankfache machen.

Konstantinopel, 23. Januar. Der türkische Regierungsdampfer „Mabrouk“, von Beyrut nach Jaffa bestimmt, ging unweit Beirut unter. An Bord befanden sich 75,000 türkische Goldlire.

Newyork, 23. Januar. Die hiesigen Polizisten sympathisieren so sehr mit den australischen Bediensteten der Straßenbahn, daß der Polizeichef eine Bekanntmachung erließ des Inhalts, daß er Jeden, der nicht vollkommen seine Pflicht thut, entlassen werde.

Wien, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Die belgische Eisenbahnbank entwickelt in der Erwerbung von ungarischen Lokalbahn-Litres eine bemerkenswerthe Thätigkeit. Wie das „N. W. Tgl.“ erzählt, hat der Wiener Bankverein auf Rechnung des genannten Unternehmens in letzter Zeit 400 Prioritätsaktien der Vinkovce-Breckster Lokalbahn-Aktien-Gesellschaft und circa 13,000 Prioritätsaktien der Pötel-Hogaras Lokalbahn-Gesellschaft erworben.

Berlin, 23. Januar. (Nachbörse.) 4prozentige ungarische Goldrente 102.10, österreichische Kreditaktien 250.40, Südbahnaktien 43.20, Karl Ludwigbahn-Aktien —, ungarische Kronrente 96.10, Staatsbahn 163.60. — Bejeigt.

Berlin, 23. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 50 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 251.25, Lombarden 43.30, Diskontobank 206.—, Laura 123.30, Harpener 137.25, Staatsbahn —, ungarische Goldrente 102.15, Italiener 86.25, Türken —, neue Russen 65.30, Rubel 219.25, Gelsen 158.—, Hibernia 123.62, Kronrente 96.10, Gotthardbahn 185.—, Franzosen 163.87.

Frankfurt, 23. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 338.—, Südbahnaktien 47.75, ungar. Kronrente —, 4prozent. ungar. Goldrente 102.05, Alvine 79.—, 4prozentige Silberrente —, 4prozentige

öft. Goldrente 103.20, Staatsbahn 331.—, Italiener —, Wiener Bankverein —, — Ruhig.

Damburg, 23. Januar. (Schluß.) 4prozentige Silberrente 82.95, österreichische Kreditaktien 328.—, 1860er Lose 132.—, Südbahn 210.—, Italiener 86.40, österreichische Goldrente 103.—, österreichische Kronrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 102.—, Staatsbahn 828.—, — Fest.

Paris, 23. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.17, 4prozentige Rente 108.20, s.u. Staatsbahnaktien 817.—, Südbahnaktien 232.—, französische amortisierbare Rente —, 4prozentige österreichische Goldrente 103.20, 4prozentige ungar. Goldrente 101.31, Ottomanbank 679.06, österreichische Bodenredit 1435.—, österr. Länderbank 596.—, Türkenlose —, Banque de Paris 728.75, Alpine 208.75, türkische Tabak-Aktien 476.87, Italiener 85.65. — Fest.

London, 23. Januar. Consols 105.

Berlin, 23. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Rm. 138.50, per Juni Rm. 139.—, Roggen per Mai Rm. 118.25, per Juni Rm. 118.25, Hafer per Mai Rm. 114.—, per Juni Rm. 114.75, Rüböl per Mai Rm. 43.60, per Juni Rm. 43.80, Spiritus per Mai Rm. 37.50, per Juni Rm. 37.80. — Weizen, Roggen und Hafer fest, Del still, Spiritus fest.

Breslau, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen loco 13.60, gelber Weizen loco 13.50, Roggen loco 11.10, Hafer loco 11.40, Reps loco 18.60, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per Januar 48.80, mit 70 Rm. Konsumsteuer per Januar 29.30, Mais 11.75, Del per Januar 43.50, per Mai 44.—.

Paris, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.—, per Februar 19.—, per vier Monate vom März 18.80, per vier Monate vom Mai 19.—, Weizenmehl per laufenden Monat 43.—, per Februar 43.25, per vier Monate vom März 43.—, per vier Monate vom Mai 43.10. — Rüböl per laufenden Monat 58.—, per Februar 58.50, per vier Monate vom März 52.—, per vier Monate vom Mai 48.75. — Spiritus per laufenden Monat 34.25, per Februar 34.—, per März-April 33.75, per vier Monate vom Mai 33.25. — Weizen und Mehl flau, Del ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Schön.

Newyork, 23. Januar. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 5 1/16, per April 5.52, per Mai 5.56, Baumwolle in New Orleans 5 1/16, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per Januar 5.80, Raffinirtes Petroleum, Standard White in Philadelphia per Januar 5.75, Rohes Petroleum in Newyork per Januar 6.50, Bipe Eine Certificate per Februar 99.—, Mehl 2.30. (Marke „Spring Clear“.) Weizen loco 60.50, Januar 58 1/2, per Februar 59.—, per Mai 60.25, Mais per Januar 48 1/2, Mais per Mai 49.25. — Zucker Fair Refining Muscovados 2 1/4. — Rio-Kaffee Nr. 3 16.—. — Schmalz Marke Wilcox 8.90, Getreidezucht 1.50, Schmalz Marke Fairbanks 7.20, Tageszufuhren 36,000 Vallen.

Wiener Börse vom 23. Januar.

Die wesentlich gebesserten Kurse vom Pariser Boulevard und mehr noch die Auslassungen des preussischen Finanzministers bezüglich der Konversion der vierprozentigen Consols haben an der heutigen Börse eine recht freundliche Stimmung hervorgerufen. Auf allen Verkehrsgebieten kam die bessere Tendenz zur Geltung und sind die Kurse meist erheblich höher gegangen. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Amtliches Telegramm and Gold. Lists various financial instruments and their values.

Table with 2 columns: Privat-Telegramm and Gold. Lists various financial instruments and their values.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 415.50 nach 415, ungarische Kreditaktien 505, Anglobankaktien 182.30, Bankverein 157.25, Unionbank 316.50, Länderbank 234.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn 399 nach 398.50, Lombarden 104.50, Elbethal 274.50, Rima-Muranger 288.75, Tabaktaktien 231.75, Alpine 97.20 nach 97.70, Mairente 100.62, ungarische Goldrente 124.30, österreichische Kronrente 101, ungarische Kronrente 99.10, Türkenlose 75.30 nach 75 und 75.50, Marknoten 60.95.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgehilft.

# Gegen 30 Monatsraten à fl. 1.97

verkaufe ich

## 2 Stück Italienische Kreuz-Lose,

Ziehung schon 1. Februar — Haupttreffer 50,000 Lire in Gold

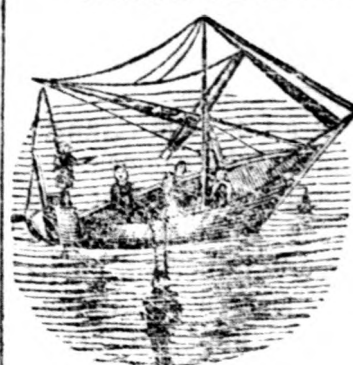
## 5 Stück JO-SZIV-LOSE,

Ziehung schon 15. Februar — Haupttreffer 30,000 Kronen.

Schon nach Einzahlung der ersten und zweiten Rate (fl. 3.94) sende ich die mit Serien- und Nummern der 7 Lose versehenen Ratenbriefe mit drei Raten bestätigt (also eine Rate gratis), in dessen Besitze der Käufer sowohl bei der jetzigen, als auch bei allen späteren Ziehungen das alleinige Zurecht genießt. Die Lose, welche stets in meinen Kassen vorliegen, können jederzeit vom Käufer beschlagnahmt werden.

**Fleissig Sándor, Bank- und Wechselgeschäft, Budapest, Erzsébet-körut 2.**

## Kardhordó Arpád



Schwammfischerei-Besitzer,  
einzige Schwamm-Grosshandlung  
Ungarns,

**Schwammlieferant**

der k. ung. Post- und Tele-  
graphenämter, der k. u. k.  
österreich. Staatsbahnen,

**Budapest,**

Andrássy-ut Nr. 17.

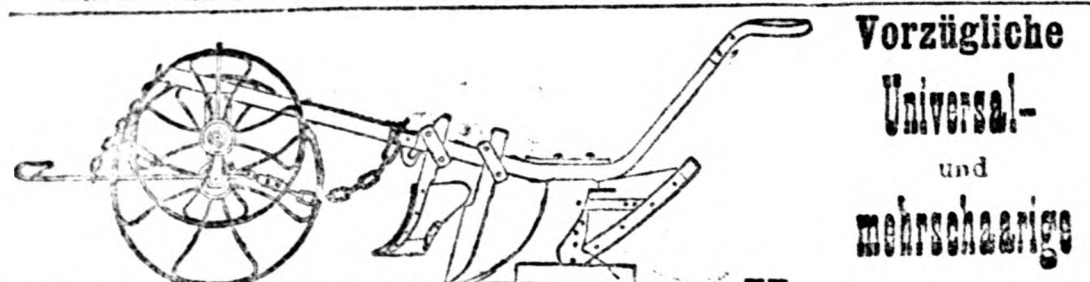
Preisliste gratis u. franco.

Enger von allerlei japanischen, chinesischen u. orientalischen Artikeln

# ITAL. WEINE

**L. Virányos-ut 2. sz.**

Wegen Auflösung des Geschäftes sehr herabgesetzte  
Preise. — Neuer und jährlicher vorzüglicher Roth-  
wein. — Verkauf gegen Baar und renommierten  
Firmen auf 4-6 Monate.

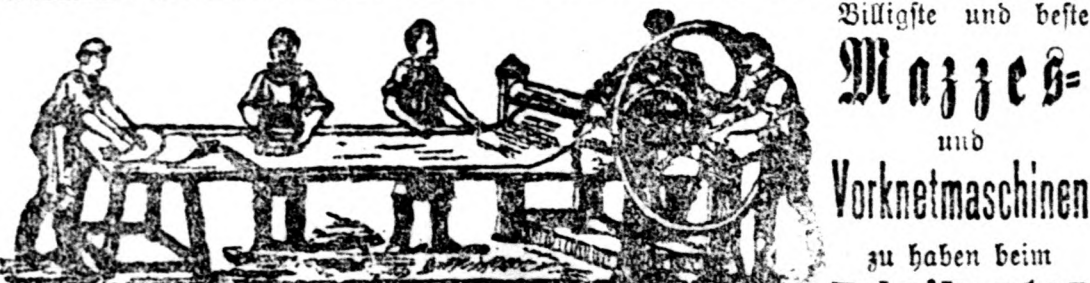


Vorzügliche  
Universal-  
und  
mehrschaarige

## SAAT-PFLÜGE

Liefern zu billigen Preisen

**Umrath & Comp.,** landwirthschaftl. Maschinenfabrik,  
Prag-Bubna.



Billigste und beste  
**Mazzeß-**  
und  
Vorknetmaschinen  
zu haben beim  
Fabrikanten

**Leopold Feiwel, BUDAPEST, Aradergasse Nr. 60.**

## Gutskauf

Gegen Baarzahlung zu  
kaufen gesucht zwei adel.  
Güter, eines im Preise bis  
100,000 fl.

und eines im Preise bis  
500,000 fl.

Günstige Lage, hübsches  
Kastell erwünscht. Gefällige  
Offerte nur von Besitzern  
erbitet. Richard Patz,  
Wien, Wieden, Marga-  
rethenstraße 12.



wegen mangelfahtem Wuchs Ihrer  
Haare oder Ihres Bartes, eventuell  
wegen gänzlichen Mangels  
der Haare, bittet Sie mit Dr. Felix  
Fischer's Schweizer

### Haar-Elixir

selnen Versuch gemacht haben.  
Dieses beieitigt sofort das  
Ausfallen der Haare und be-  
stärkt die Haarwurzeln derartig,  
das an Stelle der ausgefallenen  
Haare nach kurzen Gebrauche un-  
bedingt neue Haare wachsen.  
Durch seine nährenden Kraft  
beieitigt es fogleich das Ergrauen  
des Haares und verleiht dem  
Haarwuchs eine natürliche, jugend-  
liche Farbe und Glanz.  
Es befördert staunend schnellen

### Bartwuchs,

so das selbst 17-jährige Jünglinge  
in kurzer Zeit einen vollen, schön-  
en Bart und Schnurrbart erhal-  
ten können. Diese Thatsache wird  
durch Tausende Anerkennungs-  
schreiben bestätigt.  
Für sicheren Erfolg wird  
mit Zurückgabe des Geldes  
garantirt.

Preis: 1 fl. Ziegel fl. 1.20

Erhältlich: bei Apotheker  
Josef v. Török, Königs-  
gasse 12; Ferd. Novada,  
Kossuth-Lajos-stra. 9;  
und bei Arpád Rethly,  
Keckemeti-utca 19. —  
Bestellungen aus der Provinz wer-  
den direkt effectuirt.  
Für die Provinz gänglich  
postfrei per Ziegel 20 kr. mehr.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille Medicinalausstellung Paris 1889

## Notiz.

Herabsetzung der Preise des Sprengpulvers und der  
Sprengpulver-Patronen des ärarischen Verlaages und  
Einführung einer neuen stärkeren Sorte Sprengpulver-  
Patronen.

Mit 1. Januar d. J. wurden die Pulver-Verschleißpreise wie  
folgt herabgesetzt:

a) Sprengpulver bei Abnahme unter 5 Kilogramm auf  
64 kr.; bei Abnahme von wenigstens 5 Kilogramm auf 53 kr.;  
von 500 Kilogramm und darüber auf 48 kr. per Kilogramm.

b) Sprengpulver-Patronen bei Abnahme unter 5 Kilo-  
gramm auf 76 kr.; bei Abnahme von wenigstens 5 Kilogramm  
auf 64 kr.; von 500 Kilogramm und darüber auf 58 kr. per  
Kilogramm.

c) für eine neuestens in den Verschleiß gebrachte stärkere  
Sorte Sprengpulver-Patronen bei Abnahme unter 5 Kilo-  
gramm auf 1 fl. 6 kr.; bei Abnahme von wenigstens 5 Kilogramm  
auf 88 kr.; von 500 Kilogramm und darüber auf 80 kr. per  
Kilogramm.

Die Preise für Mengen von 500 Kilogramm aufwärts gel-  
ten auch dann, wenn die Konsumenten das Material nach sofort-  
iger Bezahlung partieweise innerhalb Monatsfrist aus den ärari-  
schen Magazinen an sich ziehen.

Zahlreiche mit den neu eingeführten „verstärkten Spreng-  
pulver-Patronen“ durchgeführte Sprengungen haben sehr be-  
riedigende Resultate ergeben und sind die Patronen geeignet, mit  
Vortheil an Stelle brijant wirkender Sprengmittel in Verwendung  
zu treten.

**A. u. I. Artillerie-Zeugs-Depot in Budapest.**

## Wo suchen wir das beste Puder?



Verlangen wir das  
**J. L. Müller'sche  
Blaha-Serail-  
Puder,**  
das Lieblings-Ge-  
sichtspuder der Kün-  
stlerinnen aller Gesichts-  
puder, sowohl für den Tag als  
auch für die Nacht; von Kapazitäten unterrichtet,  
als chemisch rein und vollkommen unschädlich  
befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht  
der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche An-  
muth, Schönheit und rosige Farbe. 1 Schachtel  
60 kr., größere 1 fl.

### Crème Pompadour.

Dies ist das Mittel, mit welchem die be-  
rühmte Frau Pompadour ihre Wunderhübschheit  
bis in ihr hohes Alter erhalten konnte, ohne  
daß selbes ihrer Gesundheit schädlich gewesen  
wäre.

Das „Crème Pompadour“ wird zum  
Einreiben des Gesichtes und der Hand Gell und  
Abends verwendet, sodann ein wenig mit dem  
„Poudre de Serail“ eingestreut. Ein Ziegel fl. 1.50.

Zu haben beim Erzeuger:

### J. L. Müller,

Parfumerie- und Toilette-Beiz- u. Fabriks-Niederlage,  
**Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.**  
Reiches Lager in besonders vorzüglichen  
Zahn-, Haar-, Kleiderbürsten und Kämmen.  
Vor Fälschungen wird gewarnt.

# Grosser Möbel-Verkauf!

Meine sämmtlichen solid gearbeiteten Tischler- und Tapezierer-Möbel verkaufe ich zu staunend billigen Preisen.

Einzelne Stüde:	Einzelne Stüde:	Komplettes Schlafzimmer:	Komplettes Schlafzimmer:	Komplettes Speisezimmer:	Kompletter Salon:	Schreibzimmer:
2 Schifone 30 u. 40 fl.	1 Ottomane 30 fl.	Polittirt 100 fl.	Polittirt 140 fl.	Polittirt 110 fl.	Crépe 78 fl.	
2 Betten 24 u. 30 fl.	1 Divan 30 fl.	Polittirt 140 fl.	Matt 140 fl.	Polittirt 140 fl.	Bourett 85 fl.	Ottomane
2 Nachttischen 14 u. 18 fl.	1 hoher Divan 36 fl.	Geschnitt 170 fl.	Mit Säulen 240 fl.	Polittirt 170 fl.	Seiden 110 fl.	Schreibtisch } 70 fl.
1 Waschtisch 12 u. 16 fl.	1 Teppich-Divan 65 fl.	Geschnitt 170 fl.	Mit Säulen 290 fl.	Polittirt 140 fl.	Stofat 145 fl.	Fauteuille } 70 fl.
1 Tisch 10 u. 12 fl.	1 Teppich-Divan 85 fl.	Mit Säulen 240 fl.	„ altdeutsch 380 fl.	Geschnitt 150 fl.	Beluche 100 fl.	
1 Umleg Tisch 12 fl.	1 Teppich-Divan 120 fl.	Fein barock 400 fl.	„ fein englisch 425 fl.	Geschnitt 170 fl.	Beluche 140 fl.	Daselbe zu jedem Preise
1 Schreibtisch 18 fl.	1 Ruhebett, Crépe 24 fl.			Barock mit Säulen 205 fl.	Gold 200 fl.	erhältlich.
1 Spiegel 12 fl.				Barock von 300 fl. bis 1000 fl.	Barock 300 fl.	
					Barock 400 fl.	

Preiscontant verende ich gratis, ein großes Möbel-Album nach Einzahlung von 2 fl., welcher Betrag nach Returnierung des Buches zurückerstattet wird.  
**Dósa Kálmán, hauptstädtisches Tischler- und Tapezierer-Möbel-Stablissement, Elisabethplatz Nr. 18, 1. Stock.**

**Arpad**  
Schwamm-Grosshandlung  
ungarischer  
Schwammlieferant  
ungarischer Post- und Tele-  
phonämmer, der f. u. l.  
ungar. Staatsbahnen,  
Budapest,  
Grassy-ut Nr. 17.  
Bourante gratis u. franko.  
u. orientalischen Artikeln

**WEINE**

ut 2. sz.  
tes sehr betragte este  
er vorzüglicher Noth-  
ar und renomirten  
Monate.

**17 MEDAILLEN**  
Goldene Medaille Melbourne 1888  
MASSIGE PREISE  
ER CACAO

Wo suchen wir  
das beste  
**Puder?**  
Verlangen wir das  
J. E. Müller'sche  
Blau-Strahl-  
**Puder,**  
das Lieblings-Ge-  
schmack der Min-  
in Selenit; das vor-  
wohl für den Tag als  
apazitäten untersticht.  
Altkommen unschädlich  
unentbehrlich, verleiht  
Weibe, jugendliche An-  
farbe. 1 Schachtel  
re 1 fl.  
**padour.**  
mit welchem die be-  
hre Wunderwirkung  
halten konnte, ohne  
it schädlich gewese-  
padour" wird zum  
der Hand Früh und  
ein wenig mit dem  
t. Ein Tiegel fl. 1.50.  
Erzeuger:  
**üller,**  
a Fabrik Niederlage,  
ngzgasse Nr. 2.  
ders vorzüglichen  
sten und Kämmen.  
rd gewarnt.

**Ulf!**  
reisen.  
Schreibzimmer:  
ottomane } 70 fl.  
Schreibstisch }  
Bautenwille }  
Daselbe zu jedem Preise  
erhältlich.  
nderstatter wird.  
**PEST,**  
Nr. 18, i. Stock.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 23. Januar.

**Die hauptstädtische Wohlthätigkeitskommission** hielt gestern unter dem Vorhitz des Magistratsrathes Horváth ihre konstituierende Sitzung, in welcher für dieses Jahr folgende Subventionen proponirt wurden:

Dem Verein ungarischer Hausfrauen, dem Institut der Klosterarmbrüder Schwestern, den Christinenhelferinnen Schwestern und den Theresienstädter Barmherzigen Schwestern je 600 fl.; dem Landes-Frauenbildungverein und dem Budapest. I. Kinderasyl je 500 fl.; dem Marien-Institut, den Christinenhelferinnen Barmherzigen Schwestern, dem Crecheverein, dem Armenkinder-Belieidungsverein im VII. Bezirk und dem israel. Frauenverein im II. Bezirk je 400 fl.; dem Mädchen-Waisenhaus der Pester deutschen ev.-ref. Kirchengemeinde 225 fl.; dem österr. kath. Geistesverein, für die Beobachtungs-Abtheilung des Johanes-Spitals, dem Armenkinder-Belieidungsverein im III. Bezirk je 200 fl.; dem II. Schulklub im I. Bezirk zur Belieidung armer Kinder, dem Verein der Müller und der allg. Arbeiter-Krankenunterstützungs-kasse je 150 fl.; dem Verein St. Vinzenz de Paula, der Franz. Sittl. Gesellschaft, dem Verein zur Unterstützung armer Schüler im VII. Bezirk, dem Verein der deutsch-österreich. Kirchengemeinde und dem „Tabitha“-Frauenverein je 100 fl.; dem Christinenhelfer Volksbibliothekverein 100 fl.

**Zum Pfarrer der inneren Stadt** wurde gestern seitens der Repräsentanten des VIII. Bezirks einstimmig Michael Krizján kandidirt, welcher bereits seit 26 Jahren als Kaplan in der Hauptstadt thätig ist.

**Die Vorrichtung des fünften Bezirks** führt Klage, daß sie in ihren beschränkten Amtslökalen das Steueramt nicht unterbringen und wegen Mangels an Raum auch die neuen Beamten nicht eintheilen könne. Dieselbe beantragt, daß in dem antiken Hause, Franz Jánosgasse Nr. 26, noch zwei Wohnungen mit 1000 fl. per Jahr gepachtet werden mögen.

**Gerichtshalle.**

**Antwoopen, 22. Januar. (Der Giftmordprozess Jontaur.)** In der Morgen Sitzung wurden mehrere Belagungszeugen vernommen, welche theils über nicht rückertatete Anlehen und Kleinodien-Ankäufe der Angeklagten ausjagen, theils über die Lebensversicherung, welche sie für ihre Tochter Jeanne Faber abgeschlossen hatte, um für den Fall, als diese vor ihrer Großmutter stirbe, sich gegen den Verlust der Erbschaft zu sichern. Es folgt die Vernehmung der Frau Neef, in deren Salon nach einer Spielpartie von den Theilnehmern außer anderen Unregelmäßigkeiten schriftlich festgestellt worden war, daß Frau Jontaur 27 Karten gewechselt habe. Diese schriftliche Feststellung, die bereits sieben Jahre alt ist, wurde vom Untersuchungsrichter mit Beschlag belegt. Nach diesem Vorgange dimitte Frau Neef angeblich aus Mitleid noch einmal bei Frau Jontaur, aber dieselbe wurde nicht mehr zum Spiel eingeladen, worin sie sich durch anonyme beleidigende Briefarten rächte. Frau Neef sah sich dadurch veranlaßt, Frau Jontaur eine Mittheilung über die Falschspielerei ihrer Schwester zu machen und mit einer Denunziation zu drohen, sofern Frau Jontaur fortführe, sie anonym anzugreifen. Letztere schrieb ihr nun, sie hätte allerdings jene Briefarten an sie adressirt, aber aus Scherz. Die Angeklagte erwidert der Reum mit großer Vehementen und bestreitet deren Aussagen. Sie erklärt ja selbst, daß sie persönlich nichts gesehen habe. Das unterzeichnete Protokoll, führt Frau Jontaur fort, nenne sie gar nicht. General v. d. Smissen, den sie konsultirt, hätte ihr gesagt, Frau Neef sei zu Allem fähig. Frau Jontaur will dann des Vängeren über das Liebes-Verhältnis der Frau Neef sich auslassen, was Letztere in höchem Grade erregt und sie bestimmt, den Schutz des Präsidenten anzurufen, während der Verteidiger ebenfalls intervenirt mit dem Bemerkten, daß General van der Smissen's Name nicht in diese Angelegenheit zu gerren sei. „Die ganze Welt“, ruft Frau Jontaur aus, „hat das Recht, mich zu beschuldigen, und mir will man nicht gestatten, mich zu verteidigen.“ Die wichtige Zeugenausfrage in der heutigen Nachmittags-Sitzung war die des Neffen der Angeklagten, Georg Ablay, für dessen Rechnung sie ein Anlehen von 20,000 Francs beim Notar Bräunle gemacht hatte, wovon er aber nur 4000 Francs erbielt, während die Angeklagte den Rest für sich zurückbehält. Die Angeklagte behauptet, er hätte ihr die Summe zum Geschenke gemacht. Georg Ablay widerpricht; er habe die Summe auf ihr Verlangen erhalten. Veragt, ob sein Vater Alfred Ablay je von der Abicht gesprochen, sein Leben versichern zu wollen, erwidert der Zeuge: Niemals! Das weitere Verhör ergibt, daß die Angeklagte kein Mittel unversucht ließ, um die Aussagen Georg Ablay's zu beeinflussen.

**Der Kapitalist.**

Budapest, 23. Januar.

**(Zur Lage des Getreidegeschäfts.)** Auf anhaltend große Realisirungen haben die Kurse in New York eine weitere Einbuße erlitten, ohne daß auch nur eine vorübergehende Besserung aufkommen konnte. An den westeuropäischen Märkten war die Tendenz ebenfalls eine flauere, das Geschäft bewegte sich jedoch in sehr engen Grenzen. Bei uns war effektiver Weizen ziemlich stark angeboten; die Mühlen verhielten sich reservirt und verlangten Preiskoncessionen, die ihnen auch seit unserem letzten Bericht bis in der Höhe von 5-7 1/2 kr. zugehoben wurden. Trotzdem kam es zu feineren größeren Umsätzen. Auf dem Terminmarkt war Weizen matt und seit dem letzten

Bericht circa 6-8 kr. billiger. Roggen blieb seit. Mais war preisstaltend. Hafer schließt unverändert.

**(Finanzminister Miquel über die Konversion.)** Ueber eine an ihn gerichtete Anfrage betreffs der Konversion der vierprozentigen Konjols hat der preussische Finanzminister wohl keine bestimmte Meinung ausgesprochen, jedoch seine Bedenken gegen eine zu rasche Konvertirung nicht verhehlt. Er sagte, daß nach der Lage des Marktes die Konvertirung der vierprozentigen Konjols in dreiprozentige wohl durchführbar wäre. Die Frage sei jedoch auch nach anderen Momenten zu beurtheilen. Er wollte damit andeuten, daß Konversionen nicht selten tiefgehende Veränderungen der Kapitalverhältnisse herbeiführen, das Publikum aus den guten und sicheren Anlagen hinausjagen und den Anstoß zu Ueber speculationen geben. Nach der Ansicht Miquel's darf ein Minister solche Dinge nur dann zur Diskussion stellen, wenn er auch sofort handelt. Herr Dr. Miquel scheint demnach noch die weitere Gestaltung des Zinsfußes abwarten zu wollen. Offenbar wird die Konversion von dem Zeitpunkte abhängig gemacht, wo die dreiprozentigen Konjols entweder den Parikurs erreicht haben oder demselben sehr nahe gekommen sind. Nach den Aeußerungen des Ministers ist es nicht ausgeschlossen, daß er sich sogar Konjols mit 2 1/2 Prozent denkt.

**(Oesterreich und die amerikanischen Zuckerröhle.)** Aus Washington, 19. d., wird dem „Neuerischen Bureau“ telegraphirt: Der österreichisch-ungarische Gesandte, v. Hengelmüller, hat dem Staatssekretär Gresham bedenklich, daß Oesterreich Wiedervergeltungsmassregeln und das stärkere als irgend eine Macht bisher ergriffen würde, falls die Zuckerröhle nicht bald herabgesetzt werden. Die Drohung ist den Senatoren und Mitgliedern des Repräsentantenhauses unter der Hand mitgetheilt worden. — Weiters wird aus Washington, 22. d., telegraphirt: Der Bericht des Ausschusses für Mittel und Wege empfiehlt dem Repräsentantenhaus die Annahme der Vorlage in Betreff der Abschaffung des Differentialzollses auf Zucker.

**(Konkurs.)** Robert Weis, der in Wien einen Manufakturwaarenhandel en gros betrieb, ist in Konkurs gerathen. Die Passiven betragen 50,000 Gulden.

**(Zur Zuckerröhle der Landwirtschaft.)** Mehrere Mitglieder des Municipalausschusses des Somoqner Komitats haben der Generalversammlung dieses Munizipiums einen Antrag unterbreitet, laut welchem das Komitat an die Regierung und an den Reichstag Petitionen in Angelegenheit der Sanirung der landwirthschaftlichen Lebellstände richten und auch die übrigen Komitate zur Unterbreitung ähnlicher Petitionen auffordern möge. Bei der Schließung von Handelsverträgen sollen demnach die Interessen der Landwirtschaft und der übrigen Produktionszweige in richtigen Gleichgewichte zur Geltung kommen. Bei der Feststellung der Zolltarife sollen uniere landwirthschaftlichen Produkte deselben Schutzes theilhaftig werden, wie die Erzeugnisse der österreichischen Industrie. Die Gelegenheitsarbeiten bei der Einfuhr ausländischen Getreides sollen aufgehoben werden. Den für die Landwirtschaft schädlichen Antrieben der Börse soll ein Ende gemacht und die Kompetenz des Börsenschiedsgerichtes soll geregelt werden. Der landwirthschaftliche Kredit soll auf genossenschaftlicher Basis organisiert werden. Die österreichisch-ungarische Bank soll den Landwirthern auch Personalcredit einräumen. Unser Steuersystem soll derart umgestaltet werden, daß nicht bloß die Gütebefugter belastet werden. Es sollen auch die Einkünfte der Unternehmer und Wucherer, sowie die Börsenschlüsse beueuert werden. Der Staat soll Einzelnen und Genossenschaften zur Regenirung der durch die Pflanzera verheerten Weingärten zinsfreie Vorschüsse geben und den regenirten Weingärten eine mehrjährige Steuerfreiheit bewilligen. Endlich soll auch die wirthschaftliche Interessenvertretung auf unabhängiger Basis organisiert werden.

**(Der Zuckermarkt)** verfolgt seit Kurzem wieder eine steigende Richtung. Gestern ist der Preis für prompte Waare um 25 kr. gestiegen. Vom niedrigen Niveau hat sich bereits die Notirung um 75 kr. gehoben. Diese Besserung ist auf die Zurückhaltung der Fabriken und auf das wieder erwachende Vertrauen einzelner Spekulanten zurückzuführen, welsch Letztere ihr Interesse namentlich der Campagne 1895/96 zuwenden; die Preise für die neue Campagne stehen jetzt ungefähr um 75 kr. höher, als die Preise für den laufenden Monat.

**(Schuldkomitee für die griechischen Staatsgläubiger.)** Das deutsche Schuldkomitee von Besitzern griechischer Staatspapiere beruft eine Versammlung der griechischen Staatsgläubiger auf den 5. Februar ein, um denselben den von griechischer Seite am 22. Juli v. J. gemachten Arrangement-Vorschlag vorzulegen und dessen formelle Ablehnung zu empfehlen, da Tritupis in seiner Antwort auf die Vorstellungen der drei Mächte sich darauf berufen hat, daß der Arrangement-Vorschlag von den Delegirten des Komites genehmigt worden sei.

**(Serbiens Handel.)** Nach einer amtlichen Publikation des serbischen Finanzministeriums erreichte die gesammte Handelsbewegung im Jahre 1893 den Betrag von rund 106 Millionen Dinars. An derselben war Oesterreich-Ungarn allein mit rund 80 Millionen Dinars theilhaftig.

**Wien, 23. Januar. (Spiritus.)** Die Geschäftshalle hält an. Prompter Spiritus notirt unverändert 15 fl. 70 kr. Geld, 15 fl. 90 kr. Brief.

**(Wiener Fruchtbörse vom 23. Januar.)** (Privat-Telegramm.) Die auf dem Welt-

markte herrschende Flaubeit hat sich heute durch wieder ermäßigte Notirungen auf allen fremden Börsen neuerdings dokumentirt. Im hiesigen, sehr beschränkten Geschäft ist eher eine bessere Tendenz hervorgetreten, weil der geringen Frage ein sehr schwaches Angebot gegenüberüberleht. Der Report auf Herbstweizen, der zum Schlusse der Vorwoche noch circa 40 kr. betragen hatte, hat sich heute bis 46 und 47 kr. erweitert, weil sich die Herbstfrucht besserer Begehr einstellte. — Amtlich notirt: Weizen per Frühjahr von 6 fl. 73 kr. bis 6 fl. 75 kr., Weizen per Mai-Juni von 6 fl. 83 kr. bis 6 fl. 85 kr., Weizen per Herbst von 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 20 kr., Roggen per Frühjahr von 5 fl. 74 kr. bis 5 fl. 76 kr., Roggen per Mai-Juni von 5 fl. 85 kr. bis 5 fl. 87 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 20 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 52 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 46 kr. bis 6 fl. 48 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 18 kr. bis 6 fl. 20 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 27 kr. bis 6 fl. 29 kr., Rohkropf per Januar-Februar von 10 fl. 15 kr. bis 10 fl. 25 kr. per August-September von 11 fl. 20 kr. bis 11 fl. 30 kr. Rübel per Januar-April von 27 fl. — kr. bis 28 fl. — kr.

**Steinbruch, 23. Januar. (Original-Telegramm.)** Bericht der Borstenviehhändlerhalle in Steinbruch. — Das Geschäft war heute flau. — Vorrath am 21. Januar 116,088 Stück, am 22. Januar wurden 1837 Stück zugeführt und 1266 St. abgetrieben, demnach verblieb am 23. Januar ein Stand von 116,659. — Wir notiren: **Mastschweine:** Ungarische prima: Alte schwere von 4 1/2 bis 4 2/2 kr., mittlere von 4 1/2 bis 4 2/2 kr., junge schwere von 4 3/4 kr., leichte von 4 3/4 kr. bis 4 3/4 kr. Ungarische Bauernmaare, schwere von 4 1/2 kr. bis 4 2/2 kr., mittlere von 4 2/2 kr. bis 4 2/2 kr., leichte von 4 3/4 bis 4 4 kr. Rumänische, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Rumänische Original (Stachl), schwere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 4 2/2 kr. bis 4 3/4 kr., mittlere von 4 2/2 kr. bis 4 2/2 kr., leichte von 4 0 kr. bis 4 2/2 kr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Wüancenmäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

**Budapester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effektengeschäft, 23. Januar.** Die durch die gestrigen Erklärungen des preussischen Finanzministers in Anlehnung der Konversion der Konjols an den deutschen Abendbörsen verursachte günstige Stimmung übertrug sich auf den Verkehr an der heutigen Börse. Oesterreichische Kreditaktien gingen bis 415.50 und auch österreichische Staatsbahnaktien stiegen namhaft. Ungarische Kreditaktien waren ebenfalls besser, während Hypothekendarfaktien merkwürdigerweise matt lagen. Sehr fest sprachen sich schon vorbörslich Rima-Murányer Aktien aus, die bis 289 gehandelt wurden. — Die Mittagsbörse setzte sehr fest ein, schwächte sich aber zum Schluss merklich ab, nachdem Berlin heute wieder dasselbe Spiel begann, das sich in den letzten Tagen so oft wiederholte. Nur war heute eine starke Depression nicht möglich, da hier sowohl wie in Wien starke Kauflust herrschte. Sehr fest sprach sich auch Kronenrente aus. Bankpapiere wurden lebhaft gehandelt und insbesondere Kommerzbankaktien wurden höher bezahlt. Für Karamit zeigte sich auf die gute Bilanz hin Interesse. Ganzliche Eisen gießerei Aktien stiegen bis 2200. Eine neuerliche Haufe haben wir in elektrischen Stadtbahnaktien zu verzeichnen, die bis 312.50 gehandelt wurden; ihnen folgten auch Strassenbahn, die wieder den Kurs von 700 überschritten. — Die Nachbörse zeigte sehr feste Tendenz und die Notirungen übertrafen die höchsten Tageskurse. — Valuten weiter stagnirend. Der Geldmarkt anziehend.

An der Börse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 504.75 bis 505.60, ungarische Hypothekendarfaktien zu 293 bis 295.25, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 312 bis 313.25, Rima-Murányer zu 287.75 bis 288.90, elektrische Stadtbahn zu 308 bis 310, österreichische Kreditaktien zu 414 bis 414.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 398.50 bis 399.50, Bantverein zu 132.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Bankverein zu 133 bis 134, Fiumaner Kreditaktien zu 148.50, vaterländische Bank zu 139.50, ungarische Kommerzbank zu 1330, Theresienstädter Sparkasse zu 116, vaterländische Sparkasse er Bezugsrecht zu 8600, Konfordinamühle zu 315 bis 320, Kronstädter Bergbau zu 326, Drafscheide zu 690, Asphal zu 302.50, Keramische zu 204 bis 205, Ganzliche zu 2200, Budapester Elektrizitäts-Gesellschaft zu 175 bis 177, Straßenbahn-Gesellschaft zu 700 bis 708. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Kroatische Hypothekendarfaktien zu 117, ungarische Kreditbankaktien zu 505.50 bis 504.25, ungarische Hypothekendarfaktien zu 296 bis 296.50, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 312.50 bis 312.75, Stadtbahnaktien zu 311.75 bis 310, Rima-Murányer zu 289.25 bis 288.75, ungarische Elektrizitätsaktien zu 135 bis 136, österreichische Kreditaktien zu 415.20 bis 413.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 399.25 bis 398.50. — Zur Erklärungszeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien 414.60 — Prämiengeschäft: Kurssteigerung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 9 fl. bis 10 fl., auf einen Monat 20 fl. bis 21 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz fest. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 413.40 bis 415.40, ungarische Kreditaktien zu 504.25 bis 505.75, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 312.15 bis 313, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 398.75 bis 399, Rima-Murányer zu 288, 288.75 und 288.25, elektrische Stadtbahn 311.75 bis 313, Hypotheken-

Kant-Aktion zu 295.25 bis 295.75 gemacht. — Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 415.

Getreidegeschäft. Der Verkehr nahm heute lebhaftes Formen an. Weizen war heute gut offerirt, die Nachfrage günstiger, die Stimmung blieb wohl ruhig, doch wurden 30,000 Mtr. zu unveränderten Preisen umgeleitet. Von anderen Getreidearten wurde wenig gehandelt, die Preise blieben unverändert. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 82 R. zu fl. 6.57, 100 Mtr. 82 R. zu fl. 6.75, 600 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.85, 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.80, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.80, Alles per drei Monate. — Weizen Boden: 1600 Mtr. 81 R. 1400 Mtr. 80 R. und 1900 Mtr. 79 R. zu fl. 6.85, 800 Mtr. 76 R. zu fl. 6.80, Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 80 R. zu fl. 6.77, 500 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.67, Beides per drei Monate. — Weizen: 300 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, 300 Mtr. 80.7 R. zu fl. 6.65, Beides per drei Monate. — Banater: 5000 Mtr. 79 R. zu fl. 6.65, 3400 Mtr. 78.5 R. zu fl. 6.62, Beides per drei Monate ab Schiff Wien. — Obergtheiß: 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.67, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.75, Beides per drei Monate. — Serbischer: 1500 Mtr. 79 R. zu fl. 5.60, 2000 Mtr. 79 R. zu fl. 5.60, 3000 Mtr. 79 R. zu fl. 5.60, Alles per drei Monate transito. — Hafer: 100 Mtr. zu fl. 6.25, 100 Mtr. zu fl. 6.20, 100 Mtr. zu fl. 6.15, 100 Mtr. fl. 6.05, 200 Mtr. 300 Mtr. zu fl. 5.75, Alles per Raiffe.

Termine. New Yorker und Pariser Kurse weiter verhalten, bei uns hingegen konnten sich Preise auf freundlicheres effektives Geschäft nur auf Bedingungen zu behaupten. Bei Weizen sogar einige Kreuzer mehr hollen. Nachmittags auf höheres Berlin weiter befestigt. Vormittags wurden gemacht: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.58 bis fl. 6.61, Weizen per Mai-Juni zu fl. 6.24 bis fl. 6.26, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.01 bis fl. 6.02, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.55 bis fl. 5.58, Rohklops per August-September zu fl. 10.75. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.60 bis fl. 6.62, Weizen per Herbst zu fl. 6.99 bis fl. 7.01, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.25, fl. 6.26, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.02 bis fl. 6.03, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.57. — Abends schließen: Weizen per Frühjahr zu fl. 6.61 Geld, fl. 6.62 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.99 Geld, fl. 7.01 Waare, Mais per Mai-Juni zu fl. 6.25 Geld, fl. 6.26 Waare, Hafer per Frühjahr zu fl. 6.02 Geld, fl. 6.03 Waare, Roggen per Frühjahr zu fl. 5.55 Geld, fl. 5.58 Waare, Rohklops per August-September zu fl. 10.75 Geld, fl. 10.80 Waare.

Produktengeschäft. Fettwaare, Pflanzen und Pflanzenmehl bei unveränderter Tendenz geschäftlos.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with 2 columns: Quantity (e.g., 78 R., 79 R., 80 R.) and Price (e.g., fl. 6.50-6.55, fl. 6.55-6.60). Includes entries for 'Weizen', 'Roggen', and 'Hafer'.

Termin: Weizen per Herbst . . . fl. 6.98-7.00, per Frühjahr . . . fl. 6.60-6.61, Roggen per Frühjahr . . . fl. 5.58-5.57, Mais per Mai-Juni 1895 . . . fl. 6.25-6.26, Hafer per Frühjahr . . . fl. 6.02-6.03, Rohklops per August-September . . . fl. 10.65-10.75.

Budapest, 23. Januar. (Spiritus.) Privat-Vericht: Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Waare.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnung in Budapest. Gegen Frau Max Keller, Schnittwaarenhändlerin, Kerepeserstraße Nr. 34. Konkurskommissar Richter Emerich Hajdu, Masseverwalter Dr. Soma Guthi. Anmeldungstermin 28. Februar, Liquidationsverhandlung 28. März. Wahl des Konkursauschusses 29. März.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen Johann Bodál, Frauenschneider in Hermannstadt. Konkurskommissar Gerichtsnotar Gabriel Kosta, Masseverwalter Dr. Ludwig Kirchgatter. Anmeldungstermin 25. Februar, Liquidationsverhandlung 11. März. — Gegen Samuel Weiß, Wirthschafter in Heves. Konkurskommissar Gerichtsnotar Franz Peter, Masseverwalter Nikolaus Stand. Anmeldungstermin 20. Februar, Liquidationsverhandlung 8. März. (Erlauer Gerichtshof). — Gegen Ador Braun, Kaufmann in Mofon. Konkurskommissar Richter Johann Probst, Masseverwalter Dr. Friedrich Rapoch. (Raaber Gerichtshof).

Konkursaufhebung. Der Firma Löwy u. Sohn in Neugradiska.

Lottoziehungen vom 23. Januar. Table with 2 columns: Location (e.g., Hermannstadt, Prag, Zemberg) and Numbers (e.g., 3 90 35 32 74).

Wasserstand.

Table with 2 columns: Location (e.g., Douau, Preßburg, Komorn) and Water Level (e.g., + 112, + 106, + 110).

Erklärung der Zeichen: \* Schwafter; + über Null; - unter Null; < gesunken um; > gestiegen um; ? Unbestimmt; G Temperatur nach Celsius.

Compots in Essig. Verleihe franco jeder Poststation gegen Nachnahme: Ein 5 Milio-Pistollo Mixed Pistles fl. 3.—; Karriol fl. 3.—; Perl Zwiebel fl. 3.—; Kasenjammer-Potpourri fl. 3.—; Doppel Senf fl. 3.—; Stachelbeeren fl. 1.50; Pfefferoni fl. 1.50. Tafel-Gewürzarten fl. 1.50. Salzarten fl. 1.50. S. M. Zeisel in Znaim.

Der Waschtage kein Schrecktag mehr!

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tabellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benützung jeder anderen Seife. Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benutzen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial u. Arbeitskraft erspart. Vollkommene Unschädlichkeit bestätigt durch Attest d. I. H. Handelsg. bestellten Sachverständ. Herrn Dr. Adolf Jolles. Zu haben in allen grosseren Spezerei- u. Konsumgeschäften, sowie im I. Wiener Konsumverein u. I. Wiener Hausbauverein. Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse Nr. 6. Füraktar Budapest: Reiner Lipótes Ferencz uraknál Kiraly-u. 41.

Kasseneinbrüche unmöglich!!

Weber durch Anbohren an beliebiger Stelle, noch durch Begründen vom Platte oder Decken der Thüren durch unberufene Personen durch die neu erfindenen Alarm-Signal-Raffen Patent Brüder HESKY, Wien, Hernalds, Schumangasse 67, General-Vertreter: HESKY BERTALAN, Budapest, Isabellagasse 44a.

Auch können alte Raffen mit unserer patentirten Signal-Schloßvorrichtung zu mäßigen Preisen versehen werden. Demnachst werden wir uns erlauben anzugeben, wo unsere vollständig abjustirten Muster-Raffen zu beschaffigen sind.

3% Zinsen — Neuestes Los — Jährlich 4 Ziehungen

3% Prämienlose der ung. Hypotheken-Bank

Erste Ziehung schon morgen! HAUPTTREFFER 200,000 KRONEN.

Jedes Los wird mindestens mit 220 Kronen eingelöst. Genau zum Tageskurse heute circa fl. 111.—

Promessen à fl. 2.— inklusive Stempel. Erhältlich im Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Budapesti Lloyd“, Sigmund Engel & Co., Budapest, Dreissigstgasse Nr. 6, I. Stock.

JOSEF PRACHTEL

Grösstes Import- und Export-Geschäft italienischer u. französischer frischer Schnitt-Blumen.

Bouquet- und Kranzbinderei

Budapest, Kossuth Lajos-utca 3, II. Hof.

Langstielige, belaubte Marechal-Niel, Nabonnand, Safrano, Mariavan Soult-Rosen pr St. 10, 15 u. 20 fr. Langstielige Nelken . . . per Stück 10-15 fr. Kurzstielige Knopfloch-Nelken per Stück 5 fr. Kurzstiel. Knopfloch-Nelken, dopp. per Stück 10 fr. Malinalischen, Refeda, Hyazinthen, Margerith, sowie alle Sorten täglich in großem Quantum anlangender Schnittblumen zu den billigsten Tagespreisen.

Bouquets:

- Brust-Bouquets . . . von fl. —.25 aufwärts Tisch-Bouquets . . . von fl. 1.50 aufwärts Hand-Bouquets . . . von fl. 1.50 aufwärts Kränzer-Bouquets . . . von fl. 2.— aufwärts Braut-Bouquets mit Spitzen-Mandetten . . . von fl. 3.— aufwärts Braut-Bouquets mit Seiden-Mandetten . . . von fl. 5.— aufwärts Japanische Fächer mit Blumen reich geschmückt von 10 Kr. aufwärts. Grabkränze aus lebenden Blumen von fl. 1.50 aufwärts. Grabkränze m. Palmenblättern von fl. 5 aufwärts. Kerbeerkränze für Theater, Vereine und sonstige Gelegenheiten, reich gebunden, von fl. 6 aufwärts. Cotillon-Bouquets von 6-10 Kr. aufw. Alles geschmackvollst ausgeführt.

Arverést hirdetmény.

En dr. Weiser Károly, budapesti kir. közjegyző, vonatkozással az általam 230/1895. úgyszám alatt fölvevett jegyzőkönyvemre ezennel közhírré teszem, hogy azon körülbelül 3000 darab előnyomdai minta és monogram, melyeket Stern Félix budapesti lakos, kereskedő (VII. csomórútt 87) folyó évi január hó 6-án Bergel József kereskedőnek Budapestben, VII., csomórútt 49. sz. alatt 150 frtért eladott, de melyeket ez utóbbi többszöri felszólítás daczára át nem vett, folyó évi január hó 26-án délelőtti fél tizenegy órakor fognak helyben VII. ker., csomórútt 87. számú háztan Stern Félix lakásán a jegyzőbet igérőnek készpénz fizetés mellett az én közbenjöttem mellett nyilvános árverésen eladtni. Kelt Budapestben, 1895. január hó 23-án. Dr. Weiser Károly, kir. közjegyző.

Zur Pflege der Zähne.

Unübertroffen in Bezug auf Reinigung des Mundes, entfernt den üblen Geruch aus dem Munde und bewahrt die Zähne vor Fäulnis u. Hohlwerden. Es ist der zuverlässigste Schutz gegen Zahntuch und das beste Kräftigungsmittel des Zahnefleisches. 1 flache kostet 30 fr. ö. W. Man achte genau auf die Firma und mein Facsimile, weisse alle Nachahmungen zurück. Haupt-Vertrieb: E. Richter, Apoth., Wels, Ob.-Oest. Zu haben in allen Droguerien, Parfümerien etc. Hauptdepot in Ungarn in Budapest bei J. v. Török, Apotheker.

Richter's Zahn- und Wasser

ACHTTEL

Export-Geschäft... Franzbinderei... ps-utoza 3. II. Hof...

rdetmény... 230/1895... 3000 darab...

Zähne... Zahnfleisch... Zahnreinigung...

Bank... RÖNEN... eingeldst...

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 24. Januar 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Havi bérlet 20. szám. FAUST. Drama 6 szakasban. Irta Goethe.

Fant: Képhistopheles... Wagner: Tachivány... Baint: Horváth...

Várszínház.

Havi bérlet 11. szám. Az agglégonyok. Vigjáték 5 felvonásban. Irta Victorien Sardou.

Mortemer: Nádor... N. ntya: Vizvári... Veauourtois: Borsényi...

Népszínház.

Szókimondóasszonyok (Madame Sans-Gêne). Színmű 4 felvonásban. Irta Victorien Sardou.

Habscher Katrin: Blaha... I. Napoleon: Szirmai... Mária Lujza: Kisa...

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 9. szám. Az álarcos bál. Opera 3 felvonásban. Irta Eötvös G. Zenéjét szerzette Vörösi.

Richard gróf: Perotti... Föld: Beck... Amália: Vasquez...

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monatlich-Abonnement Nr. 21) „Dóra“... Repertoire der königlich ungarischen Oper...

Repertoire des Festungstheater. Sonntag „Serge Faint“... Repertoire des Volkstheater. Freitag „A papa felesége“...

Etablissement Somossy.

Táladmunkások... JEAN ROLLON's und der unerreichten Produktionen der arabischen Truppe W. MULANBARK...

HERZMANN'S ORPHEUM.

Heute grosse Vorstellung. Gismonderl.

Historisch-romantisch-tragikomisch-schauerlich-schauderhafte parodistische Burleske mit Mord, Todtschlag, Verlobung, Hochzeit, Um- und Abhängen, Volksgemurmel und Wuth...

Gismonderl. Dargestellt von circa 45 Personen. Als dem reichhaltigen Programm sind besonders zu bemerken:

Die weltberühmte spanische Mandolinatruppe MOZZANI... Trères MILANI, Alberto et Arturio, GISELLA KONRADY.

50 engagierte Kunstkräfte! Neues Damen-Ensemble. Als! Da vorigen Sonntag Neumittag wegen Uebefüllung des Etablissements so viele Leute wieder weggehen mußten...

Folies Caprice.

Die beiden Sonntagsjäger. „Wundt Hofentranz auf der Hochzeitsreise“... Aimée de Laneige.

IMPERIAL.

Váci-körút 48. Neues Spezialitäten-Programm.

„Bajazzo“.

Parodistisches Singpiel von Paul Stark und M. Fischer. Musik von Hermann Rosenzweig.

Emilien's Flitterwochen.

von Moritz Fischer. Freitag, am 25. Januar, Benefiz Rückwärt.

„Café National“.

Váci-körút 45. szám. Heute Donnerstag, den 24. Januar: Wiener Spezialitäten-Gesellschaft.

MARTIN SCHENK.

Täglich große internationale Künstler-Vorstellung. 2 hochkomische Komödien.

Café Elisabeth.

Königs-gasse Nr. 23. Angenehmstes Vergnügungs-Etablissement für Familien Budapests. Heute Donnerstag: Gala-Konzert.

Café SZTANOJ.

Grosses Militärkonzert bei freier Entrée und bekannten soliden Preisen. Jeden Dienstag und Mittwoch Abends: Grosses Billard-Turnier...

Zähne gegen Ratenzahlung.

Zähne, Zahnreihen, zum Kaufen benutzbar, mit Feder oder Luftdruck, gegen Ratenzahlungen. Zahn-Spezialist. Schweiger Matyas, Große Seidengasse 34, II. St.

Hôtel Metropole Wintergarten.

Kerepeserstrasse 58. Für ganz kurze Zeit Gastspiel der Ersten Wiener Elite-Volkssänger-Gesellschaft W. SEIDL.

Strauss-Abend.

heute, Donnerstag, den 24. Januar, im Café „István király“ durch die beliebte Salon-Kapelle Schay Károly.

- 1. „Der lustige Krieg“, Marsch von Johann Strauss. 2. „Opern-Maskenball“, „Blade Kahl“, von Strauss. 3. „Nüchtern“, Walzer von Josef Strauss. 4. „Violetta“, Polka française von Johann Strauss. 5. „An der Wälder“, Polka Mazur von Johann Strauss. 6. „Oh schöner Mai“, (aus „Prinz Methusalem“), Walzer von Johann Strauss. 7. „Mit Chi!“, Schnellpolka von Eduard Strauss. 8. „Prinz Methusalem“, Ouverture von Johann Strauss. 9. „Die Tauben von St. Marco“, Polka française von J. Strauss. 10. „Geschichten aus dem Wiener Wald“, Walzer von Johann Strauss. 11. Duett aus der Operette „Der lustige Krieg“ von J. Strauss. 12. „Bräutchen“, Polka française von Johann Strauss. 13. „Die Fledermaus“, Potpourri von Johann Strauss. 14. „Glockensignal“, Walzer von Eduard Strauss. 15. „So ängstlich sind wir nicht“, Schnellpolka v. J. Strauss. 16. „Schatz-Walzer aus „Zigenerbaron“ von Johann Strauss. 17. „Wer tanzt mit?“, Schnellpolka von Eduard Strauss.

VANEK kávéháza.

Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonn- und Feiertag populärer Familienabend des grossen optischen Cyclorama...

John Milton's „Paradise lost“.

in 51 Coulets mit Textvorlesung in Prosa. Ferner eine Reihe mechanischer Pracht-Tableaux...

Klaviersalon MARESCH.

Ich erlaube mir jenen meiner geehrten Kunden, welche vergangene Woche meinen Klaviersalon ausverkauft gefunden, mitzutheilen, daß ich nun wieder große Auswahl in Instrumenten besserer Fabrikate habe.

Szolnok HUNGARIA HOTEL.

früher Sárkány. Ich beehre mich, dem p. t. Publikum und den g. Herren Geschäftsreisenden mitzutheilen, daß ich obiges Hotel übernommen habe...

Der Roman Casimir-Périer's.

Es sind alle Gründe für den plötzlichen Rücktritt Casimir-Périer's erwogen worden, politische und persönliche. Man hat von Ministerkrisis gesprochen und von seinem dégoût, von Kammerauflösung und von seiner Nervosität. Was nur irgend als offizielles Argument sich sehen lassen kann, ist herbeigezogen worden; aber es ist sicher, daß es auch nichtoffizielle Motive gegeben hat. Alle Skeptiker von Montaigne angefangen wissen, daß in der Regel gerade die nichtoffiziellen Motive die ausschlaggebenden sind und daß seit jeher viel mehr Weltgeschichte in den Schlafzimmern als in den Verhandlungssälen der Staatsräthe gemacht worden ist. So drängt sich denn, wenn man über die trotz aller Raisonnements noch immer unerklärliche Demission nachdenkt, unter Anderem auch die Frage auf: „Sollte da nicht auch die Frau im Spiele sein, die überall im Spiele ist?“ Und allsogleich sieht man sich veranlaßt, folgende Wahrnehmung zu machen: Bisher hatte die Frau im Elysée keine große Rolle zu spielen; denn alle früheren Präsidenten der dritten Republik waren ihrem Einflusse entrückt. Thiers war alt und leidend; Mac-Mahon war ein alter, schlachtenmünder Krieger; Grévy war ein vertrackter alter Mann, dessen Herz für Alles zu schlagen verlernt hatte, mit einziger Ausnahme des Willardspieles; Carnot war korrekt und leberkrank, das will sagen: in seinen offiziellen Stunden übte er die in der Konstitution vorgeschriebenen Obliegenheiten aus, und da die Konstitution nichts für die Missethunden vorschrieb, so pflegte er in ihnen seine leidende Leber, was ungefähr auf dasselbe herauskam; dazwischen war, wie man sieht, für die Liebe kein Platz.

Nun aber kam Casimir-Périer. Das war — so schreibt man der „Frankfurter Zeitung“ aus Paris — ein Mann in den Vierzigern, der jüngste unter den Präsidenten; ein vierchrötiger Mann, der Kraft und Frische in sich hatte. Seine Augen blühten unermüdend drein, wie die eines Kiraschier-Regiments; sein Schnurrbart war heraufgedreht, gleichfalls in jener vorwegenen Kavalleristen-Manier, der die Frauen zu widerstehen so viele Mühe haben. Das war seiner, der verachtet hatte („d'sarmer“) nennen es die Franzosen. In der That war er auch stets, bei allen offiziellen Gelegenheiten, mit Frauen zusammen: als Vertreter wie als Kammerpräsident. Bei allen offiziellen Empfängen oder Soireen konnte man darauf rechnen, daß man ihn seitab in einem Fauteuil finden würde, mit einer hübschen Dame plaudernd oder auch mit mehreren. Und nun kam er plötzlich ins Elysée. Das Elysée ist ein Glasbau, in das die Leute von allen Seiten hineinstreben. Alles geht da offiziell zu. Es gibt da keine Hinterthüren. Laufstige Winkel mögen wohl darin zu finden sein; aber in jedem lauschigen Winkel steht ein Guiffier. Nun lese man den Fall, Herr Casimir-Périer hätte draußen in Paris eine weibliche Bekanntschaft gemacht, die er gern weiter fortgesetzt haben würde. Das Nahelegende war, die Dame zu sich zu laden. Bei ihrer Ankunft im Elysée wäre die Wache ins Gewehr getreten, am nächsten Morgen hätte die Meldung davon im „Journal officiel“ gestanden, am Mittag hätte der Ministerrath darüber berathen, am Nachmittag hätte ein sozialistischer Deputirter, Millerand oder Jaures, in der Kammer darüber interpellirt. Herr Casimir-Périer hätte sich also entschließen müssen, das Abenteuer außerhalb des Elysées weiterzuspinnen. Aber er hätte zum Rendezvous nur fahren können von einer Eskadron Dragoner begleitet. Hätte er zu Fuß ausgehen wollen, so würden zwanzig Geheimpolizisten vor ihm her- und dreißig hinter ihm dreingegangen sein. Der Polizeipräsident, begleitet von dem Chef der municipalen Polizei und dem Direktor der politischen Polizei, hätte persönlich den

Sicherheitsdienst an Ort und Stelle kommandirt; die umliegenden Straßen wären durch berittene Municipalgarden abgesperrt worden. Das sind Vorbedingungen, die bei einem Rendezvous keine rechte Gemüthlichkeit aufkommen lassen.

Man wird es jetzt Herrn Casimir-Périer nachsagen können, wenn er kurz vor seiner Demission einem jungen Freunde gestagt hat: „Das Elysée ist ein Gefängnis.“ In der That springt es in diesem Falle zum ersten Mal in die Augen, daß diese abscheuliche Konstitution, die obnein dem Präsidenten der Republik die Rechte schon larg genug zumißt, ihn auch noch zum Geliebten verurtheilt. Nirgends findet sich auch nur der kleinste Artikel, der von den so notwendigen „menus plaisirs du Président“ handelt, während doch unter der Monarchie die „kleinen Vergnügungen des Königs“ eine Staatsinstitution waren. Auf ebliche Kommentationen ist nicht immer zu rechnen. In der That soll zwischen Herrn und Frau Casimir-Périer nicht Alles zum Besten gelaufen haben; vor sieben Jahren hatte sogar das öffentliche Gerücht bereits vom Beginn eines Scheidungsverfahrens wissen wollen. Auf der anderen Seite scheint das Verlangen des Herrn Casimir-Périer nach zarter Weiblichkeit kein so abstrakt-hypothetisches gewesen zu sein, wie es oben angenommen wurde. Heute nennt das öffentliche Gerücht sogar den einen oder den anderen ganz bestimmten Namen; und am Tage nach der Demission erschien in einem extremen Oppositionsblatt ein Artikel betitelt „Le Japon“, der die Punkte recht deutlich auf die 3's feste. Endlich wurde gar in den Couloirs des Kongresses eine Aeußerung des sonst so geistreichen V r i s s o n über die Gründe der Demission Casimir-Périer's citirt, die so gallisch und „Mabelaisisch“ ist, daß sie auch nicht einmal andeutungsweise hieher gesetzt werden kann. Wenn die Jama mit dem Allen recht hat, so wird plötzlich Vieles klar. Alles kann man schließlich vertragen: die Angriffe der Opposition, den Verrath der Freunde, die konstitutionelle Ohnmacht. Zugleich aber ist da eine schöne Frau, die man liebt und von der man geliebt wird. Der Präsident sehnt sich nach der Freundin, die Freundin sehnt sich nach dem Präsidenten. Aber der Präsident kann nicht zur Freundin kommen und die Freundin nicht zum Präsidenten. Er macht eine heroische Anstrengung, darüber hinwegzukommen: „Sei's drum! Man wird das Land regieren. Man wird den russischen Botschafter empfangen.“ Aber Regieren ist eine lange Verfrachtung für ein liebendes Herz, und der russische Botschafter ist ein schwaches Surrogat für eine liebende Frau. Der gute Wille wird schwach. Zugleich werden die Sozialisten wirklich widerwärtig. Fastenstage und Auerger noch obendrein? Nein, das ist zuviel auf die Dauer. Und eines Abends reißt dem armen Manne die Geduld; und eines Morgens wacht Europa aus dem Schlafe auf und erfährt mit Verblüffung, daß der Präsident der Republik demissionirt hat. Und während Europa, immer noch verblüfft, nach Gründen sucht, fallen sich wenige Tage später zwei verliebte Leute um den Hals: „Endlich allein!“

Die „Patrie“ meldet, daß nach Verlassen des Elysée Casimir-Périer in seinen Palast in der Rue Nitot, Madame Casimir-Périer aber zu ihrer Schwester in die Rue Royale gezogen sei. Mehrere politische Persönlichkeiten erhielten vor einigen Tagen autographirte anonyme Briefe, worin die Chefscheidung Casimir-Périer's gemeldet wurde. Man weiß zur Stunde nicht, von wem dieser Stempel verdruckt wurde. Vielleicht liegt ein Erpressungsversuch vor; es ist in diesem Brief auch von einer mit Anfangsbuchstaben bezeichneten Dame die Rede.

Eine heutige Pariser Depesche meldet: Gegenüber dem Gerüchte, daß Casimir-Périer beabsichtige, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, läßt der Expräsident mittheilen, daß er auf seiner bevorstehenden Reise nach dem Süden von seiner Frau und seiner Tochter begleitet sein werde.

Leo XII.

London, 18. Januar. Dem „British Medical Journal“ wird aus Rom geschrieben: Die Gesundheit des Papstes Leo XIII. ist von so allgemeinem Interesse für Europa, daß ich mich veranlaßt fühle, seinen Arzt, Dr. Lapponi, darüber zur Rede zu stellen, nachdem der greise Papst letzterem entgegenkommend die Erlaubniß erteilt hatte, mit folgenden Einzelheiten mitzutheilen, eine Erlaubniß, für die ich sehr verbunden bin, da es das erste Mal ist, daß Leo XIII. eine solche Mittheilung gestattet. Auch sind die Thatsachen von so großem medizinischen oder vielmehr physiologischen Interesse — der Papst ist im März 85 Jahre alt —, daß ein ausführlicher Bericht wohl am Platze ist. Der jetzige Gesundheitszustand des Papstes ist auszugehen: seit den letzten acht Monaten ist er auch nicht einmal unpäplich gewesen. Dieser besriedigende Gesundheitszustand ist unzweifelhaft eine Folge seiner guten Körperbeschaffenheit und einer regelmäßigen und arbeitsamen Lebensweise. Während seines langen und arbeitsamen Lebens hat er sich immer guter Gesundheit erfreut und nur einmal, als er etwa 35 Jahre alt war, an einer Krankheit — am typhösen Fieber — gelitten. Er lebte damals in Benevento und hat Dr. Lapponi erzählt, daß sein damaliger Arzt, Dr. Vulpe, das Fieber mit drei kalten Bädern heilte. Dies ist wohl einer der ersten Fälle der Wasserkur und daher eine interessante Thatsache in der Geschichte der Medizin. (Für ein ärztliches Fachblatt ist dies eine merkwürdige Behauptung. Priebnitz war damals längst bekannt und schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatten gerade die Engländer Wright und Currie Kaltwasserkuren eingeführt.)

Dr. Lapponi jagte darauf, sämtliche Körpertheile seien vollständig gesund und verrichten ihre Funktionen in normaler Weise; keine Anzeichen von Adergeschwulst sind bemerkbar und nur ein geringer arcus senilis im oberen Theile der Hornhaut ist vorhanden. Der Puls ist regelmäßig, ohne Unterbrechungen, mit 68 bis 70 Aderschlägen in der Minute. Die Sehraft ist gut, doch etwas weitköchtig; er kann trotzdem die Zeitung ohne Brille lesen; sein Gehör ist ausgezeichnet. Der Papst ist seit Jahren im Essen sehr mäßig und im Trinken sehr enthalten gewesen. Hier folgt seine tägliche Diät: zum Frühstück eine Tasse Kaffee mit Milch und etwas Brod; zum Mittagmahl Suppe, gedöcktes Fleisch oder Lammbraten mit Kartoffeln oder anderem Gemüse und ein kleines Glas Bordeaux; zum Abendessen Suppe, Brod und ein Glas Wein, wie beim Mittagmahl. Seine Heiligkeit trinkt keinen anderen als Rotwein und vermeidet die schwereren. Zuweilen nimmt er zwischen den Mahlzeiten einen Zeller Suppe zu sich. Er hat eine sehr gute Verdauung, ist aber so wenig, daß Dr. Lapponi sagte, er selbst könne bei einer Mahlzeit so viel essen, als der Papst in einer Woche verzehre. Auf Anrathen seines Arztes fastet er nur selten, obgleich er es gerne öfter thäte. Bei solchen Gelegenheiten lebt er von Seesunge oder Stockfisch. Er geht täglich im vatikanischen Garten spazieren, wenn das Wetter schön ist. Obwohl er sehr gebrechlich aussieht, besitzt er größere physische Stärke als man meint. Er hat sich an wenigen Schlaf gewöhnt, und 3—4 Stunden Nachts und ein kurzer Schlaf nach dem Mittagmahl genügen ihm; er geht spät zu Bett und steht früh auf.

Das Opfer.

Roman von Charles Zomon. — Autorisirte Bearbeitung.

Bei seinem Glücke, ich glaube fest daran. Louise Mouries zögerte einige Augenblicke; sie bewegte mehrmals die Lippen, ohne daß sie im Stande gewesen wäre, auch nur ein einziges Wort hervorzubringen. — Nun denn, nein, ich kann nicht! rief sie endlich. Warum wollen Sie, daß ich mehr Muth haben soll als er? Wenn die Entfernung, die mannigfaltigen Eindrücke einer neuen Welt, die möglichen Gefahren einer langen Reise nicht im Stande sind, ihn das vergessen zu lehren, wie sollte ich eines solchen Opfers fähig sein? Die Entsjagung, welche Sie von mir fordern, geht über meine Kräfte. Es möge Pierre mich vergessen, wenn er es vermag, ich werde nicht klagen, aber ich will auch nichts thun, um ihm zu diesem Vergessen behilflich zu sein. — Es wäre ungerecht, wollte ich ein solches Opfer von Ihnen fordern, ohne Ihnen eine Gegenleistung zu bieten. — Eine Gegenleistung? fragte Louise mit spöttischem Lächeln? Und was hätten Sie mir zu bieten?

Frau Mairau ward einigermaßen verlegen; die Rolle, welche sie spielte, sagte ihr nicht recht zu, aber der mütterliche Heroismus riß sie hin. — Mit Ihrer Schönheit, mit Ihrem Talente müßte es Ihnen ein Leichtes sein, sobald Sie an der Seite einer angesehenen Frau, welche an Ihnen Mutterstelle zu vertreten geneigt wäre, in der Welt erscheinen, eine für Sie glückliche Wahl zu treffen. Wenn Pierre ein großes Vermögen besitzen würde,

so hätte ich nichts einzuwenden gegen seine Verbindung mit Ihnen, aber glauben Sie mir, mein Kind, Sie sind für den Reichthum geboren, bescheidene Verhältnisse stehen in schlechtem Einklang mit Ihrem ganzen Leben.

Zum zweiten Male im Verlaufe einer Stunde brachte man dieses Argument gegen sie in's Feld, in ihrem eigenen Interesse und in jenem Pierre's. Sie fand eigentlich nur in anderer Form das, was sie dem jungen Mann selbst gesagt, ehe sie seine Werbung angenommen.

Louise war stolz und man hatte sie tödtlich beleidigt. Die Art und Weise, wie Frau Mairau sie als Tochter willkommen hieß, verletzte ihr Selbstgefühl auf das Empfindlichste. Sie sagte sich überdies, daß Niemand Pierre so gut kennen müsse als seine Mutter, daß Niemand im Stande wäre, die Dauer und Lebensfähigkeit seiner Liebe besser zu beurtheilen.

Ihm entsagen, hieß sich für ihn opfern. Er war fort, er hatte sich anscheinend sehr leicht in dieses Jahr der Trennung gefügt; sie kannten sich erst kurze Zeit, und was wußte er im Grunde genommen von ihrem Herzen?

Wenn mir also eine reiche Heirath geboten wäre, würden Sie, seine Mutter, mir ohne Weiteres rathen, zuzugreifen?

Ich würde Sie ansehn, es zu thun.

Louise entfernte sich rasch einige Schritte; sie sah, daß ihr Vater nicht weit von ihr entfernt im Garten weile. Sie winkte ihn herbei; er kam eiligen Schrittes und mit schillichem Freuden Ausdruck, hatte er doch den größten Theil des Gesprächs der beiden Frauen vernommen.

Rufe den Admiral, sprach das junge Mädchen mit selbstamer Härte im Klange der Stimme.

sage ihm, daß ich ihn bitte, in den Salon zu kommen, um mit mir zu sprechen. Komme Du mit ihm, ich bedarf der Zeugen, Frau Mairau wird auch zugunsten sein.

Mit Blitzeschnelle entfernte sich der alte Mann, während Louise Frau Mairau bat, ihr folgen zu wollen.

Es war nicht schwer gewesen, den Admiral zu finden; er kam alsbald, und hinter ihm betrat Mouries, mit so ernster Miene wie der Vater in der Familientragödie, den Salon. Frau Mairau sah in stinktin, daß hier Außergewöhnliches vorgehen müsse, aber daß der Admiral in aller Form Rechtens und die Hand Louises angehalten habe, das freilich ließ sie sich nicht träumen.

Der Admiral war von allen Anwesenden eigentlich am meisten bewegt.

Sie haben mich rufen lassen, mein Frau-lein, hab er an.

Louise schlug die Augen nieder. Wenn Frau Mairau nicht unoverwandt ihren alten Freund geblickt hätte, dessen Haltung sie bestrebete, so würde sie gewahren haben müssen, daß Louise zu wiederholten Malen stehend die Augen auf sie gerichtet hatte.

Herr Mouries hustete leicht, der Admiral stand mit verschränkten Armen da, als hätte er an einen Urtheilspruch.

Mein Herr, begann Louise mit leiser Stimme, wissen Sie noch, was Sie mir vor einer Stunde gesagt haben?

Ja, gnädiges Fräulein.

Er wollte weiter sprechen, doch sie hielt ihn zurück. — Denken Sie noch so, wie Sie damals gedacht haben?

Depesche meldet: Gegen- mir-Perrier beab- zeiden zu lassen, läßt der auf seiner bevorstehenden einer Frau und tict sein werde.

XII.

London, 18. Januar. Journal" wird aus Rom des Papstes Leo XIII. ist Europa, daß ich mich r. Lappont, darüber er greife Papst Leptem ertheilt hatte, mir fol- eine Erlaubniß, für die das erste Mal ist, daß gestattete. Auch sind redemischen oder viel- der Papst ist im März drischer Bericht wohl am ersatzuland des Papstes en letzten acht Monaten gewesen. Dieser be- ist ungewissheit eine enheit und einer regel- weise. Während seines hat er sich immer guter nal, als er etwa 35 theit — am typischen als in Benevento und sein damaliger Arzt, in kalten Wintern heilte. le der Wasserkur und in der Geschichte der achblatt ist dies eine aus mar damals längt des vorigen Jahrhun- Wright und Currie

für sämtliche Körpertheile richten über die Funktionen von Aderngefeßnetzt ringer arcus senilis in runden. Der Puls ist mit 68 bis 70 Ader- art ist gut, doch etwas e Zeitung ohne Brille et. Der Papst ist seit d im Trinken sehr ent- die tägliche Diät: zum lich und etwas Brod; s Fleisch oder Lamm- em Gemüse und ein pendenden Suppe, Brod Mittagsmahl. Seine s Rotwein und ver- ummt er zwischen den sich. Er hat eine sehr sig, daß Dr. Lappont Nahrung zu viel essen, zehre. Nur Arraten, obichon er es gerne eiten lebt er von See- allich im vatikanischen der schon ist. Obwohl er größere pönliche ch an meiningen Schlaf- ten und ein kurzer nügen ihm; er geht

den Salon zu kom- komme Du mit ihm, irau wird auch zu- einte sich der alte irau bat, ihr folgen

en, den Admiral zu er ihm betrat Mous- er Vater in der Pa- r Mairau fühlte in es vorgehen müsse Form Rechtsens us be, das freilich lig

allen Anwesenden

lassen, mein Frau- ieder. Wenn frau alten Freund ngz- fremdete, so würde Louise zu wiederhol- sie gerichtet hatte. der Admirals stand hatte er au einen

Louise mi leier Sie mit de eines

doch sie ielt ihn

ie Sie damals ge-

Das einzige Zeichen seines hohen Alters ist das Muskelsittern, an dem er leidet. Sein Geist ist völlig klar und sein Gedächtniß erlauchlich oder, um Dr. Lappont's Ausdruck zu gebrauchen, „modo pro-igosa“. Für seine Reden macht er wenige Notizen; nur ein Wort hier und da, für die verschiedenen Unterabtheilungen seiner Abhandlungen. Wie bekannt, spricht der Papst mit der größten Leichtigkeit und elegantem Ausdruck. Bei mehreren Gelegenheiten trug er Dr. Lappont den Inhalt einer seiner Reden von Anfang bis Ende vor. Er ist ein unermüdlicher Arbeiter und arbeitet gewöhnlich fünfzehn Stunden täglich. Von 9—12 Uhr hält er Empfänge ab und widmet den Rest des Tages den vielen Pflichten seiner Stellung. Dr. Lappont, der noch jung und sehr energisch ist, sagte, er selbst wäre außer Stande, das Tagewerk des Papstes zu bewältigen. Leo XIII. ist von vererbtem Temperament und erwirbt fast instinktiv die gründliche Kenntniß von Fragen, von denen er zuvor nichts wußte. Schließlich mag es noch interessieren, daß der Papst schnupft.

Allerlei.

(Daß Jemand eine Stellung erhält, die er nicht anstreben kann,) weil zu dem Orte seines Wirkungskreises kein Weg führt — dieser Fall dürfte im gesammten deutschen Vaterlande — die afrikanischen und ozeanischen Kolonien vielleicht ausgenommen — vielleicht nur in Ostpreußen vorkommen können. So schreibt die „Königsberger Allg. Ztg.“: Ende Dezember erhielt ein junger Lehrer aus dem Orte Willfallen seine Verweisung nach der Ortlichkeit Loye am Kurischen Haff. Seit dem 23. Dezember hat derselbe nun bereits zwei für seine Verhältnisse recht kostspielige Reiseversuche zur Erreichung seines Wirkungskreises, jedoch vergebens, unternommen; er hat jetzt von der zuständigen Behörde, da die Reize dorthin bisher vollständig unausführbar war, beurlaubt werden müssen, und die dortige Stelle ist daher vorläufig nicht ordnungsmäßig besetzt. Die Ursache davon ist der sogenannte „Saktarp“. Dieser durch Ernst Wichert's Romane auch in weiteren Kreisen schon bekannte littauische Ausdruck bedeutet im Deutschen wörtlich: „in der Mangel“ und ist entnommen vom Bilde des im Sturm und Wetterganz in der Mangel eines Baumstammes ängstlich hin- und hergeschwankenden Vogels. Für viele Bewohner der Hafnstädte und Fischer hat der Ausdruck eine recht traurige Bedeutung. Der Saktarp tritt ein, sobald nach Ueberfluthungen bei einigen Graden Frost sich auf den gewöhnlichen Verkehrsstraßen, dem Haff, den Flüssen, den Kanälen, überflutheten Wiesen u. s. w. eine Eisdicke bildet, die zu schwach ist, um Fuhrwerke und Fußgänger zu tragen, aber stark genug, um Kahnfahrten zu verhindern. Da fährt dann für die Ortlichkeit der Hafnstädte jeder Verkehr auf, selbst von Nachbar zu Nachbar kann derselbe mitunter nur dadurch bewerkstelligt werden, daß von einem Gehöft zum anderen über die Eisdicke Bretter gelegt werden. Fischerei und Arbeitsverdienst hören dann auf, die Leichen können nicht beerdigt werden, Handstauen, Hochzeiten, Termine u. s. w. müssen verschoben werden, selbst die Posten können die gefährdeten Stellen nicht passieren. Und wehe der Ortlichkeit, deren Bewohner sich nicht mit Lebensmittellvorräthen genügend versorgt haben, eine Hungersnoth ist die Folge. Denn der Saktarp dauert mitunter bis sechs Wochen und darüber. Eine Abhilfe für die Kalamität, die schon seit Gründung der Hafnstädte besteht, hat sich bisher nicht bemerkthelligen lassen.

(Die Kurfrage im Wiener Raimund-Theater) hat in diesen Tagen ihre definitive Lösung gefunden. Nichtsdestoweniger bleibt die Frage offen. Man erinnert sich doch noch des Entschlusses derselben? Es war in Gustav Triesch's Schauspiel „Otilie“. Frau Leuthold (Paula) wollte sich von ihrem Partner Herrn Rana (Berg) (Professor Gregorius) abfolot nicht küssen lassen. Nun hat man ihr die Rolle, die sich nach dem Ermessen der Darstellerin für eine jung verheiratete Dame so wenig schickt, abgenommen; in der

nächsten für Samstag angelegten Aufführung des Schauspielers wird bereits Fräulein Krauß die Rolle der Frau Leuthold darstellen — hoffentlich ohne prinzipielle Bedenken. Dies geschah auf den dringenden Wunsch des Dichters in Folge eines Voralles, der sich bei der letzten Aufführung von „Otilie“ auf der Bühne des Raimund-Theaters abspielte. Es war dies die erste Aufführung. Nachdem sich Frau Leuthold, wenn auch unter Protest, bei den vorhergegangenen zehn Vorstellungen von Herrn Professor Gregorius hatte küssen lassen, erklärte sie plötzlich nach dem ersten Akte der ersten, sie spiele nicht weiter, wenn sich Herr Ranzenberg heute nicht mit dem Marfren der vorgeschriebenen Küsse begnüge. Die Schauspielerin sandte sogar einen Boten in die Wohnung des Direktors, damit diesem ihr selbständiger Entschluß bekanntgegeben werde. Doch Direktor Müller-Guttenbrunn ließ sich nicht aus seiner Ruhe bringen und ließ Herrn Ranzenberg, dem Regisseur der Vorstellung, sagen, er möge den Vorhang nur aufziehen lassen. Das geschah denn auch und der zweite Akt wurde — man sollte es kaum glauben! — zu Ende gespielt. Frau Leuthold ließ jedoch nach dem ersten Kusse, den ihr Herr Ranzenberg auf die Lippen drückte, die vom Dichter vorgeschriebene Aufforderung zum zweiten Kusse: „Nur zu, Herr Professor!“ ganz einfach weg. Der Dichter sah hierdurch eine der hübschesten Szenen seines Stückes gefährdet und beantragte nunmehr die Uebertragung der Rolle an Frä. Krauß. Deshalb ist auch das Stück, obwohl es noch immer Zugkraft übte, schon längere Zeit im Raimund-Theater nicht gegeben worden.

(Regis's Grotte.) In Göttingen wird ein Studentensitz viel belacht. Bei den hohen Schneefällen der letzten Woche hatten sich einige Mäusenöhne in einem Garten an der Ecke der Buchstraße und des Nikolausberger Weges eine Schneehütte gebaut. Diese ist regel-förmig angelegt, an der Vorderseite befindet sich eine mit Vorhängen versehene Thür, über welche in großen Buchstaben die Worte prangen: „Regis's Grotte“. In der Grotte steht ein runder Tisch, und um diesen saßen allabendlich, beim warmen Getränke, die Erbauer und spielten Stat. Die auf dem Tische brennende Lampe gab dem ganzen etwas fasten Vergnügen ein ganz behagliches Ansehen. Noch steht „Regis's Grotte“; bei dem jetzt eingetretenen Schneewetter dürfte sie sich bald „in Wohlgefallen“ auflösen.

(Zur sozialen Stellung der Schauspieler in England.) Man schreibt aus London: Wenn es noch eines Beweises bedürfte, in welsch' hohem Ansehen die Bühnenkräfte Englands auch in sozialer Beziehung stehen, so dürfte immerhin die Festlichkeit als solcher anzusehen sein, welche dem Schauspieler Verbohm-Tree aus Anlaß seiner Abreise nach Amerika, wo derselbe mit seiner Gesellschaft vom hiesigen Haymarket-Theater ein Gastspiel zu unternehmen gedenkt, gestern Abends im Savoy-Hotel veranstaltet worden. Den Vorsitz führte Lord Russell of Killowen, der bekannte Lord-Oberichter von England, während ihm Ueberigen zahlreiche Berufsgenossen, die hervorragendsten Musiker, Schriftsteller, Maler, Aerzte, kurz eine edelliche Portion des Adels der Intelligenz mit einer nicht minder langen Reihe von Vertretern des Geburtsadels wetteiferten, den scheidenden Künstler zu feiern. Auch vom Prinzen von Wales traf während des Essens ein telegraphischer Glückwunsch zu dem bevorstehenden Unternehmen ein.

(Ein neues Amt in Frankreich.) Ein lustiger Tageschronist des Pariser „Figaro“ behauptet, der neue Präsident der französischen Republik, Herr Faure, habe eingesehen, er müsse sich mit dem alten nationalen Brauche: das Staatsoberhaupt zu beschimpfen, abfinden. Deshalb hat er einen Oberbeleidiger ernannt, der die Aufgabe hat, ihm jeden Morgen nach dem Erwachen einige Insulten zu sagen. Auf diese Art hofft Herr Faure, sich an das Unvermeidliche zu gewöhnen und die nöthige dicke Haut zu bekommen. Am ersten Tage der Präsidentschaft — so erzählt der übermüthige Gewährsmann —, als Herr Faure sich in sein Toilette-

zimmer begab, schrie eine Stimme ihm zu: „Na also, Du alter Neger!“ Der Präsident, momentan erzürnt, blickte fragend um sich, da erblickte er den bewußten Funktionär, der sich tief verneigte und höflich küßte: „Herr Präsident scheinen zu vergessen, daß Sie, wie alle ehemaligen Vohgerber, ein Congoneger sind und die französischen Kolonien zugrunde gerichtet haben.“ — „Ich dachte nicht daran“, erwiderte Herr Faure. Dann drückte er dem neuen Beamten die Hand und ging in sein Arbeitszimmer. Am zweiten Tage wurde Herr Faure durch ein Geräusch geweckt, das aus dem an sein Schlafzimmer stoßenden Gemache zu ihm drang. Er horchte und vernahm die Worte, die mit der nachgeahmten Stimme des Deputirten Faures gesprochen wurden: „Ja, Bürger, das ist der Tyrann! Er schläft in einem Bette aus Purpur und Spitzen und grinst wie ein wildes Thier, das sich überessen hat, während Millionen Menschen ihre müden Glieder auf das harte Straßenpflaster betten müssen. Aber dieses Bewußtsein erhöht nur das wollüstige Vergnügen, mit dem der Tyrann sich in Purpur und Spitzen wälzt.“ — „Sehr gut“, meinte der Präsident, indem er aus dem Bette stieg, „ich gewöhne mich langsam daran — heute geht es schon besser als gestern. Noch eine Woche und ich werde nicht mehr leben können, ohne beleidigt zu werden.“ Er rief dann den Funktionär herbei, der mit einer so schwierigen Aufgabe betraut ist, und drückte ihm seine volle Anerkennung aus.

(Ein Baby vor Gericht.) Bei der letzten Sitzung des Polizeigerichtes von Jefferson-Market in New York wurde dem Richter Hagan ein . . . zwanzig Monate altes Kind vorgeführt, das sich des Diebstahls einer Geldbörse mit zwanzig Dollars Inhalt schuldig gemacht hatte. Der frühere „Verbrecher“ wurde von seiner Mutter, die der Hehlerei beschuldigt war, in den Gerichtssaal gebracht. Während der Vertheidigungsreden schlummerte der kleine Angeklagte jedoch ein und schlief bald den Schlaf der Gerechten. Der Richter Hagan, ein zweiter Salomo, schloß nun, daß man nicht so tief und so friedlich schlummern könne, wenn man ein Verbrecher auf dem Gewissen habe, und sprach das „angeklagte“ Baby frei!

(Die „himmlischen“ Generale) Tschang und Tschang waren nach einem Berichte des Vizekönigs Tschung-Tschang ruhmvoll in der Schlacht gefallen, nachdem sie mit seltenem Muthe und übermenschlicher Tapferkeit gegen die Japaner gekämpft hatten. Die beiden Helden, die, wie Helden der Sage, während des Kampfes getödtet worden waren, wurden in Tagesordnungen verberlicht und den stets rückwärts wandernden chinesischen Truppen als leuchtende Muster angepriesen. Plötzlich aber tauchte nicht nur Tschang, sondern auch sein Freund Tschang wieder auf, Beide gesund und unnter und, was noch mehr bedeutet, ohne die geringste Narbe am Körper aufweisen zu können. Die beiden tapferen Generale hatten sich während der Schlacht in einen Graben gelegt und denselben erst verlassen, als von der Schlacht nichts weiter übrig blieb, als die Folgen derselben.

(Zweimal küßte.) In Paris ist der Souffleur des Gaité-Theaters, Herr Maljournal, gestorben. Der Mann war im Jahre 1871 Mitglied des Centralcomités der Kommune gewesen und zweimal küßte geworden. Man glaube beide Male, er sei todt, während er nur in Folge schwerer Verwundungen ohnmächtig zusammengebrochen war. Eines seiner Beine war vollständig unbeweglich geworden. Auch später als Souffleur nahm Maljournal an allen sozialistischen Vereinen theil.

(Renovierung der Alhambra.) Der Madrider „Dia“, durch die Nachricht von dem banfalligen Zustande der Alhambra mit Recht beunruhigt, erinnert daran, daß der Kölner Dom mit Hilfe einer Lotterie fertiggestellt worden sei, und schlägt vor, die Lose der spanischen Weihnachtslotterie um 25 Prozent zu vermehren und den sich daraus ergebenden Gewinn der Alhambra zuzuwenden.

— Wollen Sie, daß ich meine Worte hier in Gegenwart Ihres Waters und meiner alten Freundin, Frau Mairau, wiederhole?

— Was soll das bedeuten? küßte diese. — Ich möchte es am allerliebsten der ganzen Welt sagen, doch hüten Sie sich, keine falschen Hoffnungen in meiner Seele wachzurufen.

— Nein, Admiral, Sie haben mir Ihre Hand angeboten.

Frau Mairau blickte empor. Jetzt sprach nichts mehr als Stolz und Erbitterung aus den Zügen des jungen Mädchens.

— Und? fragte der Admiral nach einer langen peinlichen Pause.

— Ich nehme Ihre Werbung an, entgegnete Louise tonlos.

Ein Jahr war vergangen, seit Louise Mouries die Gattin des Contre-Admirals Vert geworden war. Nachdem sie den Entschluß der Heirath einmal gefaßt, hatten die Verhältnisse es erfordert, daß Alles sehr rasch zum Abschluß gebracht wurde. Befaßt sich doch die bösen Zungen eingehend mit dem Brautpaar, zwischen dem ein Altersunterschied von mehr als vierzig Jahren bestand. Um jedem Gerede ein Ende zu machen, gab es nur einen Ausweg, die unumstößliche Thatfache.

Der Admiral hatte es eilig, Herr Mouries noch mehr, und Louise ließ Alles geschehen.

Frau Mairau, Anfangs verblüfft, hatte sich mit guter Miene in die Situation hineingefunden, welche sie selbst geschaffen. War denn nicht auch sie es gewesen, welche die Verdienste des jungen Mädchens anerkannt, welche demselben gerathen, sich in der Gesellschaft um eine reiche Partie umzusehen und ihrem Sohne zu entsagen.

Der Admiral war alt genug, um zu wissen, was er wollte, und eine Intervention ihm gegenüber wäre jedenfalls nichts weniger als willkommen gewesen. Frau Mairau mußte ihren Sohn gerettet, das war die Hauptsache. Nun handelte es sich nur mehr darum, einen Modus zu finden, der den jungen Mann lehren sollte, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Frau Mairau war so vollständig von diesen ihren Sorgen in Anspruch genommen, daß sie sogar Jeanne Vert, ihren vielgeliebten Täufling, darüber einigermaßen vernachlässigte.

Jeanne hatte große Augen gemacht, als man ihr die seltsame Kunde mitgetheilt. Wäre auch nur ein Atom von Eifersucht in ihrem Charakter gelegen, so müßte dieselbe in diesem Momente zum Ausbruch gekommen sein, aber das Mädchen wußte nicht, was Eifersucht und Haß ist und liebte überdies Louise von ganzem Herzen.

Jeanne hatte ihre Mutter nie gekannt; sie wußte, daß sie sehr reich sei, ohne den Werth des Geldes im Allgemeinen zu kennen. Das Einzige, was zu verlieren ihr schmerzlich gewesen wäre, war die Liebe ihres Waters, und niemals hatte der Admiral sich zärtlicher und fürsorglicher gegen sein Kind benommen, als eben jetzt. War er doch gar so glücklich!

Das junge Mädchen kam somit Louise auch mit vollem Herzen entgegen und gelobte derselben, ihr wenn möglich noch inniger zugethan sein zu wollen denn bisher.

Die Ceremonie verlief in aller Stille zu Beginn des Monats September. Der Admiral reiste mit seiner jungen Frau für mehrere Wochen ab, während welcher Jeanne Frau Mairau's Sorge überlassen blieb; dann kehrten sie nach Paris zurück. Winter und Frühling verrieten und nach Ablauf dieser

Zeit kam der Admiral wieder nach Etchebiague, um dort für länger Aufenthalt zu nehmen.

Es war in den heißesten Stunden des Tages. Die Gäste der Villa verjammelten sich in dem großen Salon, in welchem die Bouleaux gezogen waren und angenehme Kühle herrschte. Der Admiral war abwesend. Von Geschäften sehr in Anspruch genommen, hatte er bei einer Sitzung persönlich gegenwärtig sein wollen, und war auf fünf Tage nach Paris gereist. Man erwartete seine Rückkehr am folgenden Morgen.

Jeanne stand an einem kleinen Tisch und ordnete in einer Vase von Faience-Porzellan einen Strauß Blumen, welche sie soeben gepflückt.

Sie war etwas gewachsen, blässer und schöner geworden; ihre jugendliche Heiterkeit wich zuweilen einer sanften Melancholie, und die Leute, welche so häufig das weit besser zu wissen behaupten, was in den menschlichen Gemüthern vorgeht, als diese selbst, behaupteten, das junge Mädchen leide unter der Vermählung des Waters; sie glaubten, irgend eine verhängnißvolle Katastrophe müsse früher oder später zweifelsohne eintreten.

All' diesem Gerede zum Troß liebten sich Louise und Jeanne und verkehrten in freundschaftlicher Harmonie zusammen.

Baulin spielte mit Herrn Mouries Domino. Es belustigte ihn zwar dies durchaus nicht, aber Herr Mouries fand es erheitend und das war die Hauptsache. In Folge glänzender Zeugnisse hatte der junge Mann die Leitung einer medizinischen Anstalt erhalten und befand sich jetzt zu kurzen Ferien in Etchebiague. Er besaß einiges Vermögen und lebte somit in den allerangenehmsten Verhältnissen.

(Fortsetzung folgt.)

# 3% Prämien-Obligationen der Ung. Hypotheken-Bank.

Die mit Coupons versehenen definitiven Titres dieser Prämien-Obligationen sind bereits zur Ausgabe gelangt und bei dem Unterfertigten zum Tageskurse erhältlich.

**Erste Verlosung schon morgen.**

## Haupttreffer 200.000 Kronen,

nebst zahlreichen Nebentreffern.

## Promessen per Stück fl. 2 inkl. Stempel.

Jede Obligation wird mit mindestens fl. 110.— rückgelöst.

Eminente Sicherheit, bedeutende Gewinnhoffnung, günstige Verzinsung und voraussichtliche Kurssteigerung lassen den Ankauf dieser Prämien-Obligationen empfehlenswert erscheinen.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

**MERCUR** Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

# Oesterr. Kredit-Aktien

Wie können uns die Gemüthung nicht verlagern, darauf hinzuweisen, wie richtig unsere Informationen über Oesterreichische Kredit-Aktien gewesen sind. Jedermann, sogar der Börse Fernstehende muß wohl die Ueberzeugung gewonnen haben, daß unsere Informationen aus erster Quelle stammen, und freut es uns, konstatieren zu können, daß unsere Klientel speziell in letzter Zeit zufolge unserer Rathschläge große Summen ins Verdienen gebracht hat. Die Situation der Börse ist eine andauernd günstige und hat die Kurssteigerung der Oesterreichischen Kredit-Aktien noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht, es ist vielmehr anzunehmen, daß dieses Effect in kurzer Zeit einer weiteren rapiden Kurssteigerung entgegengehen wird, in Folge dessen wir dem p. t. Publikum empfehlen, umgehend Käufe vorzunehmen, nachdem die Kurssteigerung der Oesterr. Kredit-Aktien täglich Fortschritte macht. Zum Ankauf von je 25 Stück dieser Aktien genügt eine Dedung von 400 fl. in Baarem oder Werthpapieren und können die gekauften Effecten bis zu deren gewinnreichen Realisirung gegen mäßige Verzinsung bei uns im Depot bleiben.

Rathschläge und Auskünfte über alle auf das Effectengeschäft bezüglichen Angelegenheiten, als auch über Anlage- und Speculationswerthe ertheilen wir an Private bereitwilligst und kostenfrei.

**Bank- und Kommissionshaus**  
**A. SINGER & Comp.**  
Kommandit-Gesellschaft,  
Budapest, Sebastianplatz 8.

# !NEUES LOS!

Grösste Sicherheit. Steigerungsfähig.

## Ungar. Hypothekenlose

Erste Ziehung schon morgen!

## Haupttreffer 200.000 Kronen.

Jede Obligation wird mit mindestens fl. 110 rückgelöst, jeden 1. Mai und 1. November wird der Zinscoupon mit je fl. 1.50 eingelöst.

**Original-Lose** zum amtlichen Tageskurs circa fl. 111.— stets zu haben bei

# MAX LUSTIG,

Bank- und Wechselgeschäft,  
Budapest, VI. kerület, Váci-körút 47. szám.  
Gegründet 1885. Telephon 1070.

# WER

mit Erfolg an der Börse operieren will, bedarf eines treuen, unabhängigen Beraters, welcher vermöge seiner intimen Beziehungen zu maßgebenden Finanzkreisen über alle Effecten an der Börse stets auf das Genueste unterrichtet ist und auch demzufolge über werthvolle Informationen verfügt, welche derselbe gegen mäßigen Gewinnantheil an Private mittheilt. Anfragen erbeten unter Chiffre „Erfolgreiche Transaktionen“ an die Hauptpost restante Budapest.

Für Freunde einer spannenden und interessanten Lektüre ist ein

**Gustav Linger'scher** Roman ganz besonders zu empfehlen. Zu haben ist noch:

„Der Todtengräber aus der Franzstadt“, 8 Bände Hart, broschirt 40 kr., mit Postverendung 45 kr. Zu beziehen durch die Expedition des „Pöstitischen Volksblattes“, V. Waisenboulevard 34.

# Wichtig für Möbel

Käufer. Sehr solide, gute und billige Tischler- und Tapezierer-Möbel, Schlaf- und Speisezimmer, auch sind einzelne Stücke zu haben. Ottoman-Garnituren sind stets am Lager, für Solidität wird garantiert, bei

**Schönmann Mór**  
Königsgasse Nr. 15, Budapest.

Ich erlaube mir, dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir rechtliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mit erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Fischer**, 7. Bez., Sip-utca 8, 2. St., Th. 16. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

## Adria

Nähmaschinen u. Fahrräder  
vaterländisches Erzeugniß.  
Ferner Nähmaschinen u. Fahrräder, sämtliche ausländische Systeme, zu billigen Preisen und günstigen Zahlungs-Modalitäten bei

## Deményi & Angyal

Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik-Niederlage  
Budapest, Andrassy-ut 50, Oktogon.  
Preiscurante gratis u. franko. — Agenten werden überall aufgenommen.

## „Pausiblenon“

f. u. t. priv. Heil-Apparat für Herren, mittelst welchen die inneren Ursachen des **Sarneröhrenflusses** in einigen Tagen ohne Injektion, ohne Brennen und ohne innere Medicamente beseitigt werden und hiedurch vollkommene Heilung erzielt wird. Anwendung leicht und ohne Verunsicherung. Kranke, die durch andere Heilmethode die Hoffnung auf Genesung verloren, werden in 8-10 Tagen sicher geheilt. — Preis sammt Gebrauchsanleitung fl. 10.— Dr. Tóth, Budapest, Károly-körút 10.

## Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der f. u. t. priv. „Galvanoelektrische Apparat zum Selbstgebrauch“ der b. Schwabesjuden-Geschwächte-Manneskraft) m. bestem Erfolge angewendet wird. Von Kisten in allen Größen. Kleinsten Apparat des Welt, in der Tasche leicht tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Die Beschreibung des Apparates wird in gefalteter Couvert gegen 10 fr. Marke verlangt von **J. Augenfeld**, Elektrotechniker u. f. t. Privat-Anhänger, Wien, I. Bezirk, Schulerstraße 18.

## Verlorene und geschwächte Manneskraft,

Oberratharzt Dr. Müller's

## Injection und Pillen,

bestimmtes und erprobtes Mittel gegen Entzündungen, Katarth, Blenorrhöe, Fluor der Harnröhre, von welchem ein ausgezeichnetes Erzeugniß, welches oft schon in einigen Tagen. Sowohl für frisch entstandene als auch für veraltete, hartnäckige chronische Leiden. — Diese Präparate bewahren sich selbst in Fällen, wo Einspritzungen mit Zinklösung und der Gebrauch von Copalbalgam Cuben und Santalpflanzeln keine Heilung zu erzielen wurden. Genaue ärztliche Gebrauchsanweisung ist jeder Verpackung beigegeben. — Preis 1 Dosis für frisch entstandene Leiden fl. 1.50, für veraltete, chronische Leiden fl. 2.50, der Post 25 fr. mehr für Packung.

Aufsehbeg der echten Präparate, St. Georgs-Apothek, Wien, V., Wimmergasse 33.  
Depot bei **Joseph v. Förstl** in Budapest, Königsgasse Nr. 12.

## GUMMI.

Original Pariser Gummi und Fischblasen, den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzd. N. 1, 2, 3, 4, 5, Capotsamer, (kurz) d. B. N. 2, 3, feinste Pariser Damen schwämme d. B. N. 2, 3, 4, Damen-Präservatifs nach Goffe d. B. N. 1.50 per St. Suspensorien u. — Ausführende Preiscurante gratis und franko in verschlossener Oüvert. Versandt bischwarz.

**Ludwig Fischer**, Gummi-Manufaktur, Teplitz (Böhmen).

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlegung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

### Minél többet

gondok real, anél tele-  
dekenyebb leszek és így  
történ, hogy leveledre cs-  
ma válaszolok. Felek stól,  
hogy a határidő maholnap  
előre és mi mégsem fogunk  
összejenni. Pedg kár volna,  
sokat mulaszának — Ha  
gondolod, hogy lesz al-  
kalom, irjad meg, hogy  
miként, jó volna arra min-  
dent elkészíteni. Irjál mi-  
előbb. Csókollak többször  
mint te. S. 13423

### Egy fiatal

**papirkereskedő-segéd**  
azonnal felvetetik. Czim a  
kiadónvatalban. 595

### Geschäftsflokal,

Andrássystr. mit oder  
ohne Warenlager per  
Mrt. oder Mai anderer  
Unternehmung halber zu  
übergeben. Adresse in der  
Exp. 13389

### Ami der

**Jusel Csepel**  
ist das Haus Johannis-  
gasse 197, bestehend aus 2  
Zimmern, Küche, Stall und  
großem Hof, zu verkaufen.  
Näheres beim Eigenthü-  
mer Georg Genszler. 13390

### Kompaqnon

mit fl. 3-4000 Kapital für  
ein rentables Unternehmen,  
großer Konsumartikel, ge-  
sucht. Gest. Anträge unter  
„Sicheres Kapital“ an die  
Expedition. 13420

### Egy tündes menethen levő

**lakatos-műhely**  
szerszámokkal egybekötve  
sz. alsó-műhelyvel egyigen  
keresett czikk készítésére,  
bizonyos megrendelőkkel,  
heteg végelt azonnal  
eladó. 13407

### Fiatal ember,

ki biztosító- és tanagye-  
keskedő irodában alkalm-  
mazva volt, hasonló állás-  
töltésére. Szives megkeresé-  
sek Szorgalmas 30. czim  
alatt a kiadónvatalba ké-  
rnek. 13393

### Egy tisztességes és az üz-

leti dolgokban magát ki-  
ismertő  
**hentessegéd**  
alkalmazást keres, esetleg  
vidéken is. Lakás Nagy-  
süv. utca 17, ajtó 17.  
F. J. név alatt. 13384

### Konkurs.

Bei der Schemmiser israe-  
lischen Kultusgemeinde ist  
die Stelle eines tüchtigen  
Bordeters, der zugleich  
Schlichter, Ubbdel, Korch,  
wie auch Mohel sein muß,  
vom 1. April l. J. zu be-  
setzen. Gehalt 500 Gulden.  
Außerdem ist die Stelle  
eines Gemeinbedieners, der  
Gesellschaftlicher und Bor-  
deter sein muß, vom 1.  
März l. J. erledigt. Ge-  
halt desselben nebst Woh-  
nung und Beheizung 250  
Gulden aus der Gemeinbe-  
lässe und 50 Gulden aus  
der Chevra-Kadischkassa.  
Bewerber wollen ihre mit  
Zeugnissen versehenen  
Gesuche nebst Angabe ihres  
Alters und Familienstan-  
des bis 20. Februar an  
den gefertigten Vorstand  
einreichen. Probeportrag  
erwünscht und wird nur  
hievu Versuchen gestattet.  
Die Reizeipen werden  
nur dem Acceptirten ver-  
gütet. Schemmiz, 20. Ja-  
nuar 1895. **Jakob Pell,**  
Präsident. 588

### Bonne

oder Kindergärtnerin von  
anständigem Hause, die auch  
in der Haushaltung mit-  
helfen kann, wird sofort  
aufgenommen. Israelitin  
bevorzugt. Näheres in der  
Expedition. 13428

### Bilanz-tüchtiger

**Buchhalter,**  
mit der doppelten Buch-  
führung vollkommen ver-  
traut, wird per sofort ac-  
ceptirt. Offerte sammt Ge-  
haltsanprüche sind an Ju-  
lius Weis, Dálnya bis 1.  
Februar zu richten. Kom-  
petenzen aus der Spirituo-  
senbranche oder die der  
froatijischen Sprache mächtig  
sind, werden bevorzugt.  
594

### A szakmában jártas ügyes

**eladónok**  
és kézileányok felvé-  
tetnek egy elsőrangú di-  
vatarusnői üzletben,  
Czim a kiadónvatalban.  
13397

### Ein Ladennädchen

(Christin) aus gutem Hause  
wird für eine Weißbäderei  
sofort aufgenommen. Mayer  
Ede, Gyár-utca 37. sz.  
13424

### Möblirtes

**Gassenzimmer**  
mit zwei Fenstern ist sofort  
zu vergeben. Szervita-ter  
8. sz., 2. em., ajtó 23.  
13425

### Suche Wohnung

(2 Zimmer etc.) per sofort  
im 6.-8. Bezirk. Vermitt-  
ler honorirt. Anträge unter  
„Felix“ an die Expedition.  
13426

### Bei einer Meinstehenden

diplomirten  
**Geburtshelferin**  
wird eine Dame zur Ent-  
bindung mit ganzer Ver-  
pfligung unter Diskretion  
aufgenommen. Bad und  
Klavier im Hause. Sándor-  
gasse 32, 1. Stock rechts 16.  
13427

### Tüchtiger Lehrer

der italienischen Sprache  
wird gesucht. Offerte unter  
„F. B. C.“ an die Exped.  
13422

### Kommiss

der Leinwandbranche, mit  
guter Handschrift, ferner  
Befähigung für ein Wäsche-  
geschäft gesucht. Näheres  
in der Expedition. 13412

### Ein tüchtiger

**Kommiss**  
der Galanteriewaarenbran-  
che, der mindestens 3-4  
Jahre als solcher thätig  
war, wird pro Anfang  
März aufgenommen.  
Offerte sind an Adresse  
**Kálmán Schön,** kön. ung.  
Kabak-Haupt-Verlag in  
**Kaposvár,** zu richten.  
590

### Wegen Ueberna-

hme eines größeren Geschäf-  
tes verkaufe ich meine  
Kaffeehausrichtung, auch  
theilweise, laut Bedari.  
Adresse in der Expedition.  
13413

### Kaufe jedes Quantum

**Zucker**  
in Brod und □ per Kaffe.  
Offerte unter „F. N. 100“  
an die Exped. Diskretion.  
13394

### Verloren

wurde eine gold. Damen-  
kette von der Lustige, bis  
zur Watznergasse. Der  
redliche Finder wolle die-  
selbe dem Verlussträger,  
welcher ein armer Gehilfe  
ist, zurückbringen. Adresse  
in der Exp. 13396

### Tüchtige Agenten

der Nähmaschinenbranche  
werden aufgenommen bei  
Deményi és Angyal, An-  
drásy-ut 50. 13388

### Kräulein,

das ein schönes Deutsch  
spricht, wird zu Kindern  
aufzunehmen gesucht. Adr.  
in der Exp. 13378

### Gesucht

ein Fräulein, Deutsche  
od. Deutsch-Oesterreicherin,  
zur Beaufsichtigung zweier  
großer Kinder und als  
Stütze der Hausfrau für  
eine distinguirte Familie in  
Budapest. Persönliche Vor-  
stellung zwischen 12-1 Uhr  
Mittags und 2-4 Uhr  
Nachmittags Karlsring 26,  
1. Stock 1. 13383

### Sichere Existenz.

Eine anerkannt sehr gute  
Greiserei ist billig zu  
verkaufen. Adr. in der Exp.  
13372

### Tüchtiger

**Bau-Oberpolier,**  
welcher mit guten Zeugn-  
issen über verfertigte große  
Bauten versehen, im Be-  
rechnen und übrigen Bureau-  
arbeiten gut bewandert,  
sucht Stellung. Gest. Zu-  
schriften unter „Bauleitung“  
an die Expedition d. Bl.  
13387

### Zu einem äußerst gewinn-

reichen Unternehmen mit  
unbedeutendem Kapital —  
sichergestellt — wird  
**Kompaqnon**  
gesucht. Gest. Anträge unter  
„Sichere Existenz 1000“  
an die Exp. 13379

### Möbel

für ein Schlaf- u. Speise-  
zimmer, alt, jedoch modern,  
in gutem Zustande, werden  
zu kaufen gesucht. Händler  
ausgeschlossen. Adr. in der  
Exp. 13380

### Suche ein

**Familienhaus**  
mit Garten, vier Zimmer,  
Badezimmer etc. zu pachten  
im 1., 6. oder 7. Bezirk,  
eventuell ähnliche Wohnung  
zu mieten. Gest. Anträge  
unter „K. J.“ an die Exp.  
13381

### Buchhalter,

welcher schon in der Affe-  
renzbranche thätig war,  
wird aufgenommen. Of-  
ferte mit genauer Angabe  
bisheriger Thätigkeit mit  
Referenzen und Zeugnissen  
unter „C. 5“ an die Exp.  
13382

### Junger Komptoirist,

der deutschen u. ungarischen  
Sprache in Wort u. Schrift  
mächtig, wird mit kleinerem  
Anfangsgehalt gesucht.  
Derselbe muß gut korre-  
spondiren und perletter  
Buchhalter sein. Jene, die  
Handelschule absolviert und  
von der Lederbranche, wer-  
den bevorzugt. Offerte un-  
ter Angabe der Gehalts-  
ansprüche und der bisherige-  
gen Verwendung unter  
„Leder 72“ an die Exped.  
13401

### Große Kaffee-Halle

am größten Marktplatz der  
Hauptstadt, mit zwei Bil-  
lards, ist Familienverhält-  
nisse halber um 4500 fl.  
Baargeld zu verkaufen.  
Das Geschäft geht sehr  
gut, wovon sich Jedermann  
überzeugen kann, und hat  
eine noch bessere Zukunft.  
Adresse in der Expedition.  
13290

### Spezereikommiss,

tüchtiger Detaillist, Aus-  
lagerarranger, der längere  
Zeit hier schon konditio-  
nirte, wird sofort acceptirt.  
Jene, welche gute Hand-  
schrift besitzen und zum  
Buche verwendbar, werden  
bevorzugt. Adresse in der  
Exp. 13385

### Komptoirist,

der ungar. Korrespondenz  
und Buchführung vollkom-  
men mächtig, findet sofort  
günstiges Engagement.  
Offerte unter „B. B.“ an  
die Exp. 13399

### Komptoirist

mit etwas Vorbildung und  
schöner Handschrift zum  
sofortigen Eintritt gesucht.  
Offerte mit Gehaltsanprü-  
chen sind an Theodor  
Frank in Rezsöfi zu  
richten. 589

### Komptoiristenstelle.

Junger Mann mit kauf-  
männischer Vorbildung, der  
deutschen und ungarischen  
Sprache in Wort und  
Schrift mächtig, gute  
Schrift, wird für ein Spe-  
ditionsgeschäft gesucht.  
Offerte unter „Expedition“  
an die Expedition erbeten.  
13404

### Tüchtige

**Verkäuferin,**  
welche in einem Modistin-  
geschäft bereits erprobt,  
wird für ein feines Da-  
menhutgeschäft aufzuneh-  
men gesucht. Adresse in der  
Exp. 13403

### Gibt es noch

welch' edlen Ritter, der  
sich einer häßlichen alten  
Jungfer, die nichts Anderes,  
als ein nach Liebe schmäch-  
tendes Herz besitzt, erbarm-  
en möchte. Anträge von  
nur intelligenten Herrn,  
fatholisch, nicht über 40  
Jahre, werden unter Chiffre  
„Immergrün 66“ an die  
Expedition erbeten. 13409

### Junge intelligente

**Witwe**  
in geordneten Verhältniss-  
en wünscht behufs Ehe  
mit einem intelligenten, gut  
situirten Herrn gefesterten  
Alters, Christ, bekannt zu  
werden. Anträge unter  
„Freiheit“ an die Exped.  
13410

### Eine Wiener

**Salonschneiderin**  
verfertigt elegante Ballklei-  
der für 7 fl., ertheilt gründ-  
lichen Unterricht im Schnitt-  
zeichnen, geht auch in fei-  
nere Privathäuser. Adresse  
in der Exp. 13406

### Kaffeehandl

sammt Ausklocheri ist Ab-  
reise halber billig zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exped.  
13415

### Möblirtes Zimmer

wird für einen Herrn ge-  
sucht. Anträge mit Preis-  
angabe unter „B. 3.“ an  
die Exped. 13414

### Suche

gut gehendes Brauntwein-  
geschäft auf Berechnung.  
Bin lediger junger Mann  
und kautionsfähig. Adresse  
in der Exp. 13374

### Gebrauchte

**Bücherkaffe**  
zu kaufen gesucht. Offerte  
unter „Sch. u. Co.“ an die  
Exp. Dasselbst ist auch die  
Adresse eventuell zu ertra-  
gen. 13391

### Zur Anlage einer

**Ziegelei**  
mit Dampftrieb (Dampf-  
kraft bereits vorhanden)  
wird ein praktischer Fach-  
mann gesucht. Anträge un-  
ter „Ziegelei“ an die Exp.  
571

### Komptoirist,

welcher schöne Handschrift  
besitzt, ungarisch und  
deutsch vollkommen versteht,  
findet Anstellung in einer  
Fabrik per 1. Februar.  
Offerte mit Angabe von  
Referenzen und Gehalts-  
ansprüchen unter „1895“  
an die Exp. 13312

### Praktikant

aus gutem Hause wird  
mit Gehalt sofort accep-  
tirt. Offerte unter „B. B.“  
übernimmt die Expedition.  
13400

### Zeitungsträger

finden dauernde und loh-  
nende Beschäftigung.  
Solche, die eine kleine  
Kantion leisten können,  
haben Vorzug. Vorwer-  
fungen zwischen 11 und  
12 Uhr in der Exped.  
d. Bl. 589

### Als Bonne

oder Kammerjungfer sucht  
ein solides Mädchen Stelle.  
Adresse in der Expedition.  
13268

### P. L.

Deine Sehnsucht nach Ven-  
derung begreife ich, aber  
von dort eine Besserung er-  
warten, wäre arge Täu-  
schung. Ich komme nie hin.  
Unsere Position wäre dort  
unmöglich. Brief zu ge-  
fährlich. Servus. 13378

### Zu pachten gesucht ein

**kleineres Haus**  
für Industriezwecke. Gest.  
Anträge unter Chiffre „N.  
B. 302“ an die Expedition.  
13375

### Junger

**Spezereikommiss**  
wird aufgenommen. Adr.  
in der Exp. 13377

### Möbel.

Ein feines Schlafzimmer,  
eine Peluchefalngarnitur,  
2 Klavierstühle, zwei  
Herren-Anst-Fauteuils,  
ein Peluche-Mantel, billig  
zu verkaufen. Königs-gasse  
Nr. 85, 1. Stock, Thür 18.  
13430

### Nähmaschinen-

und Viehle-Reparaturen  
prompt und billig bei  
**Deményi és Angyal,**  
Budapest, Andrássy-ut 50.  
596

### Spezereigeschäft

mit schönem Lokal und  
Wohnung, billiger Zins,  
ist zu verkaufen und sofort  
zu übernehmen. Adresse in  
der Exp. 13429

### 34 Paar

schmutzige Glacehandschuhe  
und eine Tasche in einem  
braunen Padei eingepackt  
wurden verloren. Finder  
erhält gute Belohnung.  
Abzugeben Andrássystr. 4,  
M. Löwinger. 13435

### Kompaqnon

mit 200-300 Gulden wird  
gesucht für eine einträgliche  
Reisetournee. Fachkenntnisse  
nicht erwünscht. Eine  
Dame wird bevorzugt.  
Adresse in der Expedition.  
13402

### Zimmer

mit zwei Fenstern, separatem  
Eingange, hübsch möblirt,  
auch mit Verpfligung bei  
anständiger Familie per 1.  
preiswürdig zu vermieten.  
Badgasse 6, 3. Stock 10.  
13405

### 3-4 große trodene

**Felsenteller**  
sind zu vermieten für  
Wirthe und Weinändler  
im eigenen Steinbruch des  
August Krügl, 10. Bezirk,  
Maglódi-ut. 13342

### Eine deutsche

**Kindergärtnerin,**  
Christin, die auch ungar-  
isch spricht, wird zu einer  
hauptstädtischen Familie  
mit drei Kindern gesucht.  
Adresse in der Expedition.  
13398

### Praktikant,

der bereits mindestens ein  
Jahr servirt hat, für die  
Provinz gesucht. Offerte  
unter Chiffre „V. D. D.“  
an die Exped. 13392

### Elköltözés

miatt egy elegáus ebédio-  
szoba-berendezés jutányos  
árban eladó. Czim a ki-  
adónvatalban. 13235

### Marriage!

Cyprien wird höchst  
verhandelt, daß wünsch-  
entsprechende Antwort am  
24. längstens 25. unter an-  
gegebener Adresse erliegt.  
Eine richtige Wahl.  
13419

### Drei Zimmer

**Möbel,**  
darunter geschmücktes Schlaf-  
zimmer mit Matrasen,  
Speisezimmer mit Tep-  
pichboden, zwei feine Sei-  
denstoff-Salngarnituren,  
eine Herrenzimmernar-  
tur, Vorhänge, Bilder, da-  
verse perische Teppiche so-  
fort zu verkaufen. Eotvos-  
utca 23/b. sz., 1. emlet 7.  
13418

### Agenten

werden gesucht für die  
engl.-franz. Portrait-Unter-  
nehmung. Theresienring 10,  
Thür 5. Sprechstunden von  
9 bis 12 Uhr Vormittags.  
13408

### Schöne Villa

zu verkaufen in Neuzest,  
an der neuen elektrischen  
Bahn gelegen, 6 Zimmer,  
Küche, Speis, 2 Bexanden,  
großer Keller u. s. w.,  
mitten in einem Garten.  
Adresse in der Expedition.  
13416

### Modistin-Mamsell,

die sehr tüchtig arbeitet,  
so auch tüchtige Handmäd-  
chen werden sofort accep-  
tirt in einem Damenhut-  
salon. Adresse in der Exp.  
13421

### Suche einen tüchtigen (isr.)

**Spezereikommiss,**  
der auch in der Manufak-  
turaarenbranche verfür  
und der serbischen u. deut-  
schen Sprache mächtig. Ge-  
halt 120 bis 150 fl. nebst  
freier Station. Offerte sind  
an **Heinrich Kraus Sohn,**  
Cserovic (Symien), zu  
richten. Eintritt per 15.  
Februar. 592

### Tüchtiger

**Metalldrucker**  
wird aufgenommen. Adr.  
in der Exp. 591

### Wo könnten sich

reichdeutsche Landleute,  
die sich momentan im Wa-  
garen-Reiche befinden,  
am 27. Januar gemüthlich  
beim Glase Bier und Wein  
zusammenfinden, um sich  
ihrer Nationalität am  
deutschen Kaisers Ge-  
burtstefe erfreuen zu dür-  
fen, wie es seit Jahren in  
England, Amerika, Bel-  
gien, Frankreich etc. geschieht.  
Lokal- und Besuch-An-  
meldungen unter „N. i.  
Aust.“ an die Expedition  
erbitet ein Reichsb. in  
Budapest. 13433

### Ein 15jähriger intelligentes

**Mädchen,**  
welches der ungarischen,  
deutschen und russischen  
Sprache mächtig ist, sucht  
Stelle in einem Spezerei-  
geschäft oder Bäckereien  
als Verkäuferin. Anträge  
unter „Tüchtig“ an die  
Exp. erbeten. 13432

### Bei einer intelligenten

isr. Familie  
erhalten 1-2 junge Leute  
ganzl. Verpfligung gegen  
mäßiges Honorar. Dasselbst  
ist ein elegant möblirtes  
Gassenzimmer zu vermie-  
then. Adresse in der Exp.  
13431

### Central-Milch- und

Kaffeehalle, verbunden mit  
Obst und Delikatessen, ele-  
gant eingerichtet, mit sta-  
bilen Büchellunden, die den  
Zins vollkommen decken,  
preiswürdig zu übergeben.  
Adresse in der Expedition.  
13434

# VER

Erfolg an der Börse  
wollen, bedarf  
freuen, unabhängi-  
Beraters welcher  
sage seine inimen  
ebnungen zu maßge-  
ben Finanzfragen  
alle Einheiten an  
Börse stets auf das  
neue unterrichtet ist  
um demnächstige über-  
wolle Information  
berfügt welche Ver-  
gegen mächtigen  
innantheil an Bei-  
mittheilung. Anfragen  
an unter Chiffre  
olgreiche Francoar-  
an die Hauptpost  
stante Budapest.

### Freunde einer span-

isch und interessantes  
Lektüre ist ein  
**Contav**  
inger'scher  
an ganz besondere  
spischen. Zu haben  
ist noch:  
r Todengräber  
der Franzstadt,  
ande Karl, proficht  
., mit Vorverendung  
r. Zu beziehen durch  
pedition des „Poli-  
en Volksblattes“  
Bainsboulevard 34.

### Wichtig für

**Löbel**  
r. Sehr solide, gute  
ulige Tischler- und  
pezierer-Möbel,  
f. und Speisezim-  
auch sind einzelne  
zu haben. Ottom-  
nuren sind stets an-  
ur Solidität wird  
garantirt, bei  
**Schmann Mór**  
ggasse Nr. 15,  
Budapest.

### erlaube mir,

dehnten Publikum die  
e Anzeige zu machen,  
abgetragene Herren-  
überreichend schön-  
zu hergerichtet im  
e bin. Ich übernehme  
leidungsfähig zu reno-  
and gebe mir realische  
den abgetragenen  
ngstücken die ur-  
liche eleganten Form  
ugeben. Indem ich  
bitliche Aufträge mit  
will ich noch be-  
d, daß ich recht billige  
mache. Hochachtung  
**Bernat Fischer,**  
eg. Sip-utca 8.  
Th. 16.  
Bestellung mittelst  
pondenzkarte komme  
s sofort nach.

### UMMI.

Original Pariser  
ami und Fisch-  
sen, den höchsten An-  
sprungen entsprechende.  
Eug. A. 1, 2, 3, 4, 5,  
6, 7, 8, 9, 10, 11, 12,  
13, 14, 15, 16, 17, 18,  
19, 20, 21, 22, 23, 24,  
25, 26, 27, 28, 29, 30,  
31, 32, 33, 34, 35, 36,  
37, 38, 39, 40, 41, 42,  
43, 44, 45, 46, 47, 48,  
49, 50, 51, 52, 53, 54,  
55, 56, 57, 58, 59, 60,  
61, 62, 63, 64, 65, 66,  
67, 68, 69, 70, 7

# „Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskunft werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfeste Raffen.**  
auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Raffen, Fabrikmeisterlager, Budapest, Göttergasse 6. 13069

**„Könyvelő“**  
ki a rófos, rövid, ferfi és női divataruban, komékezio es cipőszakmában járta az állomasát változtatónak. Czim a kiadóhivatalban. 13179

**Stallung**  
für 4 Paar Pferde sammt genügendem Futterraum in der Leopold- oder Theresienstadt per 1. Mai gesucht. Anträge mit Preisannahme unter Chiffre „Stallung“ an die Exp.

**Gargonwohnung.**  
abiet, mit separatem Eingang von der Treppe gesucht. Anträge unter „Gargonwohnung 16“ an die Expedition erbeten. 1292

**Ein Komptoirist**  
oder Komptoiristin zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber müssen die einfache Buchhaltung und sämtliche Komptoirarbeiten vollkommen verstehen, der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, guten Stil haben und verlässliche Rechner sein. Offerte in ungarischer und deutscher Sprache mit Abschrift der Zeugnisse, Angabe der Gehaltsansprüche bis 31. d. M. unter „B. 31“, Marosvásárhely, poste-restante. 572

**Tüchtiger Kommiss**  
der Spezerei- und Kurzwarenbranche wird für die Provinz gesucht. Eintritt per 15. Februar, eventuell auch später. Bewerber müssen die besten Details als auch Engros-Kunden bedienen können. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „B. V.“ an die Exp. 579

**Fachmännischer Leiter**  
gesucht für das Interimsfach eines leistungsfähigen ungarischen Fachblattes gegen Honorar, eventuell Honorar und Provision. Bewerber, die als Akquisiteure in großen Annoncen-Expeditionen thätig waren, bevorzugen. Offerte unter „Dauernde Stellung 16“ an die Exp. 13293

**Elegant eingerichtetes Konsumgeschäft.**  
Anfangs Andrássystrasse, Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 13286

**Gewölblokal**  
mit Thür und Schaufenster per sofort billig zu vermieten. Näheres Fabrikergasse 42/a. 13361

**Delikatessen-Geschäft**  
auf belebtester Hauptstrasse Budapests, guter Kundenkreis, ist wegen anderer Unternehmung billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 13340

**Adressenschreiber**  
mit guter Handschrift in deutscher und ungarischer Sprache finden Beschäftigung. Schriftliche Offerte unter Chiffre „S. S.“ an die Expedition. 13247

**Geschäftslokal**  
sammt Portal ist auf frequentem Platze der Haupt- und Residenzstadt zu vergeben. Adresse in der Exp. 13359

**Man biete dem Glücke die Hand.**  
Wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes bin ich gezwungen, meinen Besitz in Slavonien (unweit der ung. Staatsbahn gelegen), bestehend aus 65 Joch Ackerfeld, 10 Joch Weiden und Weingebäude, sofort zu verkaufen, eventuell zu verpachten. Gest. Anträge unter „Günstige Bedingungen“ an die Expedition. 13354

**Ein elegant eingerichtetes Parfümeriegeschäft**  
ist wegen Uebernahme sofort zu verkaufen. Näheres reiner Nutzen 1800 fl. Reichlich fährbar, besonders für eine Dame geeignet. Adresse in der Expedition. 13321

**Spezereieinrichtung.**  
auch einzelne Theile, wird zu kaufen gesucht. Adresse in der Exp. 13367

**Kaffeehaus,**  
elegant eingerichtet, in der frequentesten und schönsten Straße Budapests, nachweisbar 100 Gulden Tageslohnung, ist unter sehr günstigen Zahlungsmodalitäten sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt J. Hans, Waisnerboulevard Nr. 40, 1. Stod 18. 13341

**Erbsenz.**  
Ein elegant eingerichtetes gut assortirtes Parfümeriegeschäft mit bequidem Abgabe ist Verhältnisse halber zu verkaufen. Erforderlich 1000 fl. Anträge unter „Erfolgreich 19“ an die Exp. 13261

**Wer viel Geld verdienen will,**  
der gebe uns einen Börienauftrag auf 25 Stück Effekten mit 50 Gulden Einlage, kann mit diesem Geschäft 500 fl. verdienen. Wer will viel Geld auf Wechsel zu 6%, Personalredit 7%, Amortisationsdarlehen 5%, Konventionen aller Art. **Baufredie** zu vortheilhaften Bedingungen. **Kredite** für Offiziere und Beamten gegen Schuldcheine auf vierteljährige Abzahlung, Ritter és tarsa, tözsedés kereskedelmi bizományi-üzlet, VIII., Rökk Szilárd-utca 8. sz. 13 82

**400 Gulden.**  
Realitäten-Agenten, die obige Summe verdienen wollen, wollen sich an die Exp. um Auskunft wenden. 12959

**„Zöld-nyaraló“**  
teheszen berendezve, kiadó. A tulajdonos czime a kiadóhivatalban megduhadta. 13057

**Zu verkaufen ein doppeltindiger Gasmotor,**  
Langen u. Wolf, 8 HP., ferner verschiedene Holzbearbeitungsmaschinen. Adresse in der Expedition. 12914

**Elegans megjelenésű intelligens ügyes ügynökök**  
fix es magas jutalek mellett állandó foglalkozást találnak. Czim a kiadóhivatalban. 582

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit, Aufnahme zur Verbindung bei Abscheid **Seidrich**, dipl. Geburtshelferin, Fabrikergasse 34, Thür 1, Barterre rechts (nächt der Andrássystrasse). 13186

**W. Schobls Bierhalle**  
Podmaniczkgasse 21.  
Wer zu jeder Tageszeit gut und billig speisen will! Wer ein Freund von gutem, unverfälschtem ungarischen Gebirgswein ist! Wer ein gutes Glas Bier (auch bairisches), frisch vom Zapfen weg, trinken will! Der besuche **W. Schobls Bierhalle**, Podmaniczkgasse 21. Verabreichung von nur echten Getränken und Speisen, auch über die Gasse und auch im Abonnement. 19829

**Blagagent**  
wird für ein Papiergeschäft prompt acceptirt, diejenigen aus der Branche bevorzugt. Adr. in der Exp. 13356

**Okl. tanítónő**  
kerestek izr. 6 osztályu leányiskolához. Díjazás teljes ellátás és havi 20 frt. Pályázók kérelmek folyamanyaitak azonnal elkülden. Az állás 2 heten belül foglalandó el. **Sátoralja-Ujhely**, 1895. január 20. **Kaufmann Armin**, iskolatulajdonos. 584

**Világos helység**  
kerestek 300 négyzetméter körhelyiségekkel nyomdázlet számára. Ajánlatok „K. L.“ jelzéssel a kiadóhivatalba. 13319

**Ein ebenerdiges oder einstöckiges Haus**  
zu Fabrikzwecken geeignet wird zu kaufen gesucht. Anträge unter „M. R.“ an die Expedition. 13346

**Ein reichlich gebildeter, repräsentationsfähiger, im Maschinen- und Waffensache, sowie in der Holzbranche und Sägewerksverwaltung erprobter Fachmann,**  
der seinen gegenwärtigen Posten als Leiter eines Industrie-Etablissements verändern will, sucht eine passende Stellung. Gefällige Anträge unter „S. M.“ an die Exp. erbeten. 19979

**Böhmerwald Preiselbeeren,**  
1894er, mit Raffinade verpackt, vorzüglichste Kompost-Delikatessen, hochfeinen Geschmacks, sende franco Komplet überallhin 5 Kilo Fass zu fl. 2.70, 2 Stück fl. 5. **Ph. Tuschl, Apotheker, Prachatis, Böhmerwald.** 19955

**Rath und Hilfe**  
finden Damen und können unter Verschwiegenheit entscheiden bei einer seit 35 Jahren praktischen Hebamme, Budapest, 6. Bez., Podmaniczkgasse Nr. 45, Barterre Nr. 1. 12135

**Sämmtliche Möbel**  
von drei Zimmern sind sofort zu verkaufen. Andrássystrasse, Villa Bellevue, Thür Nr. 1. 13176

**Egy elkölő gyermektelen izraelita család lakása**  
és teljes ellátásra elfogadna egy jobb állásu, intelligens hivatalnok. Ajánlatok „Otthon“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 13260

**Junger Mann**  
vom Bau- und Holzfache wünscht seine jetzige Stelle als Buchhalter, Korrespondent oder Verkäufer zu ändern. Gefällige Anträge unter „Verlässlich“ an die Exp. erbeten. 13338

**Spezereiegeschäft,**  
lebhafter Caposten, mit Trank und Branntweinschank ist wegen anderer Unternehmung zu übergeben. Adresse in der Expedition. 13272

**Ein kleines Wirthschaftsgeschäft**  
in der inneren Stadt ist um 400 Gulden zu verkaufen. Adresse in der Exp. 13274

**Schwaarengeschäft**  
mit Milchvercheiß, auf lebhaften Posten, welches auch eine Dame führen kann, ist Abreise halber sofort zu übergeben. Kapital 500 fl. erforderlich. Adresse in der Exp. 13281

**Vertrath.**  
Ich heirathe ein bescheidenes, gutberziges Mädchen oder Witwe im Alter von 24-30 Jahren, Christin, mit etwas Vermögen. Bin Kaufmann, 36 Jahre alt, seit 1 1/2 Jahren selbstständig, röm.-kath. Religion. Gest. Anträge werden unter Chiffre „S. M. 106“ gegen Zusageerschein Hauptpost restante bis 26. d. erbeten. 13317

**Eine Wassermühle**  
mit gutem Gebäude, sehr gut und neu eingerichtet, in der Nähe der Hauptstadt mit gutem Kundenkreis wird verkauft oder verpachtet. Adresse in der Expedition. 13253

**Junges, hübsches Mädchen,**  
das deutsch und ungarisch schreibt u. spricht, in allen Handarbeiten Fertigkeit besitzt, sucht Stellung in einem Geschäft oder Privathause. Gest. Anträge erbeten unter „B. 3“ an die Expedition. 13258

**Buchanstalt,**  
lebhafter Posten, anderer Unternehmung halber sofort billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 13265

**Komptoirist, Stenograph,**  
für Budapest gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen u. Gehaltsanspruch unter „A. G. 11“ an die Exp. 13262

**Zwei Montirys**  
(eiserne Kocher) und fünf Hülterpressen, Alles sammt Armatur, gebraucht, jedoch fast neu, sind zu verkaufen. Zu erfragen bei Bernhard Engl u. Co., Fabrik, Neubere Waisnerstrasse 61. 13310

**Kompagnon**  
mit 3-4000 fl. wird zu einem gangbaren Geschäft gesucht. Derselbe braucht in Geschäft nicht thätig zu sein. Anträge unter Chiffre „Sicher 1000“ an die Exp. Briefe werden gegen Schein beboben. 13289

**Quadersteine,**  
von Maschinenfundamenten herrührend, sind billig zu verkaufen. Näheres 3. Bezirk, Zsigmond-utca 59 und 5. Bezirk, Klotild-utca 12. sz. 541

**Partiwaaren Braun.**  
Wegen Räumung große Partie Ballfächer, Manufaktur- und Winterwaaren, Galanterie, Spielwaaren, Rauchrequisiten en gros & en detail. C. Braun, Andrássystrasse Nr. 21, Eingang Petöfögasse. 13093

**Mitte der Hauptstadt**  
ist eine Spezerei- u. Delikatessenhandlung mit 60.000 fl. Jahresverehr zu verkaufen. Näheres in der Exp. 13163

**Tanoncz,**  
vallaskülömb-ég nekül, elsöragu ferfi-divatüzletben felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 561

**Leçons de français et d'anglais**  
par une institutrice française ayant passé quelques années à Londres. Prix très modéré. Adr. à l'Exp. 13198

**Hausmeister**  
für ein größeres 3 Stod hohes Haus gesucht. Der Mann soll zugleich beim Hausberrn gegen separate Entlohnung Diener sein. Bewerber mögen angeben, wo und in welcher Eigenschaft sie gedient. Anträge unter „Hausmeister“ an die Expedition. 13178

**Ein Haus**  
mit einem größeren Hof im 6., 7. oder 8. Bezirk wird in Pacht zu nehmen gesucht. Anträge unter „I. H.“ an die Expedition. 13322

**Neufundländerhund,**  
7 Monate alt, reine Rasse, sehr schönes Thier, ist zu verkaufen. Adresse in der Exp. 13351

**Hälöszobabutor**  
eladó igen jó karban. Kisdióá-utca 3/h, 2. emelet 30. ajtó. Megtekintetés délutáni 1-5 óráig 13357

**Praktikant**  
wird in einem heftigen Produktengeschäft acceptirt. Offerte unter „Fleißig“ an die Exp. 13334

**Zu vermieten große Bureau für Annotungen, Banken, Kustofale**  
oder als Waarengeschäft, innere Stadt, auf frequenter Straße. Näheres in der Exp. 13158

**Kaffeehaus,**  
elegant eingerichtet, in der frequentesten und schönsten Straße Budapests, nachweisbar 100 Gulden Tageslohnung, ist unter sehr günstigen Zahlungsmodalitäten sofort zu verkaufen. Näheres ertheilt Niemez Gyula, Rök Szilárdgasse Nr. 25. Telephon Nr. 5835. 13229

**Slavier, Französisch, Serbisch und Porzellannalerei**  
ertheilt Unterricht diplomirte Konservatoristin. Anträge unter „A. B.“ an die Expedition erbeten. 13188

**Geprüfte Rindergärtnerin,**  
deutsch und ungarisch, wird tagsüber gesucht. Adresse in der Exp. 13301

**Kaufe Fettel vom Verfahrante.**  
Silberbesteck, Uhren, Juwelen, verkaufe zu Spottpreisen. Goldfetten per Gramm 90 fr., Gold-Kem-Uhren zu fl. 11.10, Goldfetten zu fl. 11.10, 12 massive Silber-Gebjestecke zu fl. 7.50, Gold-Ohrgänge, Kreuze, Halsketten m. Herz, gold. Ringe, Nadeln, Brochen, Braceletes a fl. 1.60, Silber-Nidel-Remontoir-Uhr zu fl. 3.95. **Grünberger A. B.**, Budapest, 4. Bez., Stadthausplatz 9, 1. St. 23. 12543

**Werkseiter**  
für Ziegelei, Maschinenregel, Handschlag- u. Dachziegel-Fabrikation, langjähriger Maschinist, mit elektrischem Licht vertraut, derzeit in ungekündigter Stellung, wünscht Posten zu verändern. Briefe erbeten unter „Ringoten“ an die Exp. 13417

**Damen**  
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit u. beste Pflege zur Entbindung bei einer alleinlebenden Geburtshelferin. **Wwe. Johanna Brenner**, 9. Bez., Meitlergasse 42, Thür 2, hinter der Kellerkellere. 12155

**Uj jelzalog-ig érvények.**  
Fényeremeny 200,000 korona. Huzás már 25-én. **Uj jelzalog-sorsjegyek a napi arfoiyamon, esetleg 100 frt előleggel kaphatók**  
**Klinger Béla** bank- és váltóüzletben, Andrássy-ut I. és József-körut 7. 19857

**Die Gesichtspomade und Seife der Maria Strauß,**  
welche von Ihrer f. u. t. Hoheit Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie besonders beliebt wurde, ist heute einer der gesuchtesten Toiletartikel der Damenwelt. Die Gesichtspomade, welche auch in den hervorragendsten Kreisen mit Vorliebe benützt wird, entfernt Sommerprossen, Leberflecken und sonstige Hautauschläge, sie verleiht eine soßige jugendliche Weichen, angehauchten Teint und macht die Benützung jedweden Puders überflüssig. 1 Tegel, welcher 5-6 Monate dauert, kostet mit Gebrauchsanweisung 2 fl. 50 fr. Die Seife alle Arten Hautauschläge und Juden am Kopf und Bart, deren gute Wirkung nach einmaligem Gebrauch wahrnehmbar ist. Preis eines Stückes 1 fl. Das Maria Strauß'sche **Jahnpulver** besitzt die Vortheile, daß es den Zähnen außer der Gesundheit und bleibenden Weiße, dem Munde einen anhaltenden, angenehmen Geschmacks, ferner auf den Magen eine außerordentlich gute Wirkung ausübt. Preis einer Dose 50 fr. Ausdrücklich zu haben bei **Maria Strauß**, Budapest, Arénatrasse Nr. 1739. 560

**Egy 30 éves tisztességes katonamentes mészáros,**  
róm. kath. megéhezés tekintélyel és kiterjedt ismeret-séggel, akinek saját és jól jövedelmöz mészároské van, nöl önjt vezenni egy szantán tisztességes, haziasan nevelt leányt vagy gyermekeken özvegyet, akinek szintén némi hozománya van. Leveleket kérem arczképpel a kiadóhivatalba - tisztességes név alatt. 13411

**Két intelligens fiatal ember**  
hivatalnok, ke-és februar 1-re intelligens családnál különb-jaratu utcai szobát teljes ellátással, a Váci-köruton, annak közelében vagy melékutcaiban. Ajánlatok „Teljes ellátás“ czim alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 13395

**Szabászati**  
állást keres egy kitüő gyakorlatlalt bíró szabász. müködött a fővárosban és nagyobb vidéki városokban. Ielenleg Pári-ból érkezett vissza tannmányutjára. Czim a kiadóhivatalban. 13376